Prognos AG

Basel · Berlin · Bremen
Düsseldorf

SWOT-Analyse
Landkreis Teltow-Fläming

Endbericht

Auftraggeber:
Gemeinnützige Arbeitsfördergesellschaft mbH Klausdorf (GAG mbH) als Vertreter der ARGE „Runde Konzept“ im Rahmen der V&C – Förderung

Auftragnehmer
Prognos AG

Ansprechpartner:

Dr. Philip Steden
Franziska Maier
Martin Klemm
Michael Winter

Berlin, 28. November 2006
63-6459

Prognos AG

Geschäftsführer
Christian Böllhoff

Basel

Aeschenplatz 7
CH-4010 Basel
Telefon +41 61 32 73-200
Telefax +41 61 32 73-300
info@prognos.com
www.prognos.com

Berlin

Karl-Liebknecht-Straße 29
D-10178 Berlin
Telefon +49 30 52 00 59-200
Telefax +49 30 52 00 59-201
info@prognos.com

Düsseldorf

Schwanenmarkt 21
D-40213 Düsseldorf
Telefon +49 211 887 31 31
Telefax +49 211 887 31 41
info@prognos.com

Bremen

Wilhelm-Herbst-Straße 5
D-28359 Bremen
Telefon +49 421 20 15-784
Telefax +49 421 20 15-789
info@prognos.com

Brüssel

19-21, Rue du Luxembourg
B-1000 Brüssel
Tel.: +32 2 513 22 27
Fax: +32 2 502 77 03
info@prognos.com

Inhaltsübersicht

1. Management Summary 8

2. Einleitung 10

3. Exkurs: Der Landkreis Teltow-Fläming im Lichte des Prognos Zukunftsatlas 14

4. Räumliche Entwicklung und Demografie 19

4.1. Demografische Entwicklung 19
4.1.1. Regionalisierte Bevölkerungsentwicklung 19
4.1.2. Entwicklung des Erwerbspersonenpotenzials 20
4.1.3. Bevölkerungsprognose bis zum Jahr 2020 23
4.2. Lebensqualität im ländlichen Raum 26
4.3. Umwelt- und Naturschutz 30
4.4. SWOT-Matrix und Fazit 32

5. Infrastruktur 34

5.1. Verkehr 34
5.1.1. Straßennetz 35
5.1.2. Schienennetz 37
5.1.3. Öffentlicher Personennahverkehr 37
5.1.4. Regionaler Verkehrslandeplatz Schönhagen und BBI 38
5.2. Technische und wirtschaftsnahe Infrastruktur 40
5.2.1. Gewerbeflächen und TGZ 40
5.2.2. Informations- und Kommunikationstechnologien 42
5.3. Konversionsflächen 45
5.4. Gesundheitsinfrastruktur 46
5.5. SWOT-Matrix und Fazit 48

6. Wirtschaft 50

6.1. Wirtschaft des Landkreises im Überblick 50
6.1.1. Wirtschaftliche Entwicklung des Landkreises 50
6.1.2. Branchenstruktur 51
6.1.3. Gründungen und Insolvenzen 53
6.2. Ausprägung wirtschaftsrelevanter Standortfaktoren im Landkreis 56
6.3. Die Branchenkompetenzfelder des Landkreises 58

6.3.1. Automotive 60
6.3.2. Biotechnologie / Life science 60
6.3.3. Ernährungswirtschaft 61
6.3.4. Holzverarbeitende Wirtschaft 61
6.3.5. Luftfahrttechnik 62
6.3.6. Logistik 63
6.3.7. Metallerzeugung und -verarbeitung 64
6.3.8. Regenerative Energien 65
6.3.9. Tourismus 66
6.4. Städtischer und ländlicher Raum 72
6.4.1. Wirtschaft im städtischen Raum 72
6.4.2. Wirtschaft im ländlichen Raum 73
6.4.3. Betriebe der Land- und Forstwirtschaft und ihre Produktionsgrundlagen 75
6.4.4. Zukunftsaussichten für den Ländlichen Raum 77
6.5. Wissenschaft und Forschung 78
6.6. SWOT Matrix und Fazit 80

7. Arbeitsmarkt, Arbeitskräftepotential und Humanressourcen 82

7.1. Entwicklungen am Arbeitsmarkt 82
7.1.1. Beschäftigung und Erwerbstätigkeit 82
7.1.2. Arbeitslosigkeit 85
7.1.3. Arbeitskräfteangebot und -nachfrage 88
7.1.4. Pendlertum 94
7.2. Bildung 99
7.3. Soziale Infrastruktur und Bildungsinfrastruktur 103
7.4. Besondere Probleme des regionalen Arbeitsmarktes 106
7.5. Strukturen, Institutionen und Arbeitsmarktpolitik 109
7.6. SWOT-Matrix und Fazit 110

8. Abgeleitete Handlungsempfehlungen für den Landkreis Teltow-Fläming 112

8.1. Übergreifende strategische Handlungsempfehlungen für den Landkreis Teltow-Fläming 113
8.2. Aus der SWOT-Analyse abgeleitete strategische Handlungsbereiche der Arbeitsmarktentwicklung 115
8.3. Mögliche Denkanstöße für den Einsatz des zukünftigen Regionalbudgets des Landkreises 121

9. Anhang 127

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Projektablauf	11
Abbildung 2:	Der Landkreis Teltow-Fläming im Prognos Zukunftsatlas 2004	15
Abbildung 3:	Ostdeutsche Top-Regionen im Prognos-Zukunftsatlas 2004	16
Abbildung 4:	FuE-Personal je SV-Beschäftigter in Brandenburg in Prozent	17
Abbildung 5:	Die Bevölkerungsentwicklung 2000 bis 2005 nach Gemeinden	20
Abbildung 6:	Die Entwicklung des Erwerbspersonenpotenzials 2000 bis 2005 nach Gemeinden	21
Abbildung 7:	Jugend- und Altenquotient im Vergleich 2005 und 2020 in Prozent	22
Abbildung 8:	Prognostizierter Alteraufbau der Bevölkerung Teltow-Flämings im Jahr 2020 im Vergleich zu Brandenburg und Ostdeutschland	25
Abbildung 9:	Zukunftsaussichten verschiedener Optionen für den ländlichen Raum aus Sicht der Teilnehmer des ersten Roundtable-Gesprächs	28
Abbildung 10:	SWOT-Matrix für das Themenfeld Räumliche Entwicklung und Demografie	32
Abbildung 11:	Die Verkehrsinfrastruktur des Landkreises	34
Abbildung 12:	Stand der Planungen für den vierspurigen Ausbau der B101 im Landkreis	36
Abbildung 13:	Gewerbegebiete und deren Auslastung in den Gemeinden Teltow-Flämings	40
Abbildung 14:	DSL-Verfügbarkeit und DSL-Nutzung im Landkreis Teltow-Fläming 2005	43
Abbildung 15:	SWOT-Matrix für das Themenfeld Infrastruktur	48
Abbildung 16:	Entwicklung des nominalen BIP pro Kopf in Teltow-Fläming und Brandenburg	51
Abbildung 17:	Die Bruttowertschöpfung nach Branchen in Teltow-Fläming	52
Abbildung 18:	Branchenkompetenzfelder in den Branchenschwerpunktorten	59
Abbildung 19:	Stromerzeugende Erneuerbare Energieanlagen	65
Abbildung 20:	Entwicklung der Erwerbstätigkeit [in 1.000] in der Land-, Forstwirtschaft und Fischerei	76

Abbildung 21:	Proz. Veränderung der Erwerbstätigkeit in der Land-, Forstwirtschaft und Fischerei 2003-2004	76
Abbildung 22:	SWOT-Matrix für das Themenfeld Wirtschaft	80
Abbildung 23:	Entwicklung der SV-Beschäftigung und geringfügigen Beschäftigung zwischen 2000 und 2005	83
Abbildung 24:	Beschäftigtenquoten (am Arbeitsort) zum nach Gemeinden	85
Abbildung 25:	Arbeitslosigkeit in den Gemeinden	86
Abbildung 26:	Anteil der weiblichen Arbeitslosen nach Zielgruppen der Arbeitsmarktpolitik 2005	88
Abbildung 27:	Matching der Arbeitslosen und der offenen Stellen im Landkreis nach Berufsgruppen 2005	91
Abbildung 28:	Einschätzung des Fachkräftebedarfs im Landkreis Teltow-Fläming nach Branchen	93
Abbildung 29:	Externe Pendlerverflechtung des LK Teltow-Fläming	95
Abbildung 30:	Externe Pendlerverflechtungen der Gemeinden des Landkreises Teltow-Fläming (exkl. Berlin)	96
Abbildung 31:	Externe Pendlerverflechtungen der Gemeinden des Landkreises Teltow-Fläming nur Berlin Juni 2005	97
Abbildung 32:	Interne Pendlerverflechtungen der Gemeinden des Landkreises Teltow-Fläming im Juni 2005	98
Abbildung 33:	Höchste Bildungsabschlüsse der Bevölkerung nach allg. bildenden Schulabschlüsse in Teltow-Fläming und im Land Brandenburg 2004	99
Abbildung 34:	Veränderung der höchsten Schulabschlüsse der Bevölkerung in Teltow-Fläming und im Land Brandenburg, Veränderung von 1995 - 2004	100
Abbildung 35:	Bevölkerung nach beruflichem oder Hochschulabschluss 2004 in Prozent	101
Abbildung 36:	Bevölkerung nach beruflichem oder Hochschulabschluss, Veränderung von 1995 bis 2004	102
Abbildung 37:	Ausbildungsschwellen	107
Abbildung 38:	SWOT-Matrix für das Themenfeld Arbeitsmarkt, Arbeitskräftepotenzial und Humanressourcen	110
Abbildung 39:	Allgemeine strategische Handlungsbereiche am Arbeitsmarkt im Landkreis Teltow-Fläming	116

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Bruttowertschöpfung des Landkreises Teltow-Fläming im Zeitverlauf	50
Tabelle 2:	Gewerbe An- und Abmeldungen im Jahr 2005	55
Tabelle 3:	Kennziffern zum Tourismus und Gastgewerbe in Teltow-Fläming im Jahr 2005	67
Tabelle 4:	Branchenkompetenzfelder im städtischen Raum	72
Tabelle 5:	Branchenkompetenzfelder im ländlichen Raum	73
Tabelle 6:	Die Ackerflächennutzung in Teltow-Fläming	75
Tabelle 7:	SV-Beschäftigte im Landkreis Teltow-Fläming im Zeitverlauf (jeweils 30.06.)	84
Tabelle 7:	Arbeitslosigkeit im Jahresdurchschnitt 2005	85
Tabelle 8:	Arbeitslosigkeit nach ausgewählten Personengruppen im Jahresdurchschnitt 2005	87

1. Management Summary

- Der Landkreis Teltow-Fläming gehört zu den wirtschaftlich stärksten Landkreisen in Brandenburg und Ostdeutschland. Die Gemeinnützige Arbeitsfördergesellschaft mbH Klausdorf (GAG mbH) als Vertreter der ARGE „Runde Konzept“ im Rahmen der V&C – Förderung hat die Prognos AG beauftragt, eine integrierte sozioökonomische **SWOT-Analyse** (Stärken, Schwächen sowie Chancen, Risiken) aller relevanten wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und sozialen Bereiche im Landkreis durchzuführen, um ein umfassendes Bild des Status-quo und der künftigen Entwicklung im Landkreis zu bekommen. Die in den Monaten September und Oktober 2006 erstellte Studie zeigt viele Ansatzpunkte und strategische Handlungsempfehlungen für die weitere Regionalentwicklung auf und kann als Ausgangspunkt für die Ausgestaltung des zukünftigen Regionalbudget dienen. Die Analyse enthält im Schwerpunkt die **Themenkomplexe** „**Räumliche Entwicklung & Demografie**“, „**Infrastruktur**“, „**Wirtschaft“** sowie **„Arbeitsmarkt, Arbeitskräftepotential & Humanressourcen**“. In einem umfassenden regionalen Beteiligungsverfahren wurde mittels dreier Roundtable-Gesprächsrunden in Jüterbog und Luckenwalde die relevanten regionalen Akteure und Experten in den Analyseprozess miteinbezogen.

- Die **demografische Entwicklung** in Teltow-Fläming bietet ein positiveres Bild als im Land Brandenburg insgesamt: In den letzten fünf Jahren wuchs die Bevölkerung kontinuierlich um 1,4 %. Der demografische Wandel wird sich, wie die Prognosen zeigen, in abgeschwächter Form auf den Landkreis auswirken: Bis 2020 wird die **Bevölkerung insgesamt abnehmen (- 4,1 %)** und der **Anteil der Älteren** um ein Drittel stark ansteigen. Damit sinkt der Anteil des **Erwerbspersonenpotentials** um 15%. Die derzeitigen **räumlichen Disparitäten** sind maßgeblich durch die Nähe zu Berlin beeinflusst und werden sich künftig weiter verstärken. Regional betrachtet, hat die Bevölkerung im berlinnahen und wirtschaftsstarken Norden in den letzten Jahren durch die Suburbanisierung zugenommen, im ländlich geprägten Süden war dagegen ein Bevölkerungsrückgang zu verzeichnen.

- Die **Infrastruktur** des Landkreises ist vergleichsweise gut ausgebaut. Der Landkreis verfügt durch zwei flankierende Bundesautobahnen über gute überregionale **Straßenverkehrsanbindungen** für den motorisierten Individualverkehr und liegt verkehrsgünstig zu Berlin und zum Flughafen Schönefeld. Im **Schienenverkehr** ist der Landkreis vor allem in Nord-Süd-Richtung gut an die Hauptstadt angeschlossen. Lückenschlüsse sind vor allem bei den Querverbindungen (nach Schönefeld und Potsdam) und dem Straßenausbau zur besseren Anbindung der südlichen Landkreis-Gemeinden und der Kreisstadt Luckenwalde notwendig. Der Ausbau Schönefelds zum Flughafen Berlin Brandenburg International (**BBI**) wird auch zu einer Verbesserung des Angebots im **Flugverkehr** führen, in dem sich der regionale Verkehrslandeplatz **Schönhagen** im Segment Business Aviation ergänzende Funktionen übernimmt. Die **Gewerbegebiete** im Landkreis sind gut ausgelastet. Durch die erwarteten Effekte des BBI kann daher besonders im Norden des Landkreises zukünftig eine Unterversorgungssituation entstehen. Die **Gesundheitsinfrastruktur** gibt ein uneinheitliches Bild: während die gut ausgestatteten **Pflegeeinrichtungen** auch für Rentner aus Berlin attraktiv sind, wird es zunehmend schwieriger, die Versorgung der Bevölkerung mit **Fachärzten** sicherzustellen. Durch den Bevölkerungsverlust vor allem im Süden werden die Fixkosten für die Infrastruktur künftig steigen.

- Die **Wirtschaft** des Landkreises ist im landesweiten Vergleich durch hohes Wachstum und leichten Beschäftigungsaufbau gegen den Landestrend gekennzeichnet. Der Landkreis ist bei den wichtigen **Standortfaktoren** Produktivität, Lohnniveau und Verkehrsanbindungen gut aufgestellt. Zu den **starken Branchen** des Landkreises zählen die Luftfahrttechnik, Automotive, Logistik, Metallerzeugung, Holzwirtschaft, Tourismus und Biotechnologie, die auch von der Landesregierung als Branchenkompetenzfelder für den Landkreis definiert wurden. Damit ist Teltow-Fläming mit zahlreichen Vorzeigeunternehmen wie DaimlerChrysler, MTU und RollsRoyce stark von Industrie und verarbeitendem Gewerbe geprägt, während der Dienstleistungssektor abgesehen von der um Großbeeren angesiedelten Logistikbranche und einigen industrienahen Dienstleistungen eine geringere Rolle spielt. Dem **stark industrialisierten städtischen Raum** steht der **ländliche Raum** gegenüber, dessen Branchenstruktur durch Landwirtschaft und Tourismus gekennzeichnet ist.

- Der Landkreis ist ein **attraktives Reiseziel** für Touristen. Insbesondere der **Tagestourismus** ist von Bedeutung für die Tourismusregion Teltow-Fläming: Die Zahl der Tagestouristen übersteigt die der Übernachtungsgäste annähernd um das 9-fache. Ein überregional bekannter Anziehungspunkt und Alleinstellungsmerkmal der Region ist der **Flaeming-Skate**. Daneben kann die Region ihr natürliches Potenzial als Wanderregion nutzen und hat sich einen Namen als **Naherholungsgebiet** gemacht.

- Der Landkreis besitzt keine (Fach-) Hochschule. Dieser Standortnachteil wird allerdings durch gute Kooperationsbeziehungen zu den anliegenden universitären Institutionen (FH Wildau, Universität Potsdam, Universität Cottbus) ausgeglichen. Darüber hinaus schafft der **Biotechnologiepark in Luckenwalde** einen Standortvorteil in der Branchenkompetenz Biotechnologie.

- Die wirtschaftliche Stärke des Landkreises zeigen auch entscheidende Kennziffern des regionalen Arbeitsmarktes: Die **Arbeitslosigkeit** ist in Teltow-Fläming insgesamt und vor allem in nördlichen Teil geringer als im Brandenburger Durchschnitt und liegt derzeit bei **14,3 %**. Allerdings bestehen große Herausforderung auf Grund der hohen **Jugendarbeitslosigkeit** (unter-25-Jährige) und der hohen strukturellen Arbeitslosigkeit: Mit 38,1% sind überdurchschnittlich viele Arbeitslose von **Langzeitarbeitslosigkeit** betroffen. Die zunehmend schwere Integration von Jugendlichen und Langzeitarbeitlosen in den Arbeitsmarkt kann das drohende Problem des Fachkräftemangels weiter verschärfen und das Wachstum der Unternehmen so begrenzen. Besonders betroffen vom **Fachkräftemangel** sind derzeit bereits die Bereiche Gesundheit und Soziales, Fahrzeugbau und Logistik.

- Auf Grundlage der SWOT-Analyse hat Prognos erstens übergreifende **strategische Handlungsempfehlungen** für den Landkreis, zweitens **strategische Handlungsbereiche für die Arbeitsmarktentwicklung** abgeleitet und drittens mögliche Denkanstöße für die Verwendung des zu zukünftigen **Regionalbudgets** erarbeitet. Das Regionalbudget wird vom Land Brandenburg aus Mitteln des ESF zur Verfügung gestellt und soll die Regionalentwicklung im Landkreis Teltow-Fläming stärken, die Vermittlungschancen sowie die soziale Teilhabe von arbeitslosen Frauen und Männern verbessern und Netzwerkbildung anregen. Die vorgeschlagenen Anregungen spiegeln den Problemdruck im Landkreis wider und sollen einen Beitrag leisten, dem drohenden Fachkräftemangel entgegenzutreten; Akteurskooperationen zu verbessern, Beschäftigungsfähigkeit unter sozialen Aspekten herzustellen, zu erhalten und zu steigern.

2. Einleitung

Die Prognos AG wurde am 18.08.2006 von der Gemeinnützigen Arbeitsfördergesellschaft mbH Klausdorf (GAG mbH) als Vertreter der ARGE „Runde Konzept“ im Rahmen der V&C – Förderung beauftragt, eine detaillierte sozioökonomische SWOT-Analyse für den Landkreis Teltow-Fläming vorzunehmen. Der vorliegende Endbericht dokumentiert die Ergebnisse des vierstufigen Analyseprozesses und stellt strategische Handlungsempfehlungen und Handlungsfelder dar.

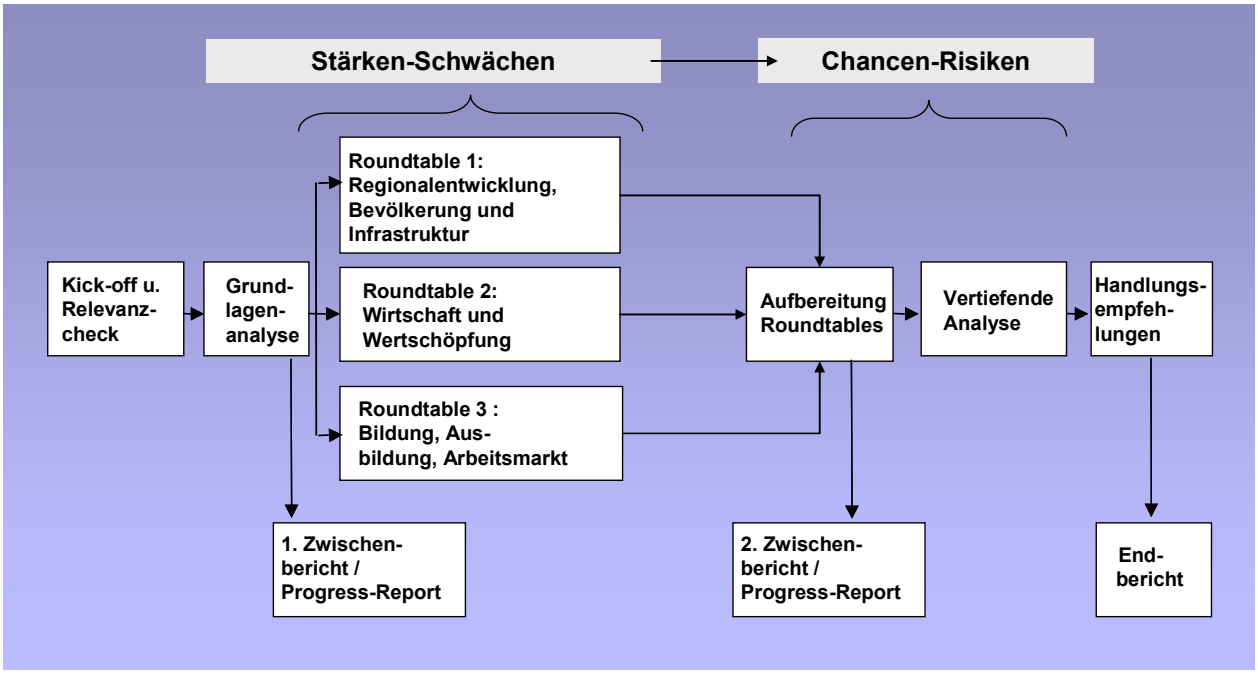
Die SWOT-Analyse ist eine Stärken-Schwächen-Chancen-Risiken Analyse (**S**trength-**W**eaknesses, **O**pportunities-**T**hreats) der sozioökonomischen Situation des Landkreises. Dabei hat die Analyse einen integrierten und umfassenden Ansatz und untersucht demzufolge eine Vielzahl von wirtschaftlichen, sozialen, gesellschaftlichen und politischen Themen- und Handlungsfeldern. Insbesondere sollen dabei regionale Spezifika und Eigenschaften umfassend berücksichtigt werden. Generelles Ziel der Studie ist es, ein umfassendes Bild des Status-quo und der voraussichtlichen weiteren Regionalentwicklung zu bekommen. Dabei ist es besonders wichtig, über die bloße Analyse von quantitativem statistischen Daten-Material hinaus zu gehen, und die statistischen Darstellungen qualitativ zu untersetzen. An diesem Anspruch richtete sich die Planung und Vorgehensweise bei den Analyseschritten aus.

Aufgrund des breiten, umfassenden Ansatzes bietet die vorliegende Studie die Möglichkeit, einzelne Handlungsfelder individuell und fokussierter zu betrachten und auf Grundlage der vorgelegten Ergebnisse besondere Handlungsbedarfe und Herausforderungen der Region zu identifizieren. Damit kann die Studie als Ausgangspunkt dienen, um im Sinne einer Regionalisierung der Arbeitsmarktpolitik sinnvolle landkreisspezifische Handlungsansätze für den Einsatz des geplanten Regionalbudgets zu konzipieren.

Mit den Regionalbudgets verfolgt das Land Brandenburg die Zielsetzung, ab der neuen EU-Förderperiode, die im nächsten Jahr beginnt, die Gelder des Landes für die Arbeitsmarktpolitik in regionaler Verantwortung einzusetzen, um eine an die regionalen Besonderheiten angepasste Förderpolitik zu initiieren. Dabei sollen Maßnahmen und Projekte entwickelt und gefördert werden, die Langzeitarbeitslose beteiligen und zur Stärkung der Regionalentwicklung eingesetzt werden.

Die Analyse wurde in insgesamt vier Projektphasen durchgeführt. Die folgende Abbildung 1 stellt grafisch die Abfolge der Analyseschritte dar:

Abbildung 1: Projektablauf



Quelle: Prognos AG, 2006

Eine erste **Grundlagenanalyse** untersuchte 15 für die Regionalentwicklung wichtige Handlungsfelder. Dabei ging es darum, auf Basis amtlicher Statistiken und vorliegender Daten und Studien eine grundlegende Einschätzung der Stärken und Schwächen des Landkreis Teltow-Fläming aus externer Sicht zu gewinnen. Auf Basis dieser Einschätzung und des ersten erkennbaren Stärken-Schwächen-Profils wurde ersichtlich, welche Analysefelder für die zukünftige Regionalentwicklung besonders relevant sind und daher im weiteren Fortgang der Untersuchung eine besondere Rolle spielen und detalliert bearbeitet wurden.

Anschließend wurden insgesamt **drei Roundtable-Gespräche** durchgeführt mit dem Ziel, regionale Akteure an dem Analyseprozess zu beteiligen und über das in der ersten Phase analysierte quantitative statistische Daten-Material zu ergänzen. Dazu wurden durch die SWFG wichtige regionale Akteure eingeladen, die aus ihrer alltäglichen Berufserfahrung heraus über die Lage im Landkreis berichteten.

Die drei von Prognos moderierten Diskussionsrunden richteten sich an den folgenden thematischen Schwerpunkten aus:

- Demografie und Regionalentwicklung (18. September 2006 in Luckenwalde)
- Wirtschaft und Wertschöpfung (27. September 2006 in Jüterbog)

- Arbeitsmarkt, Bildung und Qualifizierung (11. Oktober 2006 in Jüterbog)

Es gelang in den Veranstaltungen, einen intensiven Erfahrungsaustausch zu gestalten, bei dem die externen Einschätzungen vertieft und ergänzt, teilweise auch korrigiert werden konnten. Über 40 Teilnehmer sicherten eine große Bandbreite an Expertenwissen, und es wurden lebhafte und kontroverse Diskussionen über die verschiedenen Handlungsbereiche und Analysefelder geführt, die durch die SWOT-Analyse tangiert werden. Der genaue Teilnehmerkreis ist im Anhang dieses Berichtes dokumentiert.

Im Fortgang der Untersuchung wandelte sich die Betrachtungsebene von der Stärken-Schwächen-Betrachtung, also einer Ist-Aufnahme, stärker hin zu einer Zukunftsbetrachtung mit der Betonung von Chancen und Risiken. Im Rahmen der **vertiefenden Analysephase** wurde vier Schwerpunkte definiert:

- Schwerpunktkomplex 1: Räumliche Entwicklung & Demografie
- Schwerpunktkomplex 2: Infrastruktur (Verkehr, technische und soziale)
- Schwerpunktkomplex 3: Wirtschaft im Landkreis Teltow-Fläming
- Schwerpunktkomplex 4: Arbeitsmarkt, Arbeitskräftepotenzial und Humanressourcen

Diese wurden mit der Hilfe von methodischen Standard-Tools (Presserecherche, Unternehmensdatenbank, Drittstudien) und auch durch Ergebnisse des Prognos Deutschland-Reports 2030 und des Prognos Zukunftsatlas detailliert untersucht. Daneben wurden zahlreiche Fachgespräche geführt.

Abschließend wurden aus der Kombination der „Stärken und Schwächen“ mit den „Chancen und Risiken“ die ersten strategischen **Handlungsempfehlungen** erarbeitet, die sich aus den identifizierten Herausforderungen für den Landkreis ergeben. Im Anschluss daran wurden auf Grundlage der SWOT-Analyse **vier entscheidende Handlungsfelder** identifiziert, die bei der Zusammenschau aller Analyseergebnisse die entscheidenden Einsatzfelder für das künftige Regionalbudget bilden. Anhand dieser Handlungsfelder wird eine Grundlage für eine effiziente und zielgerichtete Gestaltung des Regionalbudgets von Teltow-Fläming geschaffen.

Die **Struktur des vorliegenden Berichtes** orientiert sich generell an den vier definierten Schwerpunkten der Analyse. Zunächst beschreibt ein Exkurs die Situation des Landkreises Teltow-Fläming im Lichte des Prognos-Zukunftsatlas. Anschließend werden die

vier Schwerpunktkomplexe detailliert beschrieben. Jedes behandelte Themenfeld endet mit einer zusammenfassenden Stärken-Schwächen-Chancen-Risiken-Matrix. Aufbauend darauf werden in einem abschließenden Kapitel strategische Handlungsempfehlungen und Handlungsfelder für das Regionalbudget entwickelt.

3. Exkurs: Der Landkreis Teltow-Fläming im Lichte des Prognos Zukunftsatlas

Der regelmäßig erscheinende Zukunftsatlas der Prognos AG bewertet die **Zukunftsfähigkeit aller 439 Landkreise und kreisfreien Städte** in Deutschland. Die Untersuchung 2004 zielte auf die Frage ab, wo in regionaler und thematischer Dimension vor dem aktuellen Hintergrund drohender Risiken und Schwächen (Konjunktur, Demografie, etc.) in Deutschland Wachstums- und Zukunftspotenziale bestehen. Im Zukunftsatlas 2006 stand dagegen die Frage im Vordergrund, wo die deutschen Wachstums- und Leitbranchen in den Regionen verortet sind.

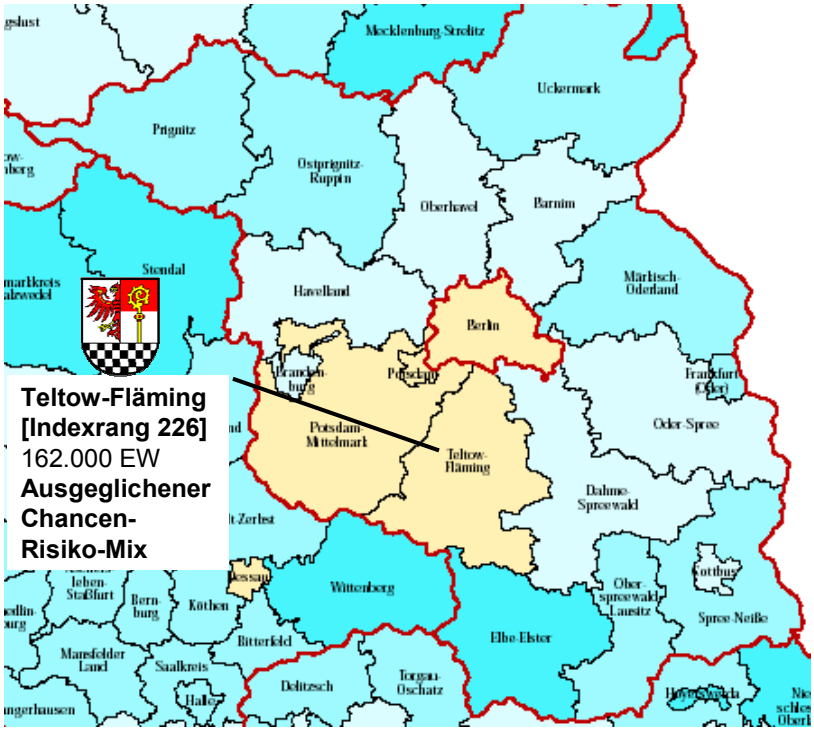
Methodisch ist unter dem 2004 erschienenen Zukunftsatlas ein **„zukunftsbasiertes" Standortranking** zu verstehen, welches die Zukunftsfähigkeit eines Standortes als Index erfasst. Der Zukunftsindex setzt sich als arithmetischer Mittelwert aus **28 Einzelindikatoren** in vier **inhaltlichen Teilbereichen** zusammen:

- Demografie,
- Arbeitsmarkt,
- Wettbewerb & Innovation sowie
- Wohlstand & Soziale Lage.[1]

Nachstehende Abbildung zeigt als Ergebnis einen Ausschnitt aus dem Zukunftsatlas für Brandenburg:

1 Bei den Indikatoren handelt es sich um vier Arten von Indikatorengruppen. Zentrale Standortfaktoren, die aus unternehmerischer Sicht bei Investitionsentscheidungen wichtige Ansiedlungsmotive sind, realisierte wirtschaftliche und politische Output- bzw. Erfolgsfaktoren sowie wichtige Zukunftsindikatoren, die die Betroffenheit bzw. Wahrscheinlichkeit des Eintritts relevanter zukünftiger Entwicklungen an einem Standort angeben. Die vierte Indikatorengruppen bilden die gesellschaftlichen Lasten bzw. der soziale Problemdruck, der in entsprechendem Umfang das zukünftige wirtschaftliche Wachstum in einer Region negativ beeinträchtigen kann. Zusätzlich geht die verkehrliche Anbindung eines Standortes in Form der zeitlichen Erreichbarkeit der Autobahn als 29. Indikator in den Gesamtindex ein.

Abbildung 2: Der Landkreis Teltow-Fläming im Prognos Zukunftsatlas 2004

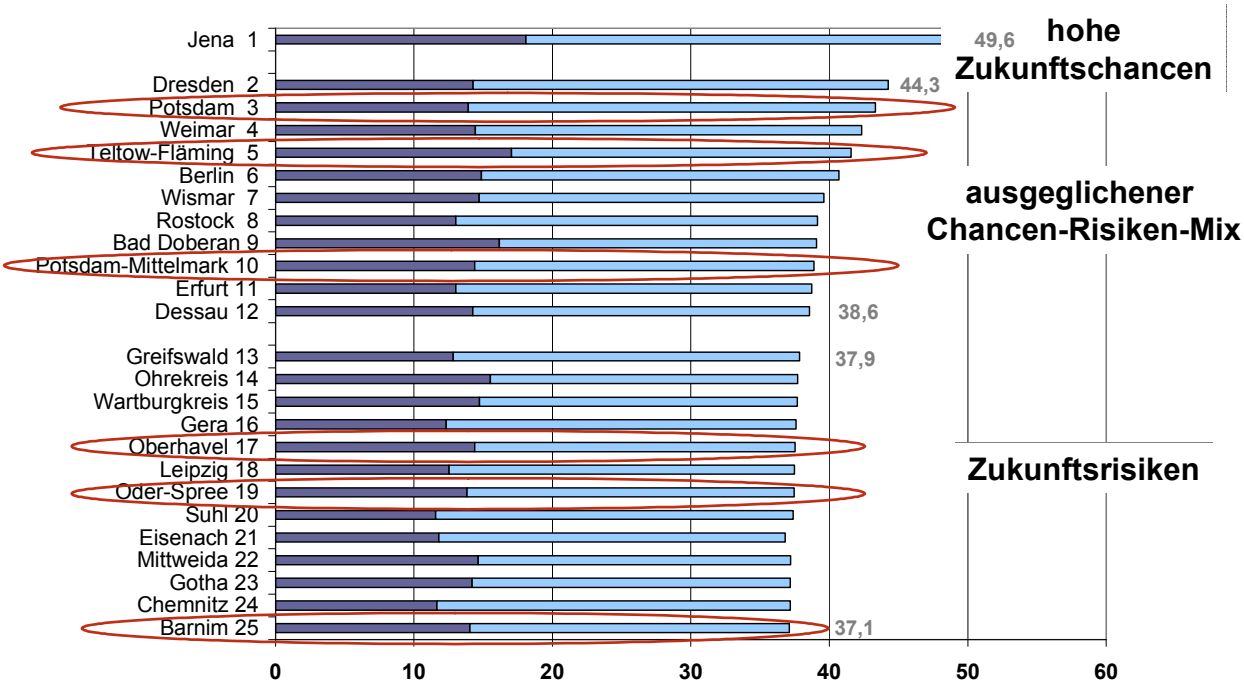


Quelle: Prognos Zukunftsatlas 2004.

Im **bundesweiten Vergleich** hat Teltow-Fläming einen ausgeglichenen Chancen-Risiken-Mix und spielt in einer Liga mit den westdeutschen Regionen Bremen, Dortmund, Essen, Koblenz oder der Region Hannover. Abgesehen von dem ostdeutschen Spitzenreiter Jena erreichen im ostdeutschen Vergleich nur Berlin, Erfurt, Weimar, Potsdam, Dresden und Rostock ähnlich gute Werte wie Teltow-Fläming. Somit zählt der Landkreis Teltow-Fläming gemessen am Gesamtindex des Zukunftsatlas 2004 zu den **führenden ostdeutschen Landkreisen**.[2] Unter **den Brandenburger Landkreisen** und kreisfreien Städten erreicht Teltow-Fläming nach Potsdam (48,1) und vor Potsdam-Mittelmark (34,3) mit einem Indexwert von 42,7 den zweiten Rang.

2 Als Spitzenreiter in Ostdeutschland zeigt sich Jena.

Abbildung 3: Ostdeutsche Top-Regionen im Prognos-Zukunftsatlas 2004

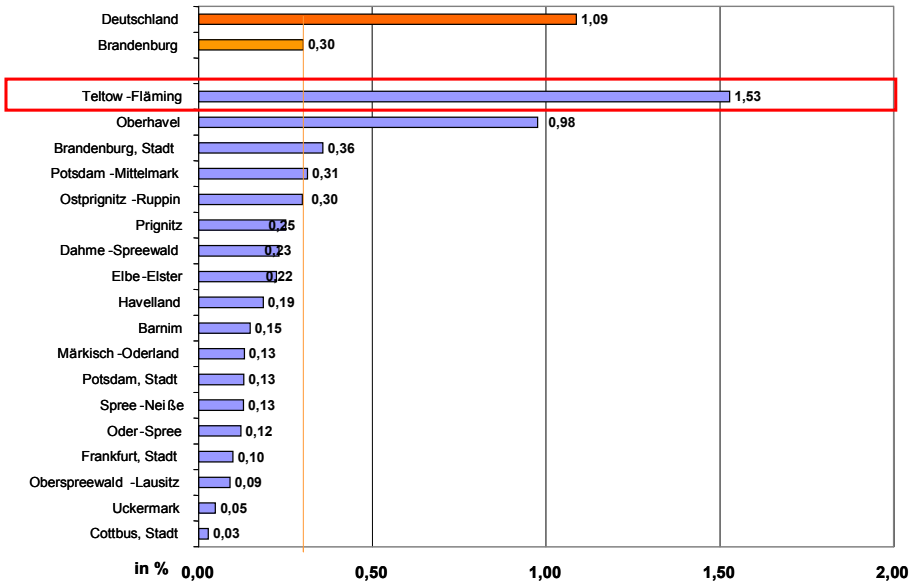


Quelle: Prognos AG, 2006 auf Basis Zukunftsatlas 2004..

Teltow-Fläming schneidet im Brandenburger Vergleich sowohl bei den Teilindices **Dynamik** (Rang 1 in Brandenburg) und **Stärke** (Rang 2), sowie **Wettbewerbsfähigkeit & Innovation** (Rang 1) und **Arbeitsmarkt** (Rang 3) besonders gut ab. Das wird z.B. am hohen Anteil des FuE-Personals an den Beschäftigten deutlich. Ursache für die gute Bewertung ist aber auch eine relativ hohe Gründungsintensität im Brandenburger Vergleich.[3] Der Teilbereich **Wettbewerb & Innovation** umfasst makroökonomische und technologische Indikatoren der unternehmerischen Wettbewerbsfähigkeit. Hierzu zählen die Indikatoren BIP-Wachstum, Beschäftigtenwachstum in Wachstumsbranchen, Beschäftigtenanteil in Zukunftsbranchen bis 2020, FuE-Beschäftigung, Patent- und Gründungsintensität, Konzerndichte sowie die Investitionsquote der Industrie.

3 Gründungsintensität 52,7 Gründungen je 10.000 Erwerbstätige im Zeitraum 1999 bis 2002.

Abbildung 4: FuE-Personal je SV-Beschäftigter in Brandenburg in Prozent



Quelle: Prognos Zukunftsatlas 2004

Dieser Befund wird durch den **Zukunftsatlas 2006** der Prognos gestützt, der zeigt, dass 31,6% der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten in Teltow-Fläming in deutschen Leit- und Wachstumsbranchen mit weiter zunehmender Tendenz beschäftigt sind.[4] Dieser Spitzenwert wird in Brandenburg nur vom Landkreis Oberhavel übertroffen. Besonders hervorzuheben sind dabei die national bedeutenden Branchen Fahrzeugbau, Maschinenbau, Metall, Elektrotechnik und Logistik.

Im Teilbereich **Demografie** (Rang 6), **Wohlstand & soziale Lage** (Rang 5) erreicht Teltow-Fläming, u.a. aufgrund von Schwächen bei der Kaufkraft[5] und nur durchschnittlicher Anteile bei den Beschäftigten mit hoher Qualifikation und des Anteils junger Erwachsener an der Gesamtbevölkerung lediglich mittlere Ränge im Brandenburger Vergleich. Der Teilbereich Demografie umfasst dabei die Einzelindikatoren Bevölkerungsentwicklung, Fertilitätsrate, Bevölkerungsanteil junge Erwachsene sowie das Wanderungssaldo junge Erwachsene.

Als **Fazit des Zukunftsatlas** bleibt festzuhalten, dass der Landkreis Teltow-Fläming im Vergleich der ostdeutschen Landkreise

4 Wachstumsbranchen sind dabei Branchen, die in Deutschland schneller als im EU-Durchschnitt wachsen, Leitbranchen solche, in denen Deutschland einen höheren Beschäftigungsanteil hat als im EU-Schnitt.

5 Gemessen an der GfK-Kaufkraftkennziffer, die sich jedoch mittlerweile von 2002 auf 2005 auf einen Wert von 85% leicht verbessert hat.

über gute Ausgangsbedingungen für weiteres wirtschaftliches Wachstum verfügt. Teltow-Fläming erreicht ein hohes wirtschaftliches und technologisches Niveau, das sich lediglich in einigen wenigen Merkmalen (u.a. Arbeitslosigkeit, Kaufkraft) von führenden westdeutschen Kreisen und kreisfreien Städten unterscheidet. Der Landkreis zeigt sich als zukunftsträchtiger Technologie- und Wachstumsstandort, der den Fortschritt des gesamten Bundesland Brandenburgs maßgeblich beeinflussen kann.

4. Räumliche Entwicklung und Demografie

4.1. Demografische Entwicklung

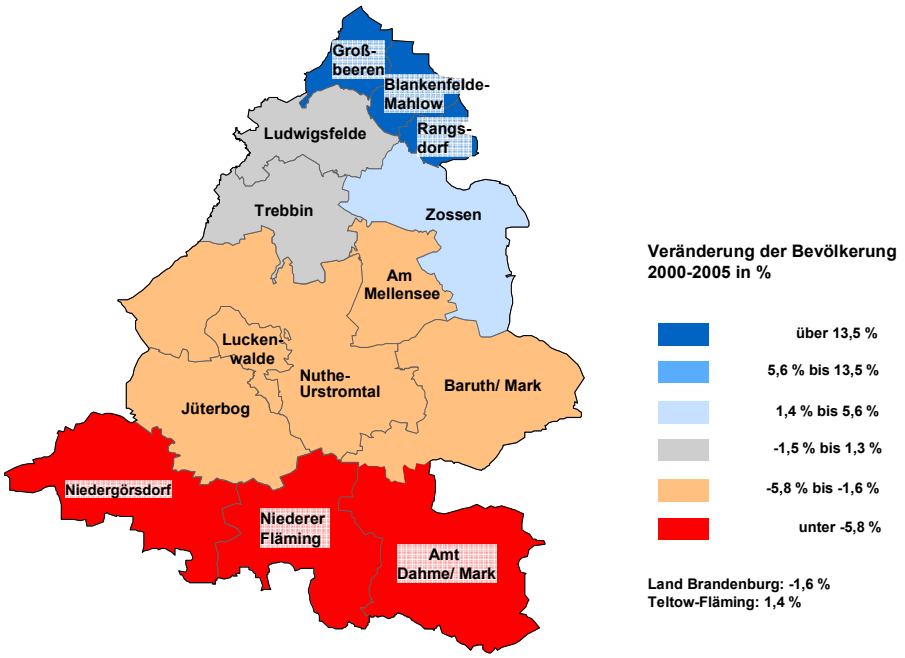
Die Bevölkerung Teltow-Flämings nahm von 159.735 Einwohnern im Jahr 2000 auf 161.902 Einwohner im Jahr 2005 kontinuierlich zu. Dies entspricht einem leichten Bevölkerungswachstum von 1,4 % bzw. 2.167 Personen. Somit wuchs die Bevölkerung deutlich stärker als im Vergleich zu Deutschland (0,2 %) und Brandenburg, wo die Bevölkerungsentwicklung zwischen 2000 und 2005 mit einem Rückgang von 1,6 % rückläufig war.

Die Zusammensetzung der Bevölkerung im Landkreis nach Geschlecht entspricht weitgehend derjenigen in Brandenburg: 50,4 % der Bewohner am 31.12.2005 waren Frauen. In ganz Deutschland liegt der Frauenanteil bei etwa 51 %. Der Anteil der ausländischen Bevölkerung lag mit 3.470 Personen im Landkreis Teltow-Fläming zum gleichen Zeitpunkt mit 2,1 % der Bevölkerung etwas niedriger als in Brandenburg (Ausländeranteil 2,8 %) und deutlich niedriger als im Bundesschnitt (Ausländeranteil 8,8 %).

4.1.1. Regionalisierte Bevölkerungsentwicklung

Das Bevölkerungswachstum der vergangenen fünf Jahre ist zu einem großen Teil auf Zuwanderungen aus Berlin aufgrund von Suburbanisierungsprozessen zurückzuführen. Während zu Zeiten der deutschen Teilung und der Insel-Lage Westberlins innerhalb des Gebietes der DDR eine Suburbanisierung nicht möglich war, zeigten sich in den letzten Jahren im Norden des Landkreises stark überdurchschnittliche Bevölkerungsgewinne. So konnten Großbeeren mit 15,7 %, Rangsdorf mit 15 % und Blankenfelde-Mahlow mit 13,6 % Bevölkerungszuwachs seit 2000 ihre Einwohnerzahlen nochmals deutlich erhöhen. Gleichzeitig sanken die Bevölkerungszahlen in den südlichen Gemeinden des Landkreises in ähnlicher Größenordnung; in Niedergörsdorf um 7,4 % und im Niederen Fläming sogar um 11,2 %. Abbildung 5 verdeutlicht die nachholende Suburbanisierung im engeren Verflechtungsraum um die deutsche Hauptstadt und den Bevölkerungsverlust im Süden des Landkreises.

Abbildung 5: Die Bevölkerungsentwicklung 2000 bis 2005 nach Gemeinden



Quelle: Prognos AG 2006 nach Daten des Landesbetriebes für Datenverarbeitung und Statistik Brandenburg

Ein natürliches Bevölkerungswachstum verzeichnen in Teltow-Fläming die Gemeinden Blankenfelde-Mahlow und Rangsdorf. Dort übersteigen die Geburten im Jahr 2005 die Sterbefälle um 0,4 % bzw. 0,2 %. Im übrigen Landkreis ist die Sterberate höher als die Geburtenrate. Bevölkerungsgewinne durch Zuwanderung konnten nur in den nördlichen Gemeinden realisiert werden. Zusammengefasst besteht für den Landkreis Teltow-Fläming damit die Möglichkeit, durch weiterhin konstante Zuwanderung aus Berlin den natürlichen Bevölkerungsrückgang zumindest teilweise zu kompensieren und evtl. das Niveau sogar mittelfristig konstant zu halten.

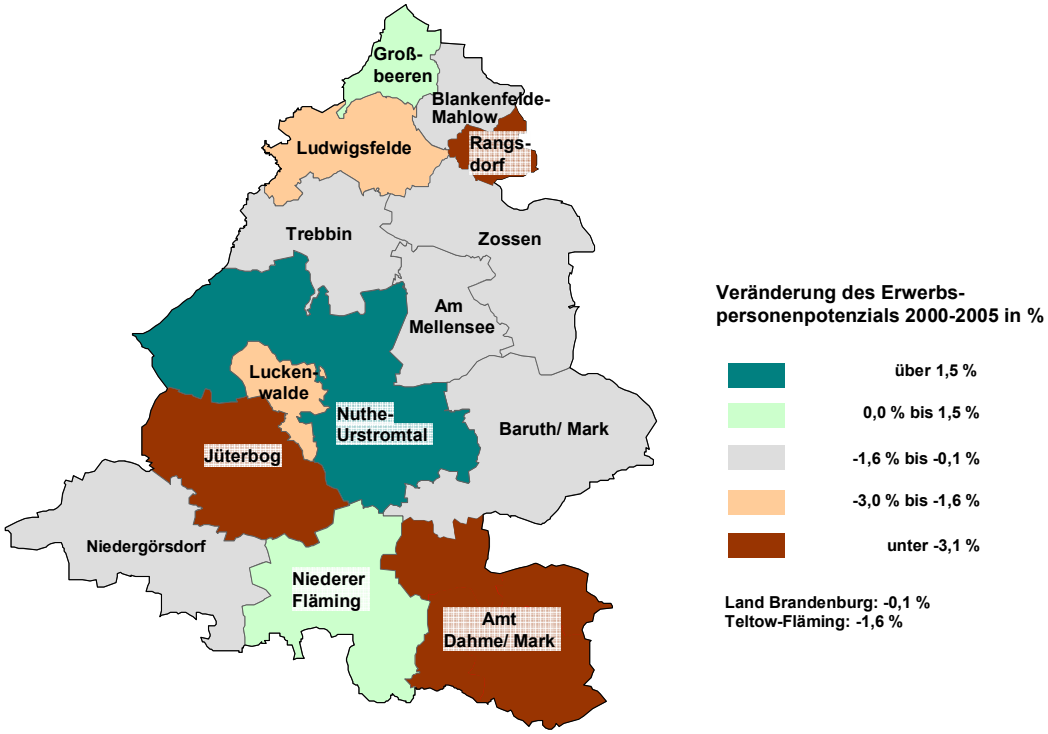
4.1.2. Entwicklung des Erwerbspersonenpotenzials[6]

Für die langfristige Wirtschaftsentwicklung und den regionalen Arbeitsmarkt Teltow-Flämings ist die Betrachtung der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (Erwerbspersonenpotenzial) von besonderer Bedeutung. In Teltow-Fläming ist der Anteil des Erwerbspersonenpotenzials an der Gesamtbevölkerung zwischen 2000 und

6 Das Erwerbspersonenpotenzial ist die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter zwischen 15 und 64 Jahren.

2005 um anderthalb Prozentpunkte von 70,9 % auf 69,7 % leicht abgesunken. Damit verfügt der Landkreis trotz dieses Rückgangs im Vergleich zu Deutschland (66,6 %) über ein anteilig höheres Erwerbspersonenpotenzial an der Bevölkerung. In ganz Brandenburg blieb der Anteil des Erwerbspersonenpotenzials weitgehend konstant bei 69,6 % der Bevölkerung. Von den Gemeinden Teltow-Flämings verfügen das Amt Dahme/ Mark mit 64,8 % und Jüterbog mit 67,2 % über den geringsten Anteil des Erwerbspersonenpotenzials, während die Gemeinden Großbeeren (71,4 %), Ludwigsfelde (71,8 %) und Nuthe-Urstromtal (72,4 %) deutlich über Durchschnitt abschneiden.

Abbildung 6: Die Entwicklung des Erwerbspersonenpotenzials 2000 bis 2005 nach Gemeinden



Quelle: Prognos AG 2006 nach Daten des Landesbetriebes für Datenverarbeitung und Statistik Brandenburg

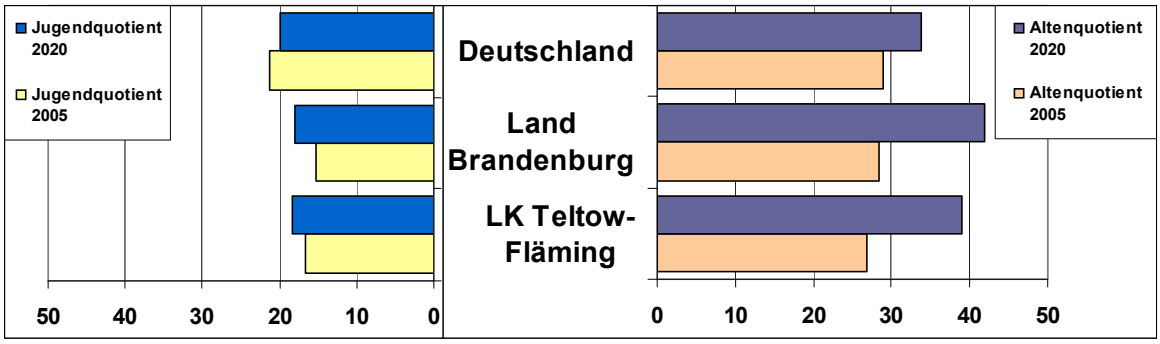
Durch den Eintritt der gesamten Kriegs- und Vorkriegsgeneration in das Rentenalter und den Mangel an Jugendlichen, die dies ausgleichen könnten, sank das Erwerbspersonenpotenzial zwischen 2000 und 2005 in fast allen Gemeinden deutlich. Ein generelles räumliches Muster lässt sich wie aus Abbildung 6 ersichtlich jedoch nicht ableiten. Besonders stark sind die Gemeinden Rangsdorf, Jüterbog und das Amt Dahme/ Mark von der Verringerung des Erwerbspersonenpotenzials betroffen. Ein höheres Erwerbspersonenpotenzial als 2000 verzeichneten Großbeeren und Nuthe-Urstromtal, was auf Suburbanisierungsprozesse zurückzuführen ist. Darüber hinaus entwickelte sich die Gemeinde Niederer Flä-

ming positiv. Dort liegt es daran, dass besonders viele junge Menschen in das Erwerbsleben eingetreten und wenige alte ausgeschieden sind.

Altersstrukturelle Besonderheiten

Um zukünftige demografische Entwicklungen auf das Erwerbspersonenpotenzial herunterbrechen zu können, erfolgt eine Analyse der Altersstruktur über den Alten- und den Jugendquotienten[7].

Abbildung 7: Jugend- und Altenquotient im Vergleich 2005 und 2020 in Prozent



Quelle: Prognos AG 2006 nach Daten des Landesbetriebes für Datenverarbeitung und Statistik Brandenburg und des Statistischen Bundesamtes. Jugendliche bis 15 Jahre bzw. Alte ab 65 Jahre in Relation zum Erwerbspersonenpotenzial.

Abbildung 7 zeigt das Niveau dieser beiden Indikatoren im Jahr 2005 und 2020. Im Landkreis Teltow-Fläming lag der Jugendquotient 2005 mit 16,6 deutlich unter dem bundesdeutschen Wert von 21,2. In Brandenburg wiederum lag der Jugendquotient mit 15,3 unter dem Niveau Teltow-Flämings. Dies zeigt deutlich, dass im Landkreis wie auch in Brandenburg insgesamt in Relation zum Erwerbspersonenpotenzial zu wenige Kinder und Jugendliche leben.

Der Altenquotient lag im Jahr 2005 im Landkreis bei 26,9. Bundesweit wurde für den Altenquotienten ein Niveau von 28,9 und in Brandenburg ein Niveau von 28,4 registriert. Hierdurch wird deutlich, dass der Landkreis in Relation zum Erwerbspersonenpotenzial eine vergleichsweise niedrige Zahl alter Einwohner hat.

Aller Voraussicht nach wird sich der Jugendquotient in Teltow-Fläming bis 2020 leicht erhöhen und der Altenquotient wird deut-

7 Jugendquotient: Bevölkerung bis 15 Jahre in Relation zum Erwerbspersonenpotenzial (15 bis 64-Jährige); Altenquotient: Bevölkerung im Rentenalter ab 65 Jahren in Relation zum Erwerbspersonenpotenzial

lich ansteigen (vgl. auch die Ausführungen in Kapitel 4.1.3). Dies ist aber nicht in einer absoluten Zunahme der Jugendlichen begründet, sondern in einer überproportionalen Abnahme der Bevölkerung zwischen 15 und 64 Jahren, weil geburtenstarke Jahrgänge beginnen in Rente zu gehen und damit eine starke Schrumpfung des Erwerbspersonenpotenzials einsetzt.

Der Vergleich zeigt somit, dass die Bevölkerung Teltow-Flämings im Vergleich zu Bund und Land durch ein hohes Erwerbspersonenpotenzial geprägt ist, aber langfristig aufgrund des niedrigen Jugendquotienten einen Mangel an Humanressourcen erfahren wird.

4.1.3. Bevölkerungsprognose bis zum Jahr 2020

Entsprechend der jüngsten Bevölkerungsprognose des Landesbetriebes für Datenverarbeitung und Statistik Brandenburg wird ausgehend von der Bevölkerung im Jahr 2005 für Brandenburg bis 2020 insgesamt mit einem Rückgang der Bevölkerung um 5,4 % gerechnet. Im Landkreis Teltow-Fläming wird der Rückgang nur 4,1 % betragen[8]. Für ganz Deutschland wird vom Statistischen Bundesamt ein gleich bleibender bzw. leicht ansteigender Bevölkerungsstand bis 2020 prognostiziert. Dies verdeutlicht die zukünftige Bedeutung der Zuwanderung für Brandenburg und Teltow-Fläming um die Bevölkerungszahl konstant zu halten.

Entsprechend der prognostizierten Bevölkerungsentwicklung bis 2020 lassen sich auch Aussagen über die zukünftige Entwicklung der altersstrukturellen Zusammensetzung ableiten. So sinkt das Erwerbspersonenpotenzial durch die sukzessive Alterung der Gesellschaft bereits seit einigen Jahren und wird bis zum Jahr 2020 nochmals um etwa 15 % absinken. Gleichzeitig wird die jugendliche Bevölkerung bis 15 Jahre um 2 % schrumpfen. Für das Jahr 2020 wird daher ein Jugendquotient von 18,4 prognostiziert, was einem Anstieg von 1,8 Punkten gegenüber 2005 entspricht. In Brandenburg wäre bei einem Wert von 17,9 ein Anstieg von sogar 2,6 Punkten zu beobachten, während in ganz Deutschland ein Absinken um 1,3 Punkte auf 19,9 zu verzeichnen sein wird.

Die Bevölkerung im Rentenalter wird bis 2020 um ein Drittel (+ 33,4 %) ansteigen. Im Landkreis Teltow-Fläming wird für das Jahr 2020, wie aus Abbildung 7 ersichtlich, ein Altenquotient von 39,1 prognostiziert, was einem Anstieg um 12,2 Punkte entspricht. In Brandenburg soll der Altenquotient um 13,5 Punkte auf 41,9 und in

[8] Eine Untersuchung der demografischen Verschiebungen auf Gemeindeebene ist mangels einer geeignet regionalisierten Bevölkerungsprognose nicht möglich.

ganz Deutschland um 4,9 Punkte auf 33,8 ansteigen. Somit ist der Alterungsprozess der Bevölkerung im Landkreis Teltow-Fläming im Vergleich zum übrigen Brandenburg zwar weniger stark ausgeprägt, im Vergleich zu ganz Deutschland jedoch erheblich. Der demografische Wandel wird infolge der Überalterung die gesamte Region deutlich verändern.

Der Vergleich mit der bundesweiten Entwicklung macht zudem deutlich, dass der Überalterungsprozess in der Region bereits vergleichsweise weit fortgeschritten ist. Der demografische Wandel setzte bereits aufgrund der starken Abwanderung der jungen Bevölkerung mit Beginn der 1990er Jahre ein, wodurch das Erwerbspotenzial deutlich ausgedünnt wurde. Damit werden die Veränderungen in Anzahl und Struktur der Bevölkerung in Brandenburg und seinen Landkreisen vermutlich früher abgeschlossen sein als in Westdeutschland. Dann wird sich die Bevölkerungszahl deutlich verringert haben. Dieser Verlust wirkt sich bereits heute aus und wird auch weiterhin zu einer Anpassung der Infrastrukturen an die neuen Gegebenheiten führen.

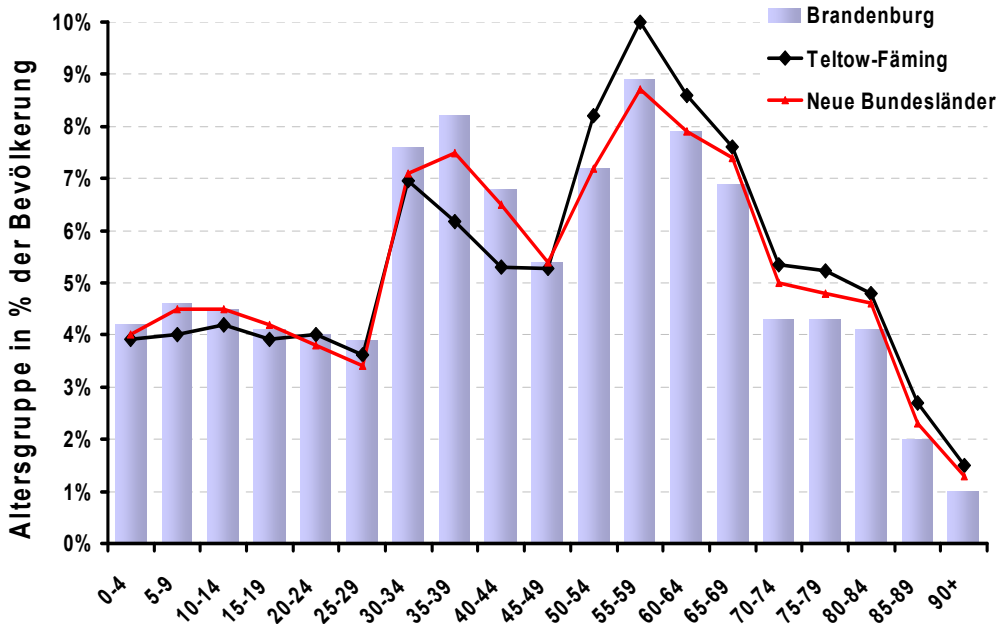
Anpassung der Wohninfrastruktur an die demografische Situation

Aufgrund der demografischen Entwicklung nach der Wende sind bereits viele Gebäude rückgebaut worden. Aufgrund des starken Nord-Süd-Gefälles bei der Bevölkerungsentwicklung im Landkreis stehen v.a. im Süden erneut mehrere hundert Wohnungen leer. Besonders stark von Rückbaumaßnahmen ist Luckenwalde betroffen, während etwa in Ludwigsfelde die Umgestaltung der Wohngebiete Vorrang eingenommen hat, da genügend Nachfrage nach Wohnraum vorhanden war. Sanierte oder neue Gebäude lassen sich besser vermieten als un- oder teilsanierter Wohnraum, zumal wenn ein Überangebot besteht.

Abgesehen vom Rückbau oder der Umgestaltung von Wohngebäuden muss der Situation im ländlichen Raum vor dem Hintergrund des demografischen Wandels eine besondere Bedeutung zugemessen werden. Dort drohen zukünftig ganze Dörfer dramatische Bevölkerungsverluste, wenn es nicht gelingt, die Bevölkerungsentwicklung zu stabilisieren. Der Landkreis braucht ein wohnungswirtschaftliches Konzept, um die zukünftigen Herausforderungen durch den demografischen Wandel bewältigen zu können. Da ungenutzter Wohnraum sehr schnell verfällt, sind Bestand erhaltende Maßnahmen zu treffen. Dabei muss auch eine negative Kosten-Nutzen Relation bei nach der Wende noch nicht sanierten Gebäuden in Betracht gezogen werden, da die Kosten für Sanierung und Erhalt die Kosten für einen Neubau meistens übersteigen.

Auf die besondere Situation auf Konversionsflächen wird im Kapitel 5.3 nochmals gesondert eingegangen.

Abbildung 8: Prognostizierter Alteraufbau der Bevölkerung Teltow-Flämings im Jahr 2020 im Vergleich zu Brandenburg und Ostdeutschland



Prognos AG 2006 nach Daten der Bundesagentur für Arbeit

Der demografische Wandel und die zukünftige Versorgung mit Fachkräften

Außer bei der Infrastruktur, wird sich der demografische Wandel bei der Versorgung mit Fachkräften nachteilig niederschlagen. Viele qualifizierte Fachkräfte, die derzeit noch im Erwerbsleben stehen, werden bis 2020 in Rente gegangen sein und eine Lücke in den Unternehmen hinterlassen. Gleichzeitig stehen nicht genügend junge motivierte und qualifizierte Fachkräfte zur Verfügung, dies auszugleichen. (vgl. Abbildung 8) Besonders deutlich zu erkennen ist der Wendeknick bei den im Jahr 2020 unter 30-Jährigen.

Die räumliche Entwicklung und die Demografie des Landkreises sind eng mit der Fachkräftesicherung verknüpft. Der Fokus entsprechender Aktivitäten muss daher einerseits auf der externen Fachkräfterekrutierung liegen, womit sich der Landkreis und ganz Brandenburg in Konkurrenz mit vielen anderen europäischen Regionen einstellen müssen. Andererseits sind sämtliche endogenen Potenziale zu erschließen und über Qualifizierung der vorhandenen Humanressourcen an die Erfordernisse der Wirtschaft anzupassen. (vgl. hierzu auch Kapitel 6.1)

4.2. Lebensqualität im ländlichen Raum

Die Abgrenzung zwischen ländlichem und städtischem Raum ist nicht eindeutig definiert. Je nach Kontext werden Orte unter 1.000 Einwohner dem ländlichen Raum zugeordnet, teilweise gelten jedoch auch Orte mit bis zu 10.000 Einwohnern noch als ländlicher Raum. Durch die Gemeindegebietsreform in Brandenburg im Jahre 2002 wurden häufig städtische und ländliche Gebiete zu einer Gemeinde zusammengefasst, dadurch wurde die Abgrenzung und statistische Erfassung weiter verkompliziert. Im Folgenden werden die Städte und Gemeinden Blankenfelde-Mahlow, Luckenwalde, Ludwigsfelde, Zossen und Jüterbog als Städtischer Raum behandelt, alle übrigen Gemeinden werden aufgrund der geringen Einwohnerzahl dem ländlichen Raum zugerechnet.

Die Erhaltung und Verbesserung der Lebensqualität im ländlichen Raum ist vor dem Hintergrund der aktuellen (demografischen) Trends eine sehr komplexe Aufgabe. Arbeitsplätze entstehen vor allem in den wirtschaftlichen Zentren und deren Umgebung, in peripheren Lagen und im ländlichen Raum sind die Möglichkeiten, Arbeit zu finden, beschränkt. Dadurch kommt es zu Abwanderung insbesondere der jungen und leistungsfähigen Bevölkerung, was sich besonders deutlich bei der regionalisierten Bevölkerungsentwicklung in Abbildung 5 gezeigt hat.

Ver- und Entsorgungseinrichtungen

Die Abwanderung der Jüngeren führt zu einer unausgeglichenen Bevölkerungsstruktur in den Dörfern. Technische und soziale Infrastrukturen (siehe Kapitel **5.2** und **7.3**) können in der Folge nur in begrenztem Umfang aufrechterhalten werden, da mit sinkenden Bevölkerungszahlen die Versorgungskosten pro Kopf ansteigen. Die konstanten Fixkosten für Ver- und Entsorgungseinrichtungen, Verkehrsinfrastruktur, usw. müssen von geringerer Bevölkerung getragen werden, wodurch die Pro-Kopf-Belastung u.U. enorm ansteigt. Auch die derzeitige Versorgung mit Ärzten, Geschäften, Dienstleistungen etc. kann bei einer rückläufigen Besiedlungsdichte kaum aufrechterhalten werden, so dass sich Versorgungsengpässe im ländlichen Raum abzeichnen. Langfristig kann die Lebensqualität im ländlichen Raum nur dort aufrechterhalten werden, wo ausreichende Einkommensmöglichkeiten für die Bevölkerung bestehen und indem neue Versorgungskonzepte entwickelt werden.

Einrichtungen für Kunst und Kultur

Aufgrund der Nähe zum kulturellen und künstlerischen Zentrum der Republik in Berlin ist das kulturelle Angebot im Landkreis Teltow-Fläming reichhaltig. Außer den schnell über die Bundesfernstraßen und die Schienenwege erreichbaren Kunst- und Kultureinrichtungen in Berlin (z.B. Philharmonie, Museumsinsel und Deutsche Oper in 40 min. ab Luckenwalde), gibt es im Landkreis eine Reihe von Museen, Theatern und musikalischer Infrastruktur sowie viele kleinere regionale Kunst- und Kulturevents, die gemeinsam mit der Nähe zu Berlin zu einem hohen Freizeitwert in der Region beitragen. Hierdurch wird auch die Lebensqualität im ländlichen Raum des Landkreises Teltow-Fläming erhöht, wovon v.a. auch der Tourismus profitiert. Langfristig werden Kunst- und Kulturevents im Landkreis aber nur dann erfolgreich weitergeführt werden können, wenn sich die Tourismusintensität des Landkreises in gleichem Maße erhöht, wie aufgrund des demografischen Wandels eigene Bevölkerung verloren geht.

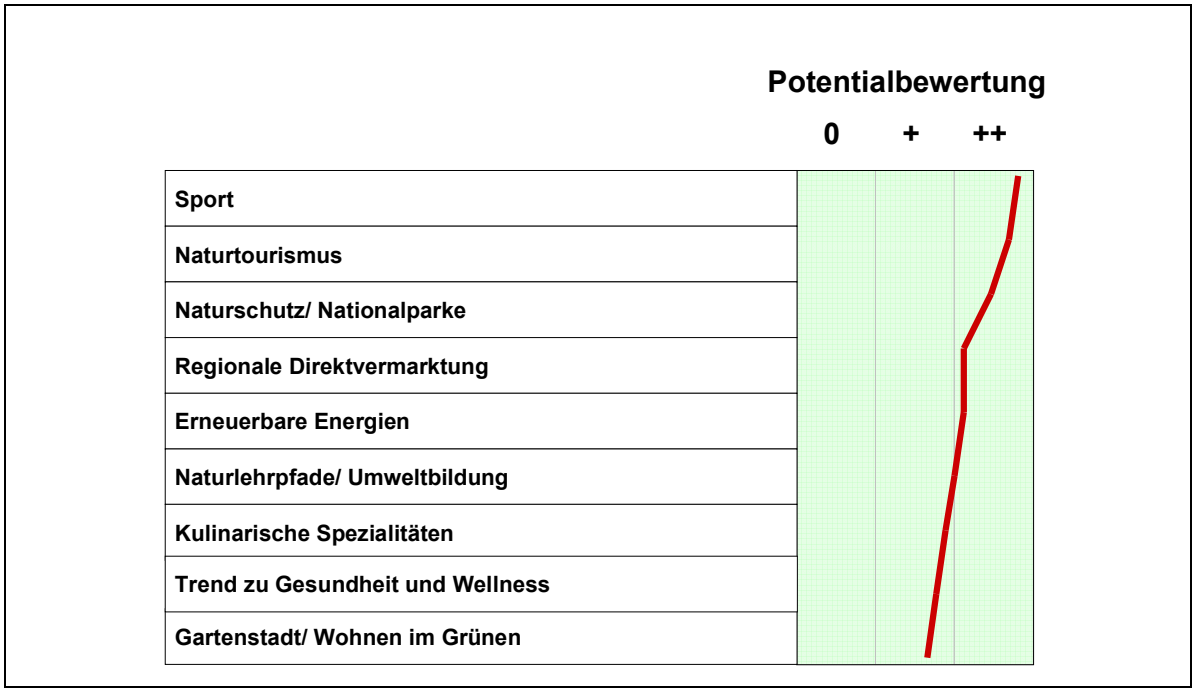
Sportstätten

Mit rund 250 Sportstätten für die unterschiedlichsten Sport- und Freizeitbeschäftigungen existiert im Landkreis Teltow-Fläming ein breites Sportangebot. Ein Schwerpunkt liegt hierbei auf Sporthallen, v.a. für den Schul- und Vereinssport und auf Sportstätten mit Wasserbezug, zu denen auch die Naturseen der Region gehören. Dies wird auch durch das Land Brandenburg mittels eines Wassersportentwicklungsplanes und der Bäderplanung unterstützt. Besonders hervorzuheben sind die zwei Thermen im Landkreis (in Luckenwalde und in Ludwigsfelde) sowie eine Wasserskianlage. Die Zuständigkeit für die Sportstätten liegt prinzipiell bei den Kommunen, obwohl sich in den letzten Jahren auch ein bedeutendes privates und über die Vereine finanziertes Angebot entwickelt hat. Besonders ist an der Aufstellung der Sportstätten im Landkreis das vergleichsweise gut ausgebaute Radwegenetz, ein weites Netz von Ausrittsrouten und Reitplätzen für den Reittourismus und die Flaeming-Skate® hervorzuheben, die als größte zusammenhängende Skating-Strecke Europas die bedeutendste öffentlich zugängliche Sportstätte der Region ist. Speziell für den ländlichen Raum ergeben sich aufgrund dieser großen Sportstättendichte positive Entwicklungsperspektiven, die von Regionalentwicklungskonzepten aufzugreifen sind. Sport, Erholung und Gesundheit werden auch vom Tourismuskonzept der Reiseregion Fläming aufgegriffen, weshalb speziell im ländlichen Raum der Tourismus/ Tagestourismus zu einem wichtigen Standbein werden wird.

Zukunftsperspektiven für den ländlichen Raum

Als besonders wichtig und mit hohen Potenzialen für den ländlichen Raum im Landkreis wird eine weitere Profilierung im Sport, naturnahe und natur-schützende Nutzungen und landwirtschaftliche Direktvermarktung sein.

Abbildung 9: Zukunftsaussichten verschiedener Optionen für den ländlichen Raum aus Sicht der Teilnehmer des ersten Roundtable-Gesprächs



Quelle: Prognos AG, 2006.

Die Erfahrungen der Vergangenheit haben gezeigt, dass v.a. vernetzte Projekte, die mehrere der bewerteten Aspekte gleichzeitig unterstützen, besonders erfolgreich gewesen sind. Der Flaeming-Skate® als naturnahes, erlebnisorientiertes Projekt mit Sportbezug wurde hierfür als Beispiel für ein vernetztes und multifunktionales Projekt herangezogen. Obwohl der Tourismus ein wichtiger Imageträger ist, der zu einer positiven Außenwahrnehmung beiträgt und die „weichen" Standortbedingungen verbessert.

Im Zusammenhang mit der Potenzialbewertung für die ländliche Entwicklung muss jedoch bedacht werden, dass **Tourismus und Tagesbesucher** alleine eine positive ländliche Entwicklung in den meisten Fällen nicht bewirken können. Ziel soll immer auch die regionale Vermarktung sein, um den Standort im Gedächtnis von potenziellen Besuchern zu verankern und so die positive Entwicklung zu stärken. Vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung ist eine altersgerechte Infrastruktur v.a. im ländlichen Raum wich-

tig, um auch bei sportbetonten Aktivitäten nie diese Zielgruppe zu vernachlässigen. Den **ländlichen Raum als Wohnort im Grünen** zu entwickeln, wird skeptisch eingeschätzt, da sich die Region in Konkurrenz zu anderen Regionen Berlin-Brandenburgs z.B. Falkensee, das Umland Potsdams oder Erkner begeben würde, die sich diesbezüglich bereits stärker profiliert haben. Nutzungskonflikte mit dem ansässigen Gewerbe würden die Entwicklung zur Gartenstadt zudem behindern. Dennoch sollen die Dörfer in ihrer Entwicklung unterstützt werden und weiteren Bevölkerungsverlusten durch eine optimale Versorgung mit technischer und sozialer Infrastruktur vorgebeugt werden.

Der Landkreis bietet einen hohen Freizeitwert und auch die Nähe zur Metropole Berlin wirkt sich positiv aus. Das Angebot mit Kindergartenplätzen (siehe hierzu auch Abschnitt 7.3), Kulturveranstaltungen und Einkaufsmöglichkeiten sind bereits heute in hohem Maße vorhanden. Der Faktor Lebensqualität ist daher kein kritischer Faktor bei der wirtschaftlichen Entwicklung des Landkreises. Die weitere Entwicklung der Lebensqualität im ländlichen Raum hängt allerdings sehr stark von der weiteren wirtschaftlichen und demografischen Entwicklung der hiesigen Gemeinden ab. Die Nutzung der spezifischen ländlichen Potenziale und deren Vernetzung zu integrierten Strategien ist hierbei der zentrale Entwicklungspfad.

4.3. Umwelt- und Naturschutz

Die Situation der Bodenversiegelung im Landkreis Teltow-Fläming liegt im Landesdurchschnitt. Im Jahr 2005 waren 8,6 % der Bodenfläche als Siedlungs- und Verkehrsfläche genutzt. In ganz Deutschland lag dieser Anteil bei 12,8 %. Seit 2000 stieg dieser Anteil in Teltow-Fläming mit 1.016 ha neuem Flächenverbrauch insgesamt jedoch stärker an als im Landes- und Bundesdurchschnitt. Regional reicht der Versiegelungsgrad von 27,6 % in Blankenfelde-Mahlow bis 9,3 % in Trebbin in den nördlichen Gemeinden. In den südlichen Gemeinden hat Luckenwalde mit 22,0 % den höchsten und Nuthe-Urstromtal mit 4,3 % den niedrigsten Versiegelungsgrad im Landkreis.

Die geringe Versiegelung spiegelt somit die positive ökologische Situation im Landkreis und die zukünftige Bedrohung durch die Siedlungstätigkeit wider. Im städtischen Raum ist der Versiegelungsgrad stets höher als im ländlichen Raum. Allerdings liegt der Versiegelungsgrad in Blankenfelde-Mahlow mit 27,6 % noch vergleichsweise niedrig. In Teltow liegt der Versiegelungsgrad bei 37,6 % oder in Potsdam bei 28,2 %. Diese Städte haben also Werte, die vor dem Hintergrund des starken Anstieges seit dem Jahr 2000 auch in Teltow-Fläming bald erreicht werden könnten. Der Versiegelungsgrad in Berlin liegt mit 69,4 % jedoch noch deutlich darüber. Natur- und Landschaftsschutz sind daher unverzichtbare Instrumente zur Verlangsamung des Flächenverbrauchs.

Den größten Anteil geschützter Flächen im Landkreis hat bisher das nördliche Fläming-Waldhügelland mit dem Fiener Bruch, die sich auf den ehemaligen Truppenübungsplätzen Jüterbog und Heidehof-Golmberg befinden. Weitere wichtige Schutzgebiete sind das Zossen-Teupitzer Platten- und Hügelland, die Nuthe-Notte-Niederung als Teil des Nuthe-Nieplitz Naturparks und die Niederlausitzer Heide im äußersten Süden des Landkreises. Die wichtigsten Schutzgebietskategorien sind jedoch die europäischen Natura 2000 Gebiete (FFH-Gebiete und Vogelschutzgebiete). Insgesamt machen diese beiden Schutzgebietstypen ein Viertel der Fläche des Landes Brandenburg aus und umfassen im Landkreis Teltow-Fläming auch die zuvor genannten Schutzgebietsflächen und viele weitere kleine Biotope und Landschaftsteile, denen als Schutzgebiets-Korridore auch die Funktion der Vernetzung der großen Flächen zukommt. Damit ist der Schutzstatus im Landkreis sehr hoch, was v.a. der Umwidmung der ehemaligen Truppenübungsplätze in Naturschutzgebiete zu verdanken ist.

Insbesondere im Hinblick auf die Weiterentwicklung des Tourismus im Landkreis nimmt der Umwelt- und Naturschutz eine wichtige Stellung ein. Eine intakte Umwelt ist eine wichtige Ressource um sich als Tourismusstandort zu etablieren und den ländlichen Raum zu stärken. Die Veränderung und Intensivierung der Boden-

nutzung im Norden des Landkreises gilt als Indiz für eine sich dynamisch verändernde Region. Hierbei ist darauf zu achten, dass sich Nutzungskonflikte innerhalb des Landkreises nicht negativ auf die Regionalentwicklung oder die Umwelt auswirken.

4.4. SWOT-Matrix und Fazit

Abbildung 10: SWOT-Matrix für das Themenfeld Räumliche Entwicklung und Demografie

Stärken	**Schwächen**
▪ Zentrale Lage in Brandenburg (Nähe zur Bundeshauptstadt Berlin, zur Landeshauptsstadt Potsdam und zum BBI) ▪ Leichte Bevölkerungsgewinne im Landkreis, insbesondere im Norden ▪ Vergleichsweise hoher Anteil an Erwerbspersonen ▪ Nähe zur Kunst- und Kulturszene in Berlin und Potsdam sowie breites künstlerisches und kulturelles Angebot in der Region selbst ▪ Breites Angebot unterschiedlicher Sportstätten ▪ Große Flächen des Landkreises stehen unter Landschafts- oder Naturschutz	▪ Sehr niedrige Bevölkerungsdichte ▪ Geringe Geburtenrate ▪ Wohnungsleerstand im Süden ▪ Starkes demografisches Nord-Süd-Gefälle ▪ Bevölkerungsrückgang in südlichen Gemeinden wie Niedergörsdorf und Niederer Fläming ▪ Generell geringer Anteil Jungendlicher im Landkreis (geringer Jugendquotient) ▪ Alterstruktur weist ebenfalls Nord-Süd-Gefälle auf: Junge im Norden, Alte im Süden ▪ Zu schwache Position der Kreisstadt im Gemeindevergleich ▪ Schnell steigende Bodenversiegelung
Chancen	**Risiken**
▪ Nutzung der Nähe zur Hauptstadt und zum BBI ▪ Evt. demografiebedingter Rückgang der Arbeitslosigkeit ▪ Demografiebedingter Rückgang der Zersiedelung ▪ Erhalt als Wohnstandort über Verbesserung und Modernisierung der baulichen Infrastruktur ▪ Entdeckung der Alten als Zielgruppe (Tourismus, Altersruhesitze, Gesundheitswirtschaft) ▪ Entwicklung von Natur und Landschaft und nachhaltigem Tourismus im Süden ▪ Profilierung als Freizeit- und Sportregion ▪ Nutzung der land- und forstwirtschaftlichen Potenziale für zukunftsorientierte Wertschöpfung (Erneuerbare Energien, Bioprodukte/ Direktvermarktung, Umweltbildung)	▪ Erwerbspersonenpotenzial schrumpft aufgrund der zukünftigen Bevölkerungsentwicklung ▪ Vertiefung der regionalen Disparitäten ▪ Verlust zentralörtlicher Funktionen im Süden ▪ Verschärfter Wohnungsleerstand aufgrund der demografischen Entwicklung ▪ Kostenexplosion für öffentliche Infrastruktur aufgrund geringerer Bevölkerung ▪ Abwanderung aus den Dörfern in den südlichen Gemeinden ▪ Überalterung der Bevölkerung ▪ Ungebremste, ungesteuerte Suburbanisierung Berlins ▪ Zukünftiger Mangel an Humanressourcen

Quelle: Prognos AG, 2006

Vor dem Hintergrund eines Vergleichs mit Brandenburg überwiegen die vorhandenen Stärken im Landkreis die Schwächen deutlich. Die demografische Entwicklung war bis in die jüngste Vergangenheit positiver als im Brandenburger Durchschnitt. Dabei orientierte sich die räumliche Entwicklung an den Wachstumsaussichten der an Berlin angrenzenden Gemeinden. Dies ging einher mit einem Bevölkerungsverlust in den südlichen Gemeinden und einem Aufkommen von regionalen Disparitäten innerhalb des Landkreises.

Die positiven wie negativen Effekte des demografischen Wandels wirken sich daher in zweierlei Hinsicht auf den ländlichen Süden aus: einerseits sind die südlichen Gemeinden von einem wirtschaftlichen Abfallen bedroht, können sich aber gleichzeitig durch den demografischen Wandel stärker profilieren. Diese ambivalente Situation im Landkreis zu gestalten und eine zukunftsfähige Ausrichtung der räumlichen Entwicklung zu erreichen ist eine Herausforderung für die lokalen und regionalen Akteure.

5. Infrastruktur

5.1. Verkehr

Die Verkehrsinfrastruktur des Landkreises Teltow-Fläming bildet eine wichtige Grundlage für die wirtschaftliche Entwicklung. Aufgrund der zunehmenden Globalisierung kann eine ausreichende Anzahl an regionalen Arbeitsplätzen nur geschaffen werden, wenn die regionalen Gewerbe- und Dienstleistungsbetriebe exportorientierte Leistungen anbieten. Eine gut ausgebaute Verkehrsinfrastruktur ist hierfür eine notwendige Voraussetzung. Ohne sie ist es nicht möglich, Waren und Dienstleistungen international anzubieten. Allerdings wird die Verkehrsinfrastruktur nicht nur von Unternehmen genutzt, mindestens genauso wichtig ist die Beförderung und der Transport von Arbeitnehmern zu ihren Arbeitsplätzen, von Bürgern zu öffentlichen Einrichtungen und von Touristen in die entsprechenden Destinationen. Eine gute Verkehrsinfrastruktur ist somit Basis einer erfolgreichen Wirtschaftsentwicklung, verbessert das Fachkräfteangebot durch verbesserte Pendlermöglichkeiten und vergrößert den Einzugsbereich für den Tourismus.

Abbildung 11: Die Verkehrsinfrastruktur des Landkreises

Quelle: Struktur- und Wirtschaftsförderungsgesellschaft des Landkreises Teltow-Fläming (http://www.swfg.de)

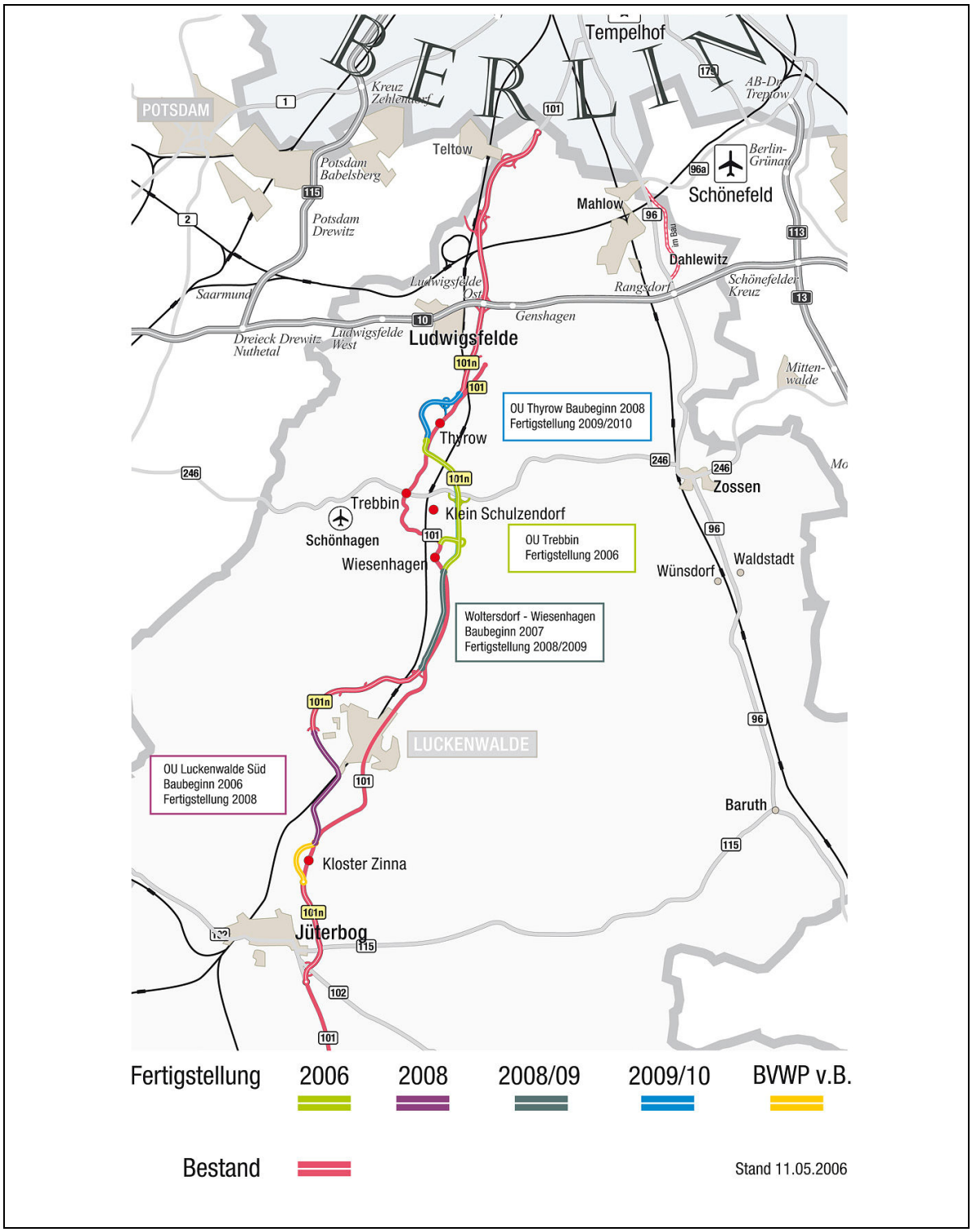
5.1.1. Straßennetz

Der nördliche Teil des Landkreises ist durch die Berliner Ringautobahn (A10) gut für den motorisierten Individualverkehr erschlossen (siehe Abbildung 11). In Nord-Süd-Richtung wird der Landkreis von den Autobahnen A9 und A13 flankiert. Über diese Autobahnen ist eine gute Anbindung des motorisierten Individualverkehrs an alle Oberzentren in der Region (Berlin, Potsdam und Cottbus) sowie der Zentren im weiteren Umfeld (Magdeburg, Halle, Leipzig, Dresden und Hannover) gegeben.

Neben den Autobahnen haben die Bundesstraßen B101 und B96 eine wichtige Funktion als Verbindung in Nord-Süd-Richtung sowie als wichtige Autobahnzubringer für den Fernverkehr. Insbesondere der geplante vierspurige Ausbau der B101 bis Luckenwalde, die Ortsumfahrungen und die Ertüchtigung der B101 bis Jüterbog wird die Verkehrsanbindung des südlichen Teltow-Fläming verbessern. (vgl. Abbildung 12) Dies ist vor allem für das regionale Entwicklungszentrum Luckenwalde/Jüterbog von großer Bedeutung. Die in Ost-West Richtung verlaufenden Bundesstraßen B246, B115 und B102 bieten einen Anschluss an die Nachbarlandkreise Dahme-Spreewald und Potsdam-Mittelmark, zudem verbindet die L73 die Städte Michendorf, Luckenwalde und Baruth.

Problematisch ist jedoch die Tragfähigkeit der Landstraßen, insbesondere da der Schwerlastverkehr aufgrund der Bedeutung Teltow-Flämings als Logistikstandort stark zugenommen hat. Die L76 (Teltow-Mahlow) sowie die L73 (Baruth-Beelitz) als Querverbindung im Landkreis sind hiervon besonders betroffen. Der vierspurige Ausbau der L76 ist jedoch bereits geplant. Die Querverbindungen im Landstraßennetz sind generell nicht in vorteilhaftem Zustand und einzelne Trassen entsprechen nicht dem Bedarf. Hierdurch ist die Erreichbarkeit der Haupttrassen aus den ländlichen Regionen nicht gewährleistet.

Abbildung 12: Stand der Planungen für den vierspurigen Ausbau der B101 im Landkreis



Quelle: Struktur- und Wirtschaftsförderungsgesellschaft des Landkreises Teltow-Fläming mbH

5.1.2. Schienennetz

Der öffentliche Personennahverkehr wird durch Leistungen der Bahn (Regionalverkehr) und teilweise durch regionale Busse sichergestellt. Zwei Bahnlinien verlaufen in Nord-Süd Richtung. Die „Anhalter Bahn“ im Westteil und die „Dresdener Bahn“ im Ostteil des Landkreises erschließen den Landkreis fast vollständig. Durch das neue Schienenkonzept im Großraum Berlin und die Inbetriebnahme des Nord-Süd-Tunnels zwischen Berlin-Südkreuz und Berlin Hauptbahnhof mitdichten Taktfolgen ergeben sich zeitliche Einsparungen insbesondere für die an der Bahnstrecke gelegenen Orte. Dabei werden die Städte und Gemeinden in Teltow-Fläming ausschließlich durch den Regionalverkehr der Bahn angesteuert, Anbindungen an den überregionalen Bahnverkehr (IC oder ICE) werden nicht direkt angeboten, sondern sind in der Regel über Berlin möglich. Nachteilig wird sich zukünftig die Kürzung von Mitteln für den Regionalverkehr auswirken, da davon auszugehen sein wird, dass zwar eine kürzere Fahrtzeit nach Berlin erreicht wurde, aber dafür die Taktzeiten verlängert werden.

In Ost-West Richtung gibt es erstmals wieder ab dem Fahrplanwechsel 10.12.2006 eine aktive Schienenstrecke. Mit der Regionalbahn 22 wird die Stadt Ludwigsfelde an den Flughafen Schönefeld (zukünftig BBI) angeschlossen. Das bisherige Fehlen solcher Radialverbindungen hatte bereits in der Vergangenheit zu Nachteilen bei Ansiedlungsbemühungen geführt. Bestehende Entwicklungshemmnisse für die Wirtschaft im Landkreis sind daher weiterhin das Fehlen einer Schienenverbindung in die Landeshauptstadt Potsdam oder die schienengebundene Erreichbarkeit der Kreisstadt aus den peripher gelegenen Gemeinden.

5.1.3. Öffentlicher Personennahverkehr

Die nähere Betrachtung des motorisierten Individualverkehrs und des öffentlichen Nahverkehrs macht deutlich, dass insbesondere der nördliche Teil des Landkreises sehr gut an Berlin angeschlossen ist. Die Verkehrsanbindung des südlichen Teils von Teltow-Flämings ist im Vergleich dazu schwächer. Der Ausbau der B101 wird dazu beitragen, die Reisezeiten von und nach Berlin zu verkürzen, allerdings kann geografische Ferne zu Berlin dadurch nur teilweise kompensiert werden. Die Bahn stellt den Großteil der Grundversorgung im öffentlichen Personennahverkehr. Die Materialausstattung der im ÖPNV eingesetzten Busse im Landkreis entspricht modernsten Anforderungen.

Die zahlreichen Busverbindungen im Landkreis werden zu über 90 % von Schülern genutzt. Problematisch daran ist, dass der straßengebundene ÖPNV in den Schulferien fast vollständig eingestellt ist. Zudem ist die Erreichbarkeit Potsdams im ÖPNV unzu-

reichend. Die verkehrliche Erschließung des regionalen Verkehrslandeplatzes Schönhagen über ÖPNV ist nicht existent.

Die Defizite in der Erschießung des Landkreises durch den ÖPNV und dem daraus resultierenden Mangel an großregionaler Pendelmöglichkeiten (Ausnahme Berlin) führen dazu, dass der südliche Teil des Landkreises für auf den ÖPNV angewiesene Pendler nicht attraktiv ist. Denkbare Lösungsansätze für das ÖPNV-Problem können möglicherweise in einer Verbesserung der Vermittlung von Mitfahrgelegenheiten beim motorisierten Individualverkehr (MIV) sowie in der Ausweitung von Formen des Paratransits (Anrufsammeltaxen, Diskobusse, etc.) liegen.

5.1.4. Regionaler Verkehrslandeplatz Schönhagen und BBI

Neben den im Bundesvergleich eher unbedeutenden Landeplätzen Zellendorf und Reinsdorf stellt der regionale Verkehrslandeplatz Schönhagen im Norden des Landkreises als Ergänzung zum zukünftigen Flughafen Berlin-Brandenburg-International (BBI) in Schönefeld einen wichtigen Standortfaktor für Teltow-Fläming dar. Der im Nachbarlandkreis Dahme-Spreewald gelegene Flughafen BBI wirkt sich u.a. durch die zahlreichen Logistikunternehmen positiv auf die Beschäftigungssituation in Teltow-Fläming aus. Ein wichtiger Standortfaktor ist auch der regionale Verkehrslandeplatz Schönhagen in der Umgebung von Trebbin, der vor allem von Geschäftsflugzeugen (business aviation) genutzt wird.

Ein technischer Ausbau des regionalen Verkehrslandeplatz wird von Flugverkehrsexperten als notwendig erachtet, um die wetterunabhängige Erreichbarkeit über Instrumentenanflug (ILS) ermöglichen zu können. Obwohl der regionale Verkehrslandeplatz Schönhagen bodenseitig relativ gut über das Straßennetz erschlossen ist, würde eine Verbesserung der Land- und Kreisstraßen v.a. den Beschäftigten des Verkehrslandeplatzes zugute kommen. Des Weiteren wäre die Straßenverbindung nach Potsdam in nördlicher Richtung und nach Luckenwalde in südlicher Richtung auszubauen. Jedoch sollte eine Anbindung Schönhagens an die B101 (Querspange B246/ B101n) Vorrang haben. Die Anbindung an das Schienennetz erfolgt über Trebbin (an der Anhalter Bahn), das ca. 8 min. vom Flughafen entfernt liegt.

Der **regionale Verkehrslandeplatz Schönhagen** erwartet mit seinem Konzept der Business-Aviation zukünftig weiterhin hohe Wachstumsraten. Als Teilbereich der allgemeinen Luftfahrt liegen die Wachstumsraten in der Business-Aviation besonders hoch. Bei der Schließung des Flughafens Tempelhof in der Mitte Berlins ergeben sich hohe Wachstumschancen für Schönhagen im Bereich Business-Aviation und für den Standort gute Ansiedlungsbedingungen, zumal bereits Ansiedlungen aufgrund der räumlichen Nä-

he zu Schönhagen gelungen sind. Ein Weiterbetrieb des Flughafens Tempelhof würde zwar die vorausgesagten Wachstumsraten leicht verringern, bedroht aber dessen Existenz nicht, da vor allem Flugverkehr für die südlich von Berlin gelegenen Unternehmen abgewickelt wird.

Durch den Ausbau des **Flughafens Schönefeld** zum **BBI** ist von positiven wirtschaftlichen Abstrahleffekten des Flughafens auf das Gebiet des Landkreises Teltow-Fläming auszugehen. Eine optimale **Anbindung des BBI an das Verkehrsnetz im Landkreis** hat hohe Bedeutung, um den Standort Teltow-Fläming zu stärken und sich abzeichnende Chancen zu nutzen. Der geplante Ausbau der L76 zwischen Potsdam und dem BBI wird die ohnehin bereits gute Straßenverkehrsanbindung des Nordens an den BBI nochmals verbessern. Vor diesem Hintergrund sind die südlichen Teile des Landkreises, sofern nicht verkehrsgünstig zur B96 oder zur A13 gelegen, schlecht an den zukünftigen BBI angebunden. Nach Fertigstellung der B101 wird insbesondere in südlicher Richtung eine effizientere Anbindung der Kreisstadt Luckenwalde an den BBI gewährleistet sein.

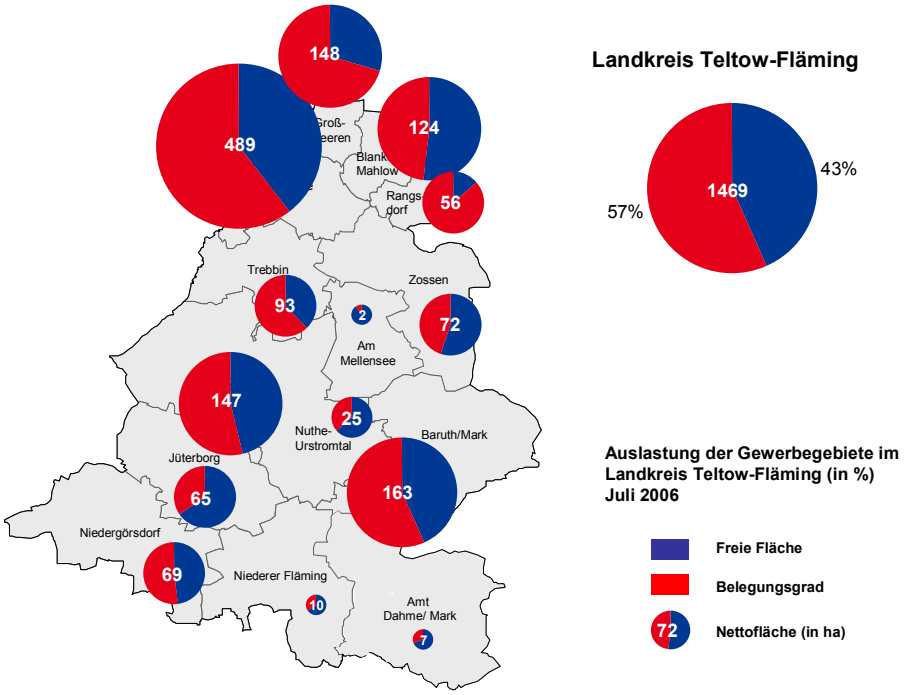
Vergleicht man die Verkehrsinfrastruktur des Landkreises insgesamt mit den Nachbar-Landkreisen, so muss konstatiert werden, dass die **Verkehrsinfrastruktur einen Standortvorteil** und somit eine Stärke des Landkreises darstellt. Der Norden des Landkreises ist sehr gut für den motorisierten Individualverkehr, den ÖPNV und durch die beiden Nord-Süd-Trassen der Bahn erschlossen, aber im Süden und hier insbesondere im ländlichen Raum sind die Verbindungen vergleichsweise schlecht, da Radialverbindungen fehlen. Die Bedeutung des Themenfelds Verkehr ist als Teil der Infrastruktur von herausgehobener Relevanz für die SWOT-Analyse. Die Verkehrsinfrastruktur ist sowohl als Standortfaktor für Unternehmen bei der Standortentscheidung und bzgl. der Nähe zu Absatz- und Zuliefermärkten von Bedeutung. Des Weiteren hat sie aber auch als Parameter für den Bewegungsspielraum von Berufspendlern und bei Touristenströmen eine große Bedeutung. Die verkehrliche Erschließung des Landkreises ist auch für den Arbeitsmarkt, die Wirtschaftsförderung und als Standortfaktor von entscheidender Bedeutung.

5.2. Technische und wirtschaftsnahe Infrastruktur

5.2.1. Gewerbeflächen und TGZ

Die Beschreibung der Gewerbeflächensituation nach Angebot, Nachfrage und Auslastung ist aufgrund der Datenverfügbarkeit nur eingeschränkt möglich. Insbesondere für die Nachfrageseite gibt es aufgrund fehlender Monitoringsysteme und dezentraler Vermarktungsstrukturen kein vollständiges Bild. Die tatsächliche Nutzung von Siedlungsflächen als Gewerbestandorte ist zudem nur für bauleitplanerisch als Gewerbe- oder Industriegebiet gewidmete Areale möglich; schließen also gewerbliche Nutzungen in Wohn- oder Mischgebieten nicht mit ein.

Abbildung 13: Gewerbegebiete und deren Auslastung in den Gemeinden Teltow-Flämings



Quelle: Prognos AG 2006 nach Daten des Landesbetriebes für Datenverarbeitung und Statistik Brandenburg

Mit 1.469 ha Flächen für Gewerbe und Industrie (vgl. Abbildung 13) hält der Landkreis Teltow-Fläming im Vergleich zum Landesdurchschnitt rein statistisch vergleichsweise wenig Flächen bereit. Ihr Anteil an der Siedlungs- und Verkehrsfläche im Kreis liegt bei 8,2 % gegenüber 11,3 % im Land. Die höchsten Anteile innerhalb des Landkreises finden sich in den Zentren Luckenwalde (15,5 %), Ludwigsfelde (21,4 %) und Baruth/ Mark (11,5 %). Insgesamt zwei Drittel aller Gewerbeflächen befinden sich im engeren Verflech-

tungsraum, auf denen 82 % aller Gewerbeflächen nutzenden Unternehmen im Landkreis ansässig sind.

Auch die **Auslastung** der vorhandenen Gewerbeflächen ist in den Berlin-nahen Gemeinden am höchsten. So sind in Rangsdorf 86 % aller Gewerbeflächen belegt, im Güterverkehrszentrum (GVZ) Großbeeren liegt der Belegungsgrad mittlerweile bei etwa 70 %. Veräußert sind bereits 80 % der Flächen und weitere Erweiterungsflächen sind nachgefragt. Das GVZ, das für die Warendistribution und -veredelung für den Großraum Berlin eine enorme Bedeutung hat, beherbergt insgesamt 54 Betriebe, in denen 3.700 Mitarbeiter beschäftigt sind. Die Gewerbeflächen in Blankenfelde/Mahlow befinden sich in privater Hand und werden zu höheren, nicht subventionierten Preisen vermarktet, was zwar eine langsamere Vermarktung, gleichzeitig aber die Erzielung höherer Erträge bedeutet. Gerade im Norden des Landkreises wird der Bedarf an Gewerbeflächen langfristig wachsen, weshalb Neuausweisungen in der Nähe zum BBI notwendig werden. Auch die verkehrsgünstig gelegenen Gewerbeflächen in den weiter südlich gelegenen Kommunen werden hiervon profitieren.

Die **Ausstattung und Auslastung der Gewerbegebiete** im Landkreis ist somit grundsätzlich gut, und reicht nach Einschätzung der Experten des ersten Roundtable-Gesprächs nach Eröffnung des BBI „für den ersten Ansturm“ aus. Das größte Problem bei den Gewerbegebieten im Landkreis ist deren nicht hinreichender Anschluss an das Straßenverkehrsnetz, was v.a. für die betroffenen 83 ha im Gewerbegebiet Industriestraße in Luckenwalde ein Vermarktungshindernis darstellt.

Außer diesen Flächen stehen weitere in großem Umfang vorhandene Reserveflächen für Gewerbe im Landkreis bereit, die mehrheitlich auf **Konversionsflächen** realisiert werden könnten (siehe hierzu auch Kapitel 5.3). Nach Angaben des Statistischen Landesamtes zur geplanten Flächennutzung könnte sich bei Überplanung und Vermarktung dieser Reserveflächen die Gewerbeflächenversorgung im Landkreis mehr als verdoppeln. Jedoch hat sich in der Vergangenheit herausgestellt, dass die Fülle an Konversionsflächen im Landkreis nicht tragfähig in genutzte Gewerbeflächen umzuwandeln ist, weshalb passgenaue Lösungen gefunden werden müssen. Weitere Maßnahmen auf Konversionsflächen sollten deshalb nur nachfrageorientiert erfolgen und benötigen ein Zugpferd, um nachhaltig zu wirken. Beste Nutzung auf Konversionsflächen ist im Landkreis eine Folgenutzung als Natur- oder Landschaftsschutzfläche. Wichtiger als ein weiterer Mitteleinsatz für die Konversionsflächen in Wünsdorf-Waldstadt ist nach der überwiegenden Ansicht der „Roundtable-Teilnehmer“ eine Verbesserung der Anbindung der Kreisstadt an den BBI.

Technologie- und Gründerzentren (TGZ); Beratungsdienste

Im Landkreis gibt es ein Technologie- und Gründerzentrum im **Biotechnologiepark Luckenwalde**. Zudem bieten das Technologie- und **Gründerzentrum in Wildau** (im Landkreis Dahme-Spreewald) oder das Technologiezentrum Teltow (im Landkreis Potsdam-Mittelmark) als nächstgelegene Adressen außerhalb des Landkreises Existenzgründern die Möglichkeit, sich zu inkubieren und ein Unternehmen zu gründen.

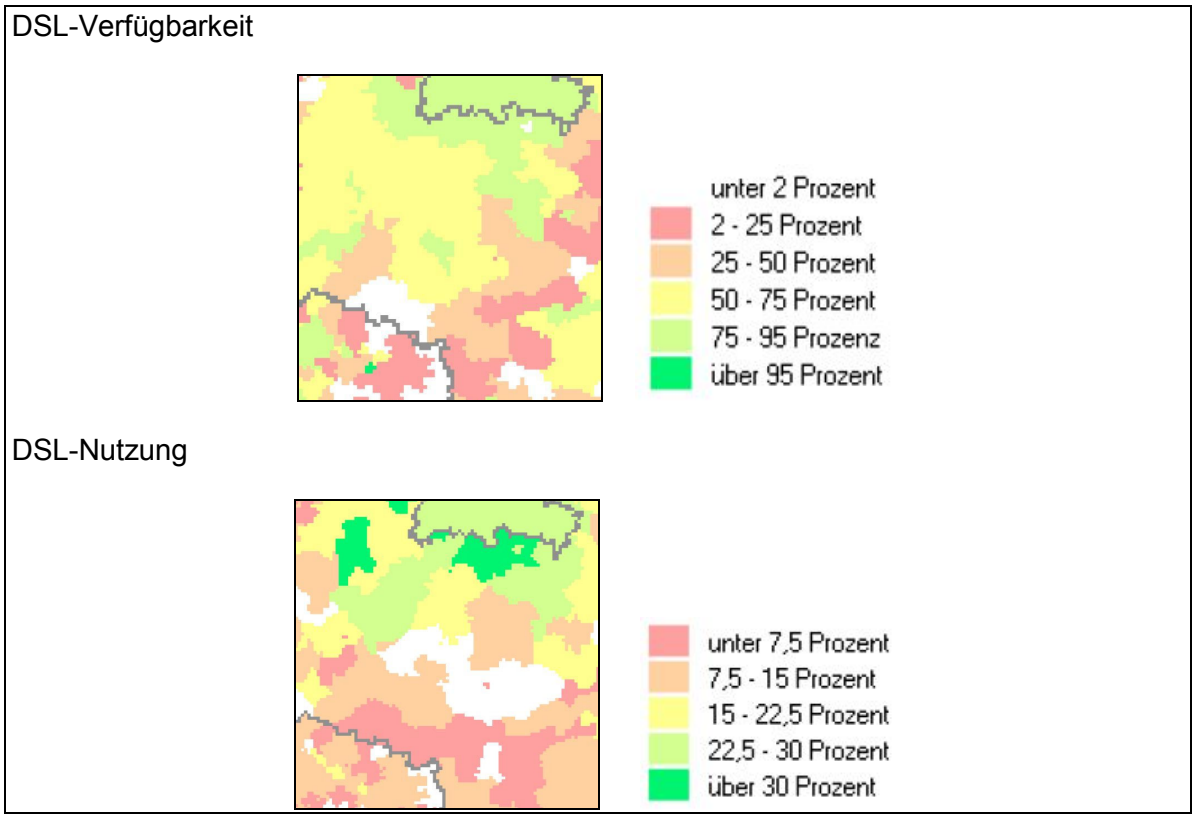
Das TGZ in Luckenwalde ist aufgrund seiner Angliederung an den Biotechnologiepark Luckenwalde sehr stark auf **Existenzgründer** innerhalb der Biotechnologien ausgerichtet. Für die Gründer stehen dort Büro- und Laborkomplexe, inkl. Spezial- und Großgeräte, eine zentrale Medienversorgung sowie Büroorganisation bereit. Schließlich existiert die Möglichkeit der Vernetzung und Kooperation mit anderen Gründern oder bereits etablierten Biotechnologie-Unternehmen. Eigentümer des Biotechnologieparks ist die Struktur- und Wirtschaftsförderungsgesellschaft des Landkreises Teltow-Fläming mbH (SWFG). Der Park, wie auch das TGZ, werden von einer 100 %-igen Tochtergesellschaft der SWFG, der Biotechnologiepark Luckenwalde GmbH, verwaltet.

Wirtschaftsnahe Beratungsdienste werden von allen mit der Wirtschafts-, Arbeitsmarkt- und Strukturpolitik befassten Unternehmen und Institutionen im Landkreis wahrgenommen. Die SWFG, die LASA, die LUBA oder die ZAB gehören hierzu ebenso wie die örtlichen Arbeitsagenturen, Kommunen und die Kammern.

5.2.2. Informations- und Kommunikationstechnologien

Die Ausstattung einer Region mit IuK-Technologien lässt sich gut anhand der Verfügbarkeit und der Nutzung der Breitband-Technologie (z.B. DSL) erfassen. Die technische Ausstattung eines Wirtschaftsstandortes ist nicht nur als Indikator für die tatsächliche und potenzielle Wirtschaftstätigkeit von Unternehmen aussagekräftig, sondern auch als Indikator für eine moderne, dienstleistungsorientierte öffentlichen Verwaltung und für die Beschreibung der Technologieaffinität der Bevölkerung. Abbildung 14 zeigt die Verfügbarkeit und die Nutzung der DSL-Technologie.

Abbildung 14: DSL-Verfügbarkeit und DSL-Nutzung im Landkreis Teltow-Fläming 2005



Quelle: Prognos AG 2006 nach Daten des Breitbandatlas 2005 und 2006

Bei der Verfügbarkeit und der Nutzung von DSL-Anschlüssen ist entsprechend der Daten des Breitbandatlas des BMWi[9] ein deutliches Nord-Süd-Gefälle festzustellen. Die nördlichen, Berlin-nahen Gemeinden sowie die Kreisstadt Luckenwalde weisen mit zwischen 75 und 95 % Versorgung und mit über 30 % Nutzung in Großbeeren, Blankenfelde-Mahlow und Rangsdorf die jeweils höchsten Anteile im Landkreis auf. Der Süden schneidet mit 2 % DSL-Verfügbarkeit und weniger als 7,5 % DSL-Nutzung in Niedergörsdorf am schlechtesten ab.

Insgesamt gehört der Landkreis zu den am besten mit Breitbandtechnologie erschlossenen Landkreisen in Brandenburg und erreicht im Norden annähernd das Niveau von Berlin. Im Vergleich zum gesamtdeutschen Durchschnitt besteht bezüglich Verfügbarkeit und Nutzung der Breitbandtechnologie im Landkreis Teltow-Fläming allerdings noch Nachholbedarf, was vor allem für Privat-

9 Breitband-Portal des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie: http://www.zukunft-breitband.de/Breitband/Portal/Navigation/breitbandatlas.html

anwender, das E-Government und die flächendeckende Nutzung der wichtigen IuK-Technologien nicht zufrieden stellend ist.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die technische und **wirtschaftsnahe Infrastruktur im Landkreis sich auf hohem Niveau** befindet. Die Versorgung mit IuK-Technologie weist jedoch ein deutliches Nord-Süd-Gefälle auf und erreicht im Verdichtungsraum ein sehr hohes Niveau. Bezogen auf die künftige Gewerbeflächenversorgung lässt sich konstatieren, dass zur Zeit noch keine Engpässe in der Gewerbeflächenversorgung bestehen. Im Landkreis stehen ausreichend Reserveflächen zur Verfügung. Durch Umwandlung von Bahnflächen, Industriebrachen und Konversionsflächen bestehen hier diesbezüglich noch große Flächenpotenziale.

Dem Themenkomplex „technische und wirtschaftsnahe Infrastruktur“ kommt deshalb für die Regionalentwicklung Bedeutung zu, da ein Engpass hier als limitierender Faktor wachstumshemmend wirken kann. Entwicklungsnotwendigkeiten und Potenziale müssen dabei stets im Zusammenhang mit der gesamten wirtschaftlichen Entwicklung des Landkreises betrachtet werden.

5.3. Konversionsflächen

Der Landkreis Teltow-Fläming ist einer der am stärksten vom Truppenabzug der sowjetischen Streitkräfte bis zum Jahr 1994 betroffenen Landkreise in Ostdeutschland. Von den 230.000 ha, die in Brandenburg einer militärischen Nutzung vorbehalten waren, befanden sich ca. 40.000 in Teltow-Fläming. Dies entspricht 20 % der Kreisfläche. Die größten Areale waren die Truppenübungsplätze **Heidehof-Golmberg** mit 12.000 ha, **Jüterbog** mit 10.500 ha und **Wünsdorf-Waldstadt** mit 7.500 ha. Dort befand sich auch die ehemalige Militärstadt des Oberkommandos bzw. das Hauptquartier der Westgruppe der Truppen der Sowjetunion und der in den 1990er Jahren für den Neubau des BBI vorgesehene frühere Flugplatz Sperenberg. Heute wird Wünsdorf-Waldstadt von der Gemeinsamen Landesplanung Berlins und Brandenburgs als Ort mit besonderem Handlungsbedarf im engeren Verflechtungsraum klassifiziert (vgl. Landesentwicklungsprogramm und Leitbild Dezentrale Konzentration).

Die **Konversion im Landkreis** ist bereits sehr weit fortgeschritten und trug zu einem starken Anwachsen der Naturschutzflächen im Landkreis bei. Die städtebauliche Randlage vieler Konversionsflächen erschwert heute eine nachhaltige Folgenutzung dieser Liegenschaften, da die Flächen häufig nicht zukunftsorientiert und nachhaltig zu nutzen sind. Für Wünsdorf-Waldstadt trifft dies in besonderem Maße zu.

Die Überdimensionierung und auf eine militärische Nutzung ausgerichtete Struktur der militärischen Einrichtungen lässt in den meisten Fällen keine Wohnnutzung zu. Dort, wo dennoch eine Wohnnutzung angestrebt wird, fehlt häufig die Nachfrage, da Innenstadtlagen und die Belebung der Stadtquartiere wichtige Kriterien für die Wohnungssuche darstellen. Anders als beim Wohnraum stellt sich die Situation für Gewerbeflächen auf Konversionsflächen dar. Störende oder innerhalb von Städten unerwünschte Gewerbebetriebe profitieren in den meisten Fällen von einem Standort inmitten eines Konversionsgebietes, wenn die vorhandenen Infrastrukturen relativ kostengünstig und schnell an eine zivile gewerbliche Nutzung angepasst werden können.

Inwieweit sich geänderte Rahmenbedingungen etwa durch den Ausbau des BBI, die fortschreitende europäische Integration und den Anstieg des Logistikumschlages innerhalb der Region positiv auf den Konversionsstandort Wünsdorf-Waldstadt auswirken würden, kann an dieser Stelle nicht abschließend bewertet werden. Jedoch steht fest, dass die gesamte Region vom Bau des neuen Großflughafens profitieren wird.

5.4. Gesundheitsinfrastruktur

Gesundheitsversorgung

Entsprechend der Berechnungen der kassenärztlichen Vereinigung Brandenburg liegt der **medizinische Versorgungsgrad** im Landkreis bei fast durchgängig über 100 %. Unter den 173 niedergelassenen Ärzten im Landkreis befinden sich 89 Fachärzte und 84 Hausärzte. Zusätzlich existieren zwei Krankenhäuser im Landkreis, die sich teilweise auf bestimmte Krankheitsbilder spezialisiert haben, so dass nach Ansicht der kassenärztlichen Vereinigung eine optimale medizinische Betreuung gewährleistet ist. Das Ludwigsfelder Krankenhaus ist in der Vergangenheit sogar sehr stark gewachsen, wodurch der Norden des Landkreises in der ärztlichen Versorgung sehr gut aufgestellt ist.

Trotz dieser statistisch guten Versorgungslage schneidet der Landkreis im **Vergleich zum Land unterdurchschnittlich** ab. Für die Stadt Luckenwalde und das Umland von Jüterbog werden aufgrund der Altersstruktur und einer erwartbaren Verrentungswelle innerhalb dieses Jahrzehnts bereits für die nahe Zukunft Versorgungslücken in der hausärztlichen Versorgung prognostiziert.[10] Seit Schließung des Krankenhauses Jüterbog ist etwa die Krankenhausversorgung merklich schlechter geworden und führt, bezogen auf den Mangel an Fachärzten, teilweise zu unakzeptablen Verhältnissen zulasten der Patienten und der Krankenkassen. Ansiedlungsbemühungen im Süden führten bislang zu mäßigen Erfolgen, Fachärzte aus Berlin über Investitionskostenzuschüsse zu attrahieren. Aufgrund der strukturellen Prägung durch Kassenpatienten ist die Region wenig attraktiv für Ärzte. Es fehlen v.a. Augenärzte, Orthopäden und Kinderärzte, weshalb die Wartezeiten, einen Arzttermin zu bekommen, zum Teil mehrere Wochen/Monate betragen.

Realisierte Ansiedlungserfolge ziehen allerdings, wie im Falle einer Orthopädiepraxis für ein Ärztehaus in Luckenwalde, meist Anfragen für die Eröffnung weiterer Praxen und nachgelagerter Gesundheitsdienstleistungen (z.B. Physiotherapie) nach sich, so dass eine Koppelung entsprechend des Poliklinik-Modells die stationäre und ambulante Versorgung im Landkreis verbessern könnte und niedergelassene Ärzte mit Fachärzten kooperieren. Für ländliche Regionen im Landkreis könnte zudem das Gemeindeschwesternsystem reaktiviert werden, wofür derzeit Feldversuche durchgeführt werden.

10 Quelle: Kassenärztliche Bundesvereinigung

Pflegeeinrichtungen

Mit über 40 Pflegeeinrichtungen (Pflege- und Seniorenheime sowie mobile Pflegedienste) im Landkreis sind **Pflegeleistungen in großem Maße vorhanden**. Der Landkreis liegt hierbei im Durchschnitt des Landes Brandenburg. Allerdings sind diese Pflegeangebote nicht so über den Landkreis verteilt, dass eine proportionale Versorgung der Pflegebedürftigen gewährleistet ist. So besteht in den direkten Randgemeinden Berlins (Rangsdorf, Blankenfelde-Mahlow) eine Unterversorgung, während die zentralen Gemeinden (Trebbin, Am Mellensee) große Überkapazitäten bezogen auf die jeweilige Bevölkerung aufweisen. Insgesamt wird derzeit bei der Versorgung mit Pflegeeinrichtungen jedoch kein großer Handlungsbedarf gesehen. Allerdings steigt die Nachfrage nach Pflegedienstleistungen im Landkreis aus Berlin. Bereits heute stammen etwa 20 % der Pflegegäste in Luckenwalde aus Berlin.

Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels und des Bevölkerungsrückgangs ist es eine offene Frage, inwiefern das Gesundheits- und **Pflegesystem aufrechterhalten** werden kann. Im Bereich der Nachbarschaftshilfe und beim ehrenamtlichen Engagement im sozialen Bereich werden derzeit Defizite gesehen. Zudem entsprechen Wohnangebote häufig nicht den Kriterien der Barrierefreiheit, weshalb pflegebedürftige Menschen und Senioren meist eingeschränkt sind.

Als **Lösungsansätze** werden generationenübergreifende Einrichtungen gesehen, in denen alte und junge Bewohner gemeinsam leben und bei Bedarf Betreuung sichergestellt wird. Die gemeinsame Nutzung sozialer Einrichtungen auf dem Lande wäre auszuweiten, und in den Städten ebenfalls zu implementieren. Hierzu sollen die Infrastrukturen an eine altersgerechte Nutzung angepasst werden, um solche generationenübergreifende Angebote zu ermöglichen. Die Attraktivität als Wohnstandort für ältere Mitbürger sollte erhöht werden, um ältere Berliner in den Landkreis zu locken.

5.5. SWOT-Matrix und Fazit

Abbildung 15: SWOT-Matrix für das Themenfeld Infrastruktur

Stärken	**Schwächen**
▪ Sehr gute überregionale Straßenverkehrsanbindung des Landkreises ▪ Landkreis ist verkehrsgünstig zu Berlin und zum BBI gelegen ▪ Sehr gute Schienenverkehrsanbindung an Berlin (Ausnahme einige südliche Gemeinden) ▪ Wichtiger regionaler Verkehrslandeplatz der Region mit starker Spezialisierung auf Business-Aviation ▪ Allgemein ausreichendes Angebot und gute Auslastung der Gewerbegebiete ▪ Hochspezialisiertes erfolgreiches TGZ im Biotechnologiepark Luckenwalde ▪ Gute Ausstattung mit Pflegeeinrichtungen ▪ Hohe Attraktivität der Pflegeeinrichtungen für Rentner aus Berlin	▪ Fehlende und schlecht ausgebaute Ost-West-Verbindungen innerhalb des Landkreises ▪ Unzureichende Verkehrsanbindung an die Landeshauptstadt Potsdam, insbesondere der Kreisstadt ▪ Temporäre Engpässe im Bereich der B96 in der Anbindung von Dahlewitz ▪ Schlechte Schienenverkehrsanbindung an Potsdam und den BBI (Radialverbindungen) ▪ Vielfach kein ÖPNV (Busverkehr) in Schulferien ▪ Starkes Nord-Süd-Gefälle bei wirtschaftsnaher Infrastruktur (IuK, Gewerbeflächen) ▪ Viele ungenutzte Konversionsflächen ▪ Fehlende Gesundheitsinfrastrukturen und Ärztemangel im ländlichen Raum
Chancen	**Risiken**
▪ Ausbau des BBI stärkt Wirtschaft des Landkreises und zieht mehr Gewerbe an ▪ Geringe Aufwendungen reichen aus, um Straßen an die Verkehrssituation der Zukunft anzupassen ▪ Weiteres Wachstum des regionalen Verkehrslandeplatzes Schönhagen ▪ Formen des Paratransits als Ersatz für unrentablen ÖPNV ▪ Stärkung des Biotechnologiestandortes durch das TGZ in Luckenwalde ▪ Ausbau der Gründungsinfrastrukturen kann Unternehmensbasis verbreitern ▪ Große Flächenpotenziale für Gewerbegebiete durch Konversionsstandorte ▪ Extensive gewerbliche Folgenutzung der ehemaligen Militärstadt Wünsdorf-Waldstadt ▪ Neue Konzepte zur Gesundheitsversorgung auch für den ländlichen Raum	▪ Zersiedelung der Landschaft durch verstärkte Gewerbeflächenausweisung im Norden des Landkreises ▪ Verzögerung der Schließung von Lücken im Verkehrsnetz bedroht zukünftige Wirtschaftsentwicklung, insb. Schönhagen ▪ Fehlende schnelle Anbindung des Südens an den BBI lässt Potenziale ungenutzt. ▪ Langfristige Aufgabe der Versorgung des ländlichen Raums mit ÖPNV ▪ Drohende Taktzeitverlängerung beim Regionalverkehr ▪ Unterversorgung mit Gewerbeflächen in besonders attraktiven und exponierten Gemeinden im Norden des Landkreises ▪ Fortschreitende Mängel bei der ärztlichen Versorgung und bei den Gesundheitsinfrastrukturen

Quelle: Prognos AG, 2006

Vor dem Hintergrund eines Vergleiches mit den Nachbarlandkreisen überwiegen die vorhandenen Stärken im Landkreis die Schwächen deutlich. Teltow-Fläming gehört zu den wirtschaftlich stärksten Landkreisen im Land und hat aufgrund seiner Lage, Entwicklung und den vorhandenen Potenzialen gute Zukunftsaussichten. (vgl. hierzu auch Kap. 3, Exkurs: Der Landkreis Teltow-Fläming im Lichte des Prognos Zukunftsatlas)

Die verkehrliche Erschließung ist bis auf das Fehlen von Lückenschlüssen und den Ausbau wichtiger Radialverbindungen sehr gut, weshalb sich Logistikdienstleister bevorzugt im Landkreis ansiedeln und Berufspendler den Landkreis als Wohnort wählen.

Trotz des deutlichen Nord-Süd-Gefälles bei der technischen und wirtschaftsnahen Infrastruktur ist die Versorgung speziell mit Gewerbeflächen sehr gut. Neuausweisungen, zumal auf Konversionsflächen sollten sich daher bedarfsgerecht auf konkreten Bedarf stützen. Entwicklungsnotwendigkeiten und Potenziale müssen dabei stets im Zusammenhang mit der gesamten wirtschaftlichen Entwicklung des Landkreises betrachtet werden, wozu auch eine bedarfsgerechte Entwicklung für den BBI zählt.

Als einziges Analysefeld mit gemischten Vorzeichen kommt der Versorgung mit Gesundheitsinfrastruktur ein Sonderrolle zu. Eine gute ärztliche Versorgung ist für den Landkreis sowohl als Wohnstandort, als auch als Gewerbestandort von entscheidender Bedeutung für eine zukunftsfähige Entwicklung.

6. Wirtschaft

6.1. Wirtschaft des Landkreises im Überblick

6.1.1. Wirtschaftliche Entwicklung des Landkreises

Der Landkreis Teltow-Fläming findet sich hinsichtlich der wirtschaftlichen Entwicklung immer wieder auf Spitzenplätzen in Ostdeutschland. Die gute wirtschaftliche Entwicklung ist ein Indikator für eine gesunde wirtschaftliche Basis im Landkreis mit qualifizierten Fachkräften und starken Unternehmen. Das **BIP des Landkreises** wuchs nach Angaben der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) der Länder im Zeitraum 2002 bis Ende 2004 nominal um 20,7% auf knapp über 4 Mrd. €, während es im Land Brandenburg nur um 4,2% stieg.

Die Stärke des Landkreises spiegelt sich auch in den aktuellen Daten zur Wirtschaftsentwicklung wider. Zur Beurteilung der Wirtschaftsentwicklung kann die Bruttowertschöpfung für den Zeitraum 2001 bis 2004 herangezogen werden, die folgende Tabelle wiedergibt:

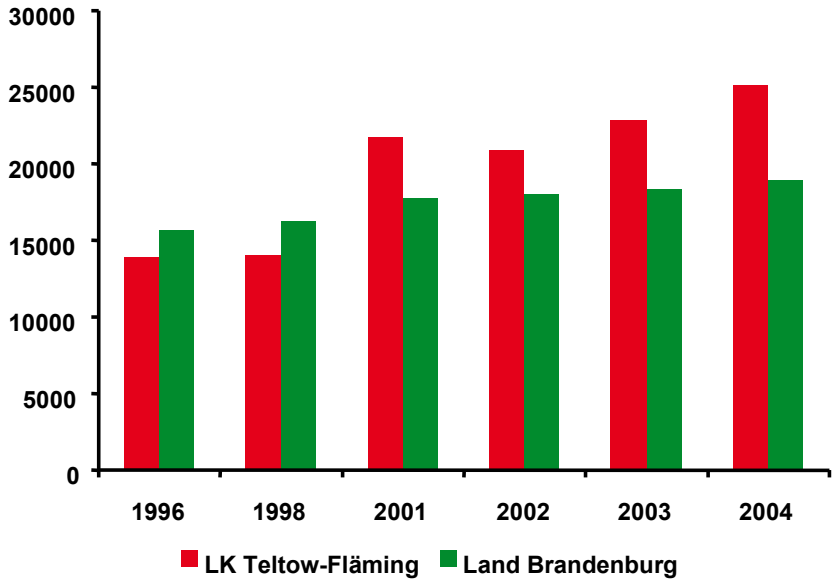
Tabelle 1: Bruttowertschöpfung des Landkreises Teltow-Fläming im Zeitverlauf

Wirtschaftsbereiche	Bruttowertschöpfung (Mill. EUR)			
	2001	2002	2003	2004
Ingesamt	**3.135**	**3.015**	**3.300**	**3.648**
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei (A,B)	**90**	**70**	**59**	**71**
Produzierendes Gewerbe (C,D,E,F)	**810**	**801**	**892**	**1.160**
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe (C,D,E)	645	639	740	1.015
Verarbeitendes Gewerbe (D)	597	597	639	967
Baugewerbe (F)	165	161	152	145
Dienstleistungsbereiche (G,H,I,J,K,L,M,N,O,P)	**2.236**	**2.145**	**2.349**	**2.417**
Handel, Gastgewerbe, Verkehr (G,H,I)	553	616	641	659
Finanzierung, Vermietung, Unternehmensdienstleister (J,K)	1.149	955	1.134	1.195
Öffentliche und private Dienstleister (L,M,N,O,P)	534	573	574	564

Quelle: Landesbetrieb für Datenverarbeitung und Statistik, Potsdam, 2006.

Auch das **Bruttoinlandsprodukt (BIP) pro Kopf** entwickelte sich in den letzten Jahren positiv, die pro Kopf Wirtschaftsleistung wuchs von ca. 14.000 € im Jahr 1996 auf 25.000 € im Jahre 2004 und liegt damit weit über dem Brandenburger Niveau von 19.000 € im gleichen Jahr (siehe Abbildung 16).

Abbildung 16: Entwicklung des nominalen BIP pro Kopf in Teltow-Fläming und Brandenburg



Quelle: Landesbetrieb für Datenverarbeitung und Statistik, Potsdam, 2006.

Das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte im Jahr 2004 im Landkreis betrug 2,4 Mrd. €. Die Kaufkraft im Landkreis Teltow-Fläming betrug nach Angaben der GfK im Jahr 2005 je Einwohner 14.531 €. Sie hat sich im letzten Jahrzehnt gemessen an der GfK-Kaufkraftkennziffer zwar erhöht, liegt jedoch nur bei ca. 85% des bundesweiten Werts.[11]

6.1.2. Branchenstruktur

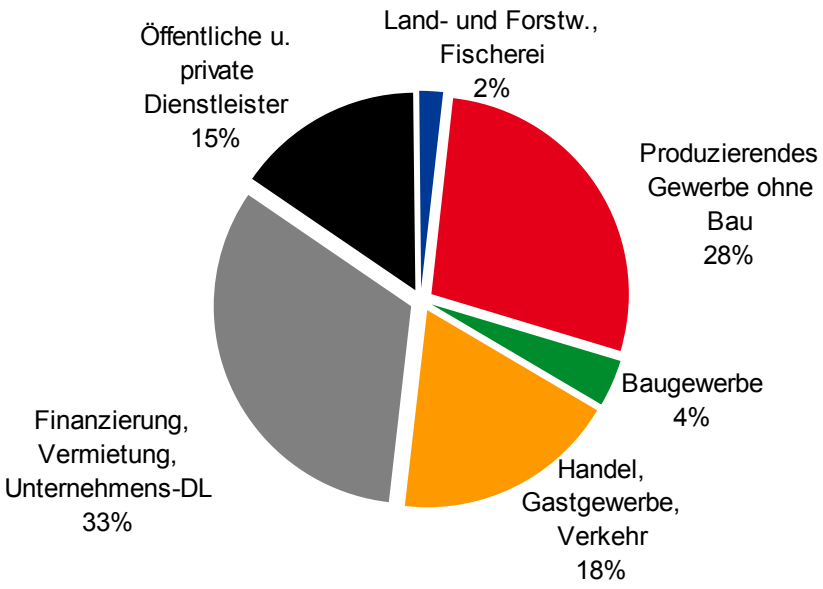
Die ausgewogene Wirtschaftsstruktur des Landkreises wird bei einer näheren Betrachtung der Branchen (siehe Abbildung 17) sichtbar. Das Produzierende Gewerbe hat mit ca. 28 % einen relativen großen Anteil an der Wertschöpfung im Landkreis, der Brandenburger Durchschnitt liegt im Vergleich hierzu bei 18,7 %. Dies deutet auf die **starke industrielle Basis** des Landkreises hin, die auch die Grundlage für eine positive Entwicklung im Dienstleistungssektor darstellt. Neben der Quantität der industriellen Leistung ist auch die Qualität wichtig. Entscheidend sind hier die Wachstumspotentiale der Industrie. Der Landkreis ist mit dem Fo-

11 Vgl. GfK Gesellschaft für Konsumforschung. Vergleichszahlen für die Kaufkraft je Einwohner: Berlin 16.454 €, Potsdam 15.860 €, Potsdam-Mittelmark 15.742 €.

kus auf Automotive, Luftfahrttechnik und Metallbearbeitung gut aufgestellt.

Das produzierende Gewerbe nimmt eine wichtige Funktion bei der Nachfrage nach Dienstleistungen ein. Die Wertschöpfung in den **industriennahen Dienstleistungen** Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistungen liegt mit einem Anteil von 33 % über dem entsprechenden Wert in Brandenburg (25,3 %). Der Anteil der Dienstleistungen in den Branchen Handel, Gastgewerbe und Verkehr liegt nur geringfügig unter dem Brandenburger Durchschnitt.

Abbildung 17: Die Bruttowertschöpfung nach Branchen in Teltow-Fläming



Quelle: Prognos AG auf Basis von Daten des Landesbetrieb für Datenverarbeitung und Statistik, Potsdam, 2006.

Die **Land-, Forstwirtschaft und Fischerei** sowie das **Baugewerbe** tragen nur in geringerem Umfang zur Wertschöpfung bei als im Brandenburger Durchschnitt. Dies gilt – in größerem Ausmaß – auch für öffentliche und private Dienstleistungen. Dieser Bereich trägt mit 15,5 % zur Wertschöpfung bei und liegt somit um 13 % unter dem Brandenburger Durchschnitt.

Eine detaillierte Darstellung der Beschäftigung nach Branchen hinsichtlich Wachstum und Lokalisationsquotient („Bubble-Chart“) befindet sich im Anhang.

Im Ergebnis der Branchenanalyse weist der Landkreis Teltow-Fläming eine sehr **solide industrielle Basis** auf, die durch einen

starken Dienstleistungssektor unterstützt wird. Somit ist der Landkreis gut für den Export aufgestellt, der insbesondere für den Erhalt und die Schaffung zusätzlicher Arbeitsplätze wichtig ist. Die zumeist regional tätigen Branchen Baugewerbe sowie öffentliche und private Dienstleistung sind eher unterrepräsentiert. Im Hinblick auf den Arbeitsmarkt ist die Schwäche dieser Branchen nicht gravierend, da gerade im öffentlichen Sektor kaum ein zusätzliches Arbeitsplatzwachstum zu erwarten ist. Jedoch besteht aufgrund der sich zukünftig verändernden demografischen Struktur Potenzial für Dienstleistungen im Gesundheits- und Pflegebereich sowie sonstige Dienstleistungen für ältere Bewohner.

6.1.3. Gründungen und Insolvenzen

Die Anzahl der Gründungen entwickelte sich im Jahr 2005 positiv (siehe

Tabelle 2). Insgesamt wurden 1.627 Gewerbe neu gegründet, umgewandelt oder sind durch Zuzug oder Übernahme entstanden. Im Gegensatz dazu wurden 1.252 Gewerbe vollständig aufgegeben oder bestehen aufgrund von Fortzug oder Übergabe nicht mehr. Damit übersteigen die Gewerbeanmeldungen die -abmeldungen im Saldo um 376. Die Entwicklung in den einzelnen Wirtschaftszweigen war überwiegend positiv, nur das Gastgewerbe verzeichnet einen negativen Saldo.

Die **Dynamik der gewerblichen Aktivitäten** ist in Teltow-Fläming als tendenziell hoch einzuschätzen. So liegt der Anteil des Landkreises am Saldo der Gewerbeanmeldungen im Land Brandenburg bei 6,8 %, der Anteil der Erwerbestätigen jedoch nur bei 6,3 %. Insbesondere in den Wirtschaftszweigen Verkehr und Nachrichtenübermittlung, Baugewerbe sowie im Kredit und Versicherungsgewerbe ist eine hohe Gründungsdynamik im Landkreis nachweisbar.

Tabelle 2: Gewerbe An- und Abmeldungen im Jahr 2005

Wirtschaftszweig	An-meldungen	Ab-meldungen	Saldo	Anteil am Saldo Brandenburgs
Ingesamt	**1.627**	**1.251**	**376**	**6,8%**
Land- und Forstwirtschaft (A)	23	17	6	5,2%
Verarbeitendes Gewerbe (D)	33	27	6	7,0%
Baugewerbe (F)	237	132	105	9,7%
Handel, Instandhaltung, Reparaturen (G)	459	401	58	6,7%
Gastgewerbe (H)	109	110	-1	
Verkehr und Nachrich-tenübermittlung (I)	99	74	25	14,5%
Kredit und Versiche-rungsgewerbe (J)	104	87	17	9,0%
Grundstücks und Woh-nungswesen (K)	377	298	79	4,6%
Erbringung sonstiger öf-fentlicher Dienstleistun-gen (O)	160	86	74	7,6%
Übrige Wirtschaftszweige (B,C,E,M,N)	26	19	7	2,6%

Quelle: Landesbetrieb für Datenverarbeitung und Statistik, Potsdam, 2006.

Auch im Prognos Zukunftsatlas liegt der Landkreis bei den Gründungen überdurchschnittlich im Landesvergleich. Die **Gründungsintensität** lag mit 52,7 Gründungen je 10.000 Erwerbstätige über dem Brandenburger und dem bundesweiten Schnitt.[12] Nur Potsdam und die Stadt Brandenburg haben noch höhere Gründungsintensitäten.

Neben dieser quantitativen Seite der Gründungen spielt vor allem die **Qualität der Gründungen** eine wichtige Rolle, nur nachhaltig erfolgreiche Existenzgründungen werden langfristig positive Effekte auf die wirtschaftliche Entwicklung des Landkreises haben. Aufgrund von Änderungen der Existenzgründungsförderung durch die

12 Zeitraum 1999 bis 2000.

Bundesanstalt für Arbeit sind positive Effekte auf die Gründungsqualität im Landkreis Teltow-Fläming zu erwarten. Der Zeitraum der Förderung wird auf normalerweise 6 und maximal 9 Monate verkürzt und die Prüfung des Vorhabens wird mit strengeren Regeln bewertet.

Ein Instrument zur Förderung von Gründungen sind Kleinst- oder Mikrokredite. Diese Möglichkeit wurde im Rahmen der Roundtablegespräche explizit genannt, um einen neuen Impuls auf das Gründungsverfahren im Landkreis zu geben. Beispielhaft wurde der Landkreis Potsdam-Mittelmark genannt, der ein neues Modell zur Förderung von Mikrokrediten entwickelt hat, welches die Förderverfahren vereinfacht. Einigkeit besteht von Seiten der Politik und Wirtschaft, dass Existenzgründung für die wirtschaftliche Fortentwicklung des Landkreises von hoher Bedeutung ist und große Beachtung verdient.

Bei der Anzahl der eröffneten **Insolvenzen** liegt der Landkreis Teltow-Fläming unter dem Brandenburger Durchschnitt. Nach aktuellsten Daten des LDS wurden im 2. Quartal 2006 15 Unternehmensinsolvenzen eröffnet, davon wurden 5 mangels Masse abgelehnt. Gegenüber dem Vorjahr verringerte sich die Anzahl der Unternehmensinsolvenzen um 31,8 %. Im Land Brandenburg war im gleichen Zeitraum ein vergleichbarer Rückgang zu verzeichnen, insgesamt sank die Anzahl der Insolvenzen um 32, 2% auf 357. Der Anteil von Teltow-Fläming an den insgesamt im Land Brandenburg eröffneten Insolvenz lag im 2. Quartal 2006 somit bei 4,2 %.

6.2. Ausprägung wirtschaftsrelevanter Standortfaktoren im Landkreis

In zahlreichen Unternehmensbefragungen (z.B. Delphi-Befragung im Land Brandenburg) haben sich die im Folgenden dargestellten Faktoren immer wieder als bedeutende Standortfaktoren aus Unternehmenssicht erwiesen. Im Rahmen dieser SWOT-Analyse ergab sich die Einschätzung der Standortfaktoren des Landeskreises durch einen Abgleich der externen und internen Sicht.

Das **Produktivitätsniveau** als Standortfaktor des Landkreises wird von den befragten Unternehmen und Experten mehrheitlich als durchschnittlich bis gut, bewertet. Als Standort mit hoher Produktivität wurde insbesondere das Werk von Daimler-Chrysler genannt, das zu den weltweit produktivsten Betriebsstätten des Konzerns gehört.

Der Landkreis ist durch ein akzeptables und im Vergleich zu Westdeutschland niedriges **Lohnniveau** gekennzeichnet. Jedoch muss gesehen werden, dass ein niedriges Lohnniveau nicht nur mit Vorteilen für den Standort verbunden ist. Es führt zwar zu geringen Lohnkosten für die Arbeitgeber und stellt insofern einen Standortvorteil dar, allerdings verlassen aus diesem Grunde auch gerade viele gut qualifizierte Fachkräfte den Landkreis, um in Hochlohnstandorten zu arbeiten. Die Frage nach dem Lohniveau muss dabei sehr differenziert betrachtet werden. So bezahlen die großen Unternehmen besonders im Automobil- und Flugzeugbau wettbewerbsfähige Löhne, die im Vergleich zu Brandenburg durchaus als Hochlohnniveau bezeichnet werden können.

Der Standortfaktor **Marktnähe zu Kunden und Auftraggebern** ist als befriedigend bis gut zu bewerten. Auch hier ist eine branchenspezifische Betrachtung notwendig: Bspw. sind die Wertschöpfungsketten in der Region in der Ernährungswirtschaft gut ausgeprägt. Im Fahrzeugbau herrscht eine gute Zusammenarbeit, während die Biotechnologie stark überregional und –national ausgerichtet ist. Darüber hinaus darf hier der Betrachtungsraum nicht nur mit den Landkreisgrenzen enden, sondern die regionalen Verflechtungen muss auch zu benachbarten Wirtschaftsräumen beachtet werden.

Ähnlich positiv ist der Standortfaktor „Zulieferer in der Nachbarschaft“ zu bewerten. Die Zulieferverflechtung ist daher im Großen und Ganzen als gut einzuschätzen. Es handelt sich um keinen kritischen Faktor für die weitere Regionalentwicklung.

Die Investitionsförderung der Unternehmen durch den Staat ist ein deutlich positiver Standortfaktor in Teltow-Fläming. Nur sehr vereinzelt wurde dieser Standortfaktor von Unternehmern als schlecht ausgeprägt bezeichnet. Dies zeigt, dass gute Fördermöglichkeiten bzw. **staatliche Finanzierungsmöglichkeiten vor Ort** vorhanden sind.

Teltow-Fläming verfügt über keine eigene Hochschule. Im Hinblick auf die Ausstattung des Kreises und die wirtschaftliche Regionalentwicklung ist jedoch zu bemerken, dass nicht die Existenz einer solchen Einrichtung in der Region entscheidend ist, sondern der Zugang der lokalen Wirtschaft insb. der Mittelständler zu den **Hochschulen, Forschungseinrichtungen** und Absolventen und die Möglichkeit für Aus- und Weiterbildung in den Betrieben. Ein positive Beispiel aus der Region ist in diesem Zusammenhang der Biotechnologiepark Luckenwalde. Die dort ansässigen Unternehmen arbeiten mit mehreren Hochschulen (v.a. Universität Potsdam, TFH Wildau) zusammen. Zudem arbeitet der Landkreis und die SWFG eng mit der Universität Potsdam zusammen. Berlin und die benachbarten Landkreise von Teltow-Fläming sind gut bis sehr gut mit Hochschulen besetzt. Von daher relativiert sich der vermeintliche Standortnachteil.

6.3. Die Branchenkompetenzfelder des Landkreises

Für den Landkreis Teltow-Fläming hat das Land Brandenburg die Städte Ludwigsfelde und Luckenwalde als Regionale Wachstumskerne (RWK) in die Liste der besonders zu fördernden Regionen aufgenommen. Diese beiden Städte zeichnen sich dadurch aus, dass die wirtschaftliche Stärke auf bestimmte Kompetenzfelder konzentriert ist, aber gleichzeitig eine ausreichend diversifizierte Struktur vorhanden ist (siehe auch Kapitel 6.4.1).

Neben diesen beiden regionalen Wachstumskernen im Landkreis sind weitere Städte und Gemeinden als Branchenschwerpunktorte[13] ausgewiesen, die über besondere Kompetenzen verfügen. Folgende Branchenkompetenzfelder sind im Landkreis vertreten:

- Automotive
- Biotechnologie/ Life Science
- Ernährungswirtschaft
- Holzverarbeitende Wirtschaft
- Logistik
- Luftfahrttechnik
- Medien/ IKT
- Metallerzeugung, Metallbe- und -verarbeitung, Mechatronik
- Schienenverkehrstechnik
- Tourismus

Im folgenden werden die relevanten Kompetenzfelder eingehender dargestellt, dabei wird insbesondere die Größe der Branche mit Hilfe der sozialversicherungspflichtig (SV) Beschäftigten[14] dargestellt. Darüber hinaus wird auf die räumliche Verortung der Kompetenzfelder im Landkreis eingegangen sowie die bedeutendsten Unternehmen genannt.

Die Trends und Chancen, die sich für die einzelnen Branchen bis ins Jahr 2030 ergeben, werden dann anhand der Entwicklungs-

13 Die Branchenschwerpunktorte und die Branchenkompetenzfelder sind in Tabelle 5 (für den ländlichen Raum) und in Tabelle 4 (für den städtischen Raum) dargestellt.

14 Die Angaben zu den SVP-Beschäftigten basieren auf Angaben der Bundesagentur für Arbeit und beziehen sich auf das Basisjahr 2004, Grundlage für die Branchenabgrenzung ist die Systematik der Wirtschaftszweige.

prognosen des aktuellen Prognos-Deutschland Reports[15] sowie des Prognos-Energiereports und weiteren Trendstudien dargestellt. Diese deutschlandweiten Trends setzten die Rahmenbedingungen für die regionale Branchenentwicklung im Landkreis.

Abbildung 18: Branchenkompetenzfelder in den Branchenschwerpunktorten

Stadt / Gemeinde	Vom Land ausgewiesene Branchenkompetenzfelder	Ausgewählte Unternehmen
Großbeeren	Logistik, Schienenverkehrstechnik	GVZ Großbeeren, Spitzke AG Großbeeren
Blankenfelde-Mahlow	Logistik, Luftfahrttechnik	Rolls-Royce, Gewerbegebiet Eschenweg
Ludwigsfelde	Automotive, Ernährungswirtschaft, Logistik, Luftfahrttechnik, Metallerzeugung (inkl. Bearbeitung, Verarbeitung, Mechatronik)	Daimler-Chrysler, MTU Aero Engines, Thyssen Krupp Umformtechnik GmbH, DTL Werkzeugbau GmbH & Co. KG, BREMER Transformatoren GmbH, Coca Cola AG, Volkswagen, Krauss Oberflächentechnik
Rangsdorf	Logistik	Logistik International GmbH, Rewico Logistik International, TTS Global Logistics GmbH
Zossen	Automotive, Medien / IKT	Funkwerk Dabendorf GmbH
Trebbin	Automotive, Luftfahrttechnik	Vergölst GmbH, regionaler Verkehrslandeplatz Schönhagen, Aquila Technische Entwicklungen GmbH
Luckenwalde	Automotive, Biotechnologie / Life Science, Ernährungswirtschaft, Metallerzeugung (inkl. Bearbeitung, Verarbeitung, Mechatronik)	Luckenwalder Fleischwaren GmbH, Dr. Schiller Walz- und Werkzeugtechnik GmbH, Kalibrix GmbH, Schaeffler KG, Biotechnologiepark, MGI Metallguss, ESB Schulte, Rosenbauer
Baruth	Ernährungswirtschaft; Holzverarbeitende Wirtschaft	Brandenburger Urstromquelle, Klenk Holz AG, Pfleiderer Faserplattenwerk Baruth GmbH, Claasen Industries GmbH
Jüterbog	Ernährungswirtschaft	Jütro Konservenfabrik GmbH & Co. KG

Quelle: Prognos AG nach Angaben der SWFG, 2006

15 Der „Prognos-Deutschland-Report 2030“ bietet eine Referenzprognose für die Entwicklung der einzelnen Wirtschaftszweige in Deutschland auf der Grundlage eines volkswirtschaftlichen Gesamtmodells.

6.3.1. Automotive

Die Branche Automotive ist mit ca. 2.800 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten eine der starken Branchen im Landkreis und in den Städten Ludwigsfelde, Zossen, Trebbin und Luckenwalde vertreten. Das größte Unternehmen in dieser Branche ist Daimler-Chrysler mit einem Standort in Ludwigsfelde, der zu den produktivsten Standorten des Konzerns weltweit gehört. Zudem gibt es zahlreiche Zulieferer aus der Region, z.B. die Firmen Schaeffler KG und Funkwerk Dabendorf GmbH. Hier ergibt sich eine Chance für den Landkreis, die großen Unternehmen suchen verstärkt Zulieferer aus der Region, um damit die regionalen Zulieferverflechtungen in der Branche verstärken.

Auch im internationalen Vergleich ist die deutsche Automobilindustrie der drittgrößte Anbieter nach USA und Japan. Die Wachstumsprognosen sind insbesondere aufgrund der wieder steigenden Inlandsnachfrage positiv. Allerdings wird der derzeitige Beschäftigungszuwachs nur bis 2010 anhalten und anschließend aufgrund von Produktivitätssteigerungen absinken. Eine kurz- bis mittelfristige Herausforderung ist in der wachsenden Bedeutung der mittel- und osteuropäischen Standorte zu sehen.

6.3.2. Biotechnologie / Life science

Der Schwerpunkt der Branche „Biotechnologie / Life science“ ist in Teltow-Fläming vor allem in der Stadt Luckenwalde auf dem Gelände des Biotechnologieparks Luckenwalde vertreten. Hier sind rund 30 Unternehmen angesiedelt, die im Bereich der Biotechnologie arbeiten. Zudem besteht mit dem Biotechnologischen Ausbildungszentrum eine Einrichtung, die den Bedarf an qualifizierten Mitarbeitern in der Region abdecken soll, um das Wachstum der lokalen Unternehmen zu unterstützen.

Deutschlandweit wird sich die Biotechnologie sehr positiv entwickeln. Nach Expertenschätzungen werden in Zukunft über 30 % der Wirtschaftszweige von der Biotechnologie abhängen. Derzeit ist die kommerzielle Nutzung der Biotechnologie noch weit am Anfang, so dass in Zukunft die enge Verknüpfung von Know-how in Wissenschaft und Wirtschaft zur einem schnellen Markteintritt entscheidend sein wird. Dabei muss die hohe Kapitalintensität der forschungsintensiven Branche berücksichtigt werden, so dass Vernetzung und Kooperation gekoppelt mit geeignet qualifizierten Humanressourcen und Wissensmanagement weiterhin die strategisch bedeutendsten Wettbewerbsfaktoren sein werden[16]. Der

[16] Vgl. rarecompany: Herausforderung Biotech-Markt, 2001.

Biotechnologiepark Luckenwalde bietet damit die richtigen Voraussetzungen, um die dort bereits jetzt ansässigen und künftig anzusiedelnden Unternehmen erfolgreich auf dem Markt zu etablieren.

6.3.3. Ernährungswirtschaft

Im Ernährungsgewerbe arbeiteten 2004 ca. 1.800 SV-Beschäftigte in Landkreis Teltow-Fläming. Die Ernährungswirtschaft ist vor allem im südlichen Teil des Landkreises stark. Das Land Brandenburg hat in den Städten Luckenwalde, Baruth, Jüterbog und Ludwigsfelde die Ernährungswirtschaft als Kompetenzfeld ausgewiesen. Große Unternehmen sind in diesem Bereich vor allem die Luckenwalder Fleischwaren GmbH, die Brandenburger Urstromquelle, die Jütro Konservenfabrik GmbH & Co. KG und Coca-Cola.

Eine Stärke der Branchen Landwirtschaft und Ernährungswirtschaft liegt in ihrer guten Zusammenarbeit und regionalen Wirtschaftskreisläufen und Wertschöpfungsketten. Die lokal hergestellten landwirtschaftlichen Produkte werden in der Ernährungswirtschaft weiterverarbeitet. Dabei macht die Zusammenarbeit nicht vor den Landesgrenzen halt, sondern die Strukturen sind auch überregional auf die benachbarten Landkreise ausgerichtet. Trotz der engen Zusammenarbeit über die Wertschöpfungskette bleibt anzumerken, dass hochveredelnde Nahrungsmittelindustrie im Landkreis fehlt.

Die stark vom privaten Konsum abhängige Ernährungsbranche ist in den letzten Jahren nur verhalten gewachsen. Aufgrund der stagnierenden Bevölkerungszahlen und des bereits erreichten hohen Wohlstandsniveaus ist das mengenmäßige Wachstumspotenzial begrenzt. Wachstumspotenziale werden in Bereichen wie functional und convenient food sowie Bio-Produkten gesehen. Immer wichtiger werden Produktinnovationen und entsprechendes Marketing. Dabei kennzeichnet den deutschen Markt weiterhin der Trend hin zur regionalen Nachfrage, da die Bereitschaft steigt, mehr für höherwertige und nicht-belastete Produkte auszugeben. Darin liegt für den Landkreis Teltow-Fläming vor allem eine große Chance, da bereits heute einige große Firmen mit regionalspezifischen Produkten erfolgreich sind.

6.3.4. Holzverarbeitende Wirtschaft

Im Wirtschaftszweig Holzgewerbe (ohne Herstellung von Möbeln) waren im Jahr 2004 ca. 800 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte gemeldet. Die Holzverarbeitende Wirtschaft ist vor allem im

Süden des Landkreises tätig und in der Stadt Baruth als Branchenkompetenzfeld verortet. Als Unternehmen in diesem Bereich sind die Klenk Holz AG, das Pfleiderer Faserplattenwerk Baruth GmbH und Classen Industries GmbH zu nennen.

Im Rahmen der Roundtable-Gespräche wurde die Holzverarbeitende Wirtschaft als eine Stärke des Landkreises identifiziert. Um die Holzwirtschaft im Landkreis weiter zu stärken, wäre die weitere Ansiedlung von Möbelproduzenten am Holzkompetenzstandort Baruth wünschenswert. Dabei sind sicherlich die Herausforderungen zu beachten, die sich aus den Branchenspezifika der Holzwirtschaft ergeben. Nach Aussagen von Branchenexperten ist die Branche besonders durch eine kleinteilige, sehr heterogene Struktur gekennzeichnet, die sich relativ schlecht vernetzen lässt. Dies zeigt auch eine bundesweite Analyse von Initiativen zur Vernetzung der Holzwirtschaft.

Darüber hinaus erfuhr das Holzgewerbe deutschlandweit durch die Rezession in der Möbelindustrie und der Bauwirtschaft einen leichten Rückgang. Prognostiziert wird allerdings nach dem Konsolidierungsprozess der letzten Jahre wieder eine insbesondere aus dem Ausland kommende Dynamik. Darüber hinaus wird der Preis für den Festmeter Holz in den nächsten Jahren kontinuierlich ansteigen. Daher sind vor allem der Export, aber auch die steigende Möbelnachfrage von Singlehaushalten entscheidende Wachstumstreiber. Eine Herausforderung für den Landkreis Teltow-Fläming wird es sein, der zunehmenden Verlagerung von Produktionsstätten nach Osteuropa zu begegnen[17]. Damit beweist die Klassifikation der Branche als landesweites Kompetenzfeld unterstützt durch Prognosen und Expertenschätzungen, dass die Holzwirtschaft Potenziale für den waldreichen Landkreis Teltow-Fläming bietet, die es regional zu nutzen gilt.

6.3.5. Luftfahrttechnik

Die Branche Luftfahrttechnik ist sehr prominent im Landkreis vertreten, in der Gemeinde Blankenfelde-Mahlow befindet sich ein Produktionsstandort für Triebwerke der Firma Rolls-Royce und in der Stadt Ludwigsfelde hat MTU Aero Engines ein Werk. Insgesamt arbeiten über 1.000 Beschäftigte im Wirtschaftszweig „sonstigen Fahrzeugbau“[18]. Hinzu kommen nochmals mindestens 1.000 direkt mit dem sonstigen Fahrzeugbau verbundene, aber anderen

17 Vgl. DB Research: Perspektive Holzwerkstoffe, 2004.

18 Der Wirtschaftszweig sonstiger Fahrzeugbau ist begrifflich weiter gefasst als Luftfahrttechnik. Er umfasst Schiffs- und Bootsbau, Bahnindustrie, Luft- und Raumfahrzeugbau und Herstellung von Krafträdern, Fahrrädern und Behindertenfahrzeugen sowie den anderweitig nicht genannten Fahrzeugbau (außer Automobilbau).

Wirtschaftszweigen zugeordnete Beschäftigte. Die Branche inkl. der gesamten Wertschöpfungskette wird sich Experteneinschätzungen zufolge langfristig positiv entwickeln. Die großen Unternehmen Rolls-Royce und MTU suchen nach Zuliefern. Dabei setzten die beiden Unternehmen auf unterschiedliche Strategien. MTU arbeitet ausschließlich mit Systemlieferanten zusammen, die regionalen KMU haben auf Grund der hohen Investitionen und des notwendigen Know-hows einen schweren Stand, hier tätig zu werden. Die Strategie von Rolls-Royce ist stärker auf Zusammenarbeit mit kleinen lokalen Zulieferern ausgelegt, die Einzelteile fertigen. Somit besteht hier die Chance für lokale KMU, tätig zu werden bzw. Produktionskapazitäten anzusiedeln. Allerdings sind die hohen Anforderungen in der Luftfahrtbranche auch hier mit hohen Investitionen zur Erreichung des geforderten Qualitätsstandards und Zertifizierungen verbunden.

Die Prognosen für den Luft- und Raumfahrzeugbau sind sehr positiv: Deutschlandweit wird sich das bereits in der Gegenwart überdurchschnittliche Wachstum weiter fortsetzen. Dabei werden die Unternehmen vor allem von der langfristigen Ausweitung des zivilen Luftfahrtverkehrs profitieren. Die Branche wird sich als wichtiger technologischer Impulsgeber profilieren, der neue Werkstoffe und Verarbeitungsverfahren hervorbringt. Die Zulieferstrukturen werden dabei immer homogener: bereits heute entfallen auf große Unternehmen mit mehr als 900 Mitarbeitern 65 % des Umsatzes und der Beschäftigten der Zulieferunternehmen. Dieser Bereich der Wertschöpfungskette ist der am stärksten ausgeprägte in Teltow-Fläming. Um dem Wettbewerb standzuhalten, müssen sich die Unternehmen daher weiter als zuverlässige Anbieter profilieren, die den Standards der Großunternehmen genügen (wie bspw. die Zertifizierung durch Rolls-Royce).

6.3.6. Logistik

Im Landkreis Teltow-Fläming wurden in den Städten und Gemeinden Großbeeren, Blankenfelde-Mahlow, Ludwigsfelde und Rangsdorf die Logistik als Branchenkompetenzfeld ausgewiesen. Mit über 4.300 sozialversicherungspflichtig Beschäftigen (2004) nimmt diese Branche eine wichtige Stellung im Landkreis ein. Zahlreiche wichtige Unternehmen der Branchen finden sich im Güterverkehrszentrum Berlin Süd in Großbeeren. Neben zahlreichen Anbietern von Logistik Dienstleistungen befinden sich auch die Logistikzentren von großen Einzelhandelsunternehmen (z.B. Lidl, Rewe, Aldi) an diesem Standort.[19] Damit spiegelt der Standort Teltow-

19 U.a. handelt sich dabei um: tts Global Logistics GmbH, GEODIS Logistics GmbH & Co. KG, Spetra Speditions- und Transportgesellschaft mbH, Ulrich Rieck & Söhne Intern. Speditionsges. mbH & Co.KG, Komm Logistik GmbH, Walter

Fläming die stark mittelständisch geprägte Branchenstruktur der Logistikbranche Deutschlands wider.

Deutschlandweit wächst der Gesamtmarkt in der Logistik-Branche, da Deutschland durch die wirtschaftliche Integration der mittel- und osteuropäischen Länder zu einer wichtigen Logistikdrehscheibe in Europa geworden ist. Allerdings werden die Erträge der Branche zunehmend durch steigende Kosten (LKW-Maut, Kraftstoff) und die zunehmende Konkurrenz aus den neuen EU-Ländern belastet. Daneben bietet aber das ansteigende Outsourcing von Logistikleistungen aus der Industrie Wachstumschancen, die von den Unternehmen in Zukunft immer mehr durch eine differenzierte Produktpalette (bspw. Kontraktlogistik, spezialisierte Transportkapazitäten oder zusätzliche integrierte Dienstleistungen) genutzt werden können. Mittelfristig wird in der Logistikbranche überdurchschnittliches Wachstum prognostiziert.

Eng verbunden mit dem Logistikgewerbe und auch als Branchenkompetenzfeld in Großbeeren vertreten, ist die **Schienenverkehrstechnik**. Als großes Unternehmen in diesem Bereich ist die Spitzke AG zu nennen, die Leistungen im Bereich der Bahninfrastruktur anbietet.

6.3.7. Metallerzeugung und -verarbeitung

Das Branchenkompetenzfeld Metall umfasst neben der Metallerzeugung auch die Bearbeitung und Verarbeitung von Metall sowie die Mechatronik. Im Landkreis Teltow-Fläming ist das Branchenkompetenzfeld in den Städten Ludwigsfelde und Luckenwalde vertreten. Die Bedeutung des Branchenkompetenzfelds lässt sich an den Beschäftigtenzahlen ablesen: In Wirtschaftszweig Metall arbeiteten 2004 ca. 1.150 sozialversicherungspflichtig Beschäftige[20]. Im Landkreis sind zahlreiche namenhafte Unternehmen vertreten, z.B. Thyssen Krupp Umformtechnik GmbH, DTL Werkzeugbau GmbH & Co. KG, BREMER Transformatoren, Dr. Schiller Walz- und Werkzeugtechnik GmbH, Kalibirix GmbH, Schäffler KG, MGI Metallguß.

Mit Ausnahme einiger großer Stahlerzeuger ist die Branche in Deutschland insgesamt wie auch im Landkreis ebenfalls trotz zunehmender Konzentrationsprozesse mittelständisch geprägt. In

---

Hebert GmbH & Co. Intern. Möbelspedition KG, Lidl GmbH & Co. KG (Logistikzentrum), REWE (Logistikzentrum) und Aldi (Logistikzentrum). Weitere Unternehmen an den anderen Standorten sind: GEFCO Deutschland GmbH und Logistik International.

20 Abgrenzung nach der Wirtschaftszweige Statistik, betrachtet wurden „Metallerzeugung und Bearbeitung“ und „Herstellung von Metallerzeugnissen“.

Zukunft wird die Importkonkurrenz ansteigen, jedoch zunehmend dadurch relativiert werden, dass die Länder aus Ost- und Mitteleuropa in der Regel in niedrigeren Qualitätssegmenten produzieren werden. Die Unternehmen werden sich weiter wandeln hin zu Anbietern von höherwertigen Produkten sowie vom klassischen Werkstofflieferanten zu Systemanbietern und -dienstleistern. Die deutlichen Produktivitätssteigerungen der Vergangenheit werden sich weiter fortsetzen, hinsichtlich der Beschäftigungsentwicklung zeichnet sich kein deutlicher Aufbau ab.

6.3.8. Regenerative Energien

Die Branche „regenerative Energien“ ist eine wiederentdeckte Branche die, ähnlich wie die Biotechnologie, quer zu anderen bereits etablierten Branchen steht. Trotz der wachsenden Bedeutung der Branche auf Grund von technologischen Innovationen, staatlicher Förderung, steigender Energiepreise sowie der strategischen Bedeutung zur Sicherstellung der Energieversorgung stellt die statistische Erfassung nach wie vor ein Problem dar. Da keine Daten zu den Beschäftigten in diesem Bereich vorliegen, hilft ein Blick auf die Stromerzeugung durch regenerative Energien (siehe Abbildung 19), um die Positionierung des Landkreises einzuschätzen. Der Landkreis weist einen hohen Anteil an der Stromerzeugung durch regenerative Energien insbesondere bei Deponiegasanlagen (25,2% an der Erzeugung in Brandenburg) und Biomasseheizkraftwerken (13,5 % an der Erzeugung in Brandenburg) auf. Bei der Stromerzeugung mit Hilfe anderer Anlagen liegt der Kreis eher im Durchschnitt.

Abbildung 19: Stromerzeugende Erneuerbare Energieanlagen

Landkreis		Brandenburg	Teltow-Fläming	Anteil TF an Brandenburg
Windkraftanlagen	Anzahl	2.047	161	7,9%
	Leistung (MWel)	2.622	216	8,2%
Biogasanlagen	Anzahl	34	2	5,9%
	Leistung (kWel)	16.500	1.000	6,1%
Deponiegasanlagen	Anzahl	10	2	20,0%
	Leistung (kWel)	22.200	5.600	25,2%
Klärgasanlagen	Anzahl	14	-	-
	Leistung (kWel)	10.000	-	-
Biomasseheizkraftwerke	Anzahl	17	1	5,9%
	Leistung (MWel)	137	19	13,5%
	Leistung (MW therm)	110	20	18,2%
Wasserkraftanlagen	Anzahl	34	2	5,9%
	Leistung (kWel)	4.185	15	0,4%

Quelle: Ministerium für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg, Angaben zum 31.12.2005.

Allein der Betrieb von Anlagen zur Energieerzeugung aus regenerativen Energien macht allerdings noch kein Kompetenzfeld aus.

Für die fundierte Profilierung im Bereich der erneuerbaren Energien ist neben dem Betrieb von Anlagen auch die Entwicklung, Herstellung oder Wartung nötig.

Aus dem Betrieb von **Anlagen zur Energieerzeugung** aus regenerativen Energien können sich positive Ausstrahleffekte für andere Bereiche, insbesondere für die Land- und Holzwirtschaft ergeben, da von Biomasseheizkraftwerken und Biogasanlagen land- und holzwirtschaftliche Erzeugnisse nachgefragt werden. Die gesamte Branche kann die ländlich geprägten und wirtschaftsschwachen Regionen in Teltow-Fläming stärken, denn Experten sagen dem Bio-Energiemarkt besonders große Wachstumspotenziale voraus. Bis ins Jahr 2030 werden die Marktanteile von Erneuerbaren Energien steigen. Bereits mit dem heutigen technischen Stand könnten die Erneuerbaren Energien rund 60 % des Primärenergieverbrauchs in Deutschland decken[21].

Entscheidender Faktor bei der Stromerzeugung sind allerdings die dabei entstehenden **Stromerzeugungskosten**, die zwar auch in den nächsten Jahren um einiges reduziert werden können, aber dennoch die Bioenergieträger ohne Förderung nicht wettbewerbsfähig machen. Die deutsche Politik hat es sich zum Ziel gesetzt, den Anteil der erneuerbaren Energien am Energiemix in Deutschland bis 2010 zu verdoppeln. Dies ist aufgrund der großen Fördermöglichkeiten des Erneuerbaren-Energien-Gesetzes (EEG-Mindestvergütung) realistisch, denn derzeit liegen die Kosten für die Stromerzeugung bei den einzelnen Technologien nur unter günstigsten Rahmenbedingungen in Marktnähe. Da dies aber erklärter politischer Wille ist, können solche Chancen auch vom Landkreis genutzt werden.

6.3.9. Tourismus

Auch die Tourismusbranche des Landkreises ist stark durch die Nähe zur deutschen Hauptstadt geprägt. Diese Nähe bedeutet für den Landkreis ein großes Potential an Touristen. Die gute Erreichbarkeit des Landkreises macht Teltow-Fläming vor allem für Berliner und Berlintouristen interessant. Darüber hinaus bilden auch Touristen aus anderen deutschen Regionen sowie dem Ausland ein Besucherpotenzial, welches durch attraktive touristische Angebote angelockt werden kann. Die Ansprache der Touristen erfolgt vor allem zusammen mit dem Landkreis Potsdam-Mittelmark über die Vermarktung der Region „Fläming“. Die Region nutzt ihr natürliches Potential als Wanderregion und verfügt mit dem „Flaeming-Skate“ über ein Alleinstellungsmerkmal.

21 Vgl. Prognos/EWI: Energiereport IV, 2005.

Wichtige Kennziffern zum Gastgewerbe und Tourismus

Tabelle 3 enthält einschlägige Indikatoren zur Beschreibung des Tourismus im Landkreis im Vergleich zu Brandenburg und Deutschland. So stellt der Landkreis mit 552.800 **Übernachtungen** 6,4 % aller Übernachtungen des Jahres 2005 in Brandenburg. Die Tourismusintensität liegt somit mit 3.414 Übernachtungen je 1.000 Einwohner leicht über dem Brandenburger Niveau, aber deutlich unter der Tourismusintensität für ganz Deutschland. Mit einer Beherbergungskapazität von 4.491 angebotenen Betten/Schlafgelegenheiten konnte eine Bettenauslastung von 33,7 % und eine Zimmerauslastung von 37,6% erzielt werden, womit der Landkreis im Vergleich im Brandenburger Schnitt liegt.[22]

Bei den Übernachtungen entfallen 18,9 % auf ausländische Gäste, ein hoher Wert im Vergleich zu ganz Brandenburg (6,3 %) und Deutschland (14 %). Diese **Internationalität** drückt sich auch im Anteil der Ankünfte ausländischer Gäste aus. Hintergrund dafür ist nicht nur die Anziehungskraft der Sehenswürdigkeiten der Landeshauptstadt Potsdam und Berlins und der benachbarte Flughafen Schönefeld, sondern auch Geschäftsreisende, die international tätige Unternehmen im Landkreis besuchen sowie die gute Anbindung an die wichtige Ost-West-Verbindung A10.

Tabelle 3: Kennziffern zum Tourismus und Gastgewerbe in Teltow-Fläming im Jahr 2005

	LK Teltow-Fläming	Land Brandenburg	Deutschland
Übernachtungen* (Anzahl)	552.800	8.616.512	343.981.000
Tourismusintensität (Übernachtungen je 1000 Einwohner)	3.414	3.367	4.173
Beherbergungskapazität* (Anzahl Schlafgelegenheiten)	4.491	68.632	2.522.000
Bettenauslastung (in %)	33,7%	34,4%	37,4%
Anteil Übernachtungen ausländischer Gäste (in %)	18,9%	6,3%	14,0%
Anteil Ankünfte ausländischer Gäste (in %)	21,6%	7,9%	17,8%
Anteil der Beschäftigten im Gastgewerbe** (in %)	2,2%	3,0%	2,8%

* in Beherbergungsstätten mit 9 Gästebetten und mehr und auf Campingplätzen

** zum 30.06.2004

Quelle: Prognos AG 2006 nach Daten des Landesbetriebes für Datenverarbeitung und Statistik Brandenburg und des Statistischen Bundesamtes

Mit 1.047 Personen waren **2,2 % aller Beschäftigten des Landkreises im Gastgewerbe** im Jahr 2004 beschäftigt. Damit ist die Bedeutung des Übernachtungstourismus im Landkreis Teltow-Fläming verglichen mit ganz Brandenburg unterdurchschnittlich.

Eine detaillierte Betrachtung der vorhandenen **Unterkunftsarten** und deren Auslastung zeigt, dass der Übernachtungstourismus in

22 Vgl. Tourismusbarometer 2005.

Teltow-Fläming sehr stark auf Hotel Garnis, Pensionen und Gasthöfe ausgerichtet ist. Von allen Beherbergungsstätten gehören 48 % zu diesen drei Kategorien, während im gesamten Brandenburg hierzu nur rund 40 % zählen. Individualistische Beherbergungsangebote wie Hütten, Ferienwohnungen und -häuser sowie erlebnisorientierte Einrichtungen wie Jugendherbergen spielen in Teltow-Fläming eine geringere Rolle als insgesamt in Brandenburg. Die Nähe zu Berlin und Potsdam sowie die verkehrsgünstige Lage zieht darüber hinaus Städtetouristen und Durchgangsreisende an, deren Aufenthaltsdauer meist nur eine oder wenige Nächte beträgt.

Von herausragender Bedeutung für Teltow-Fläming ist der **Tagestourismus**. Die Zahl der Tagesreisen liegt nach Angaben des dwif um das 8,8 fache höher als die Zahl der Übernachtungen[23], und dürfte daher im Landkreis Teltow-Fläming bei geschätzten 5 Mio. Tagesreisen p.a. liegen. In der **amtlichen Statistik** erfolgt keine Ausweisung von Tagestouristen für Teltow-Fläming. Viele Tagestouristen, v.a. am Wochenende, finden ihren Weg nach Teltow-Fläming, um die dortigen Sehenswürdigkeiten, kulinarischen Spezialitäten und Sportstätten zu nutzen, weshalb speziell Formen des Gastgewerbes, die auf diese Formen des Tourismus ausgerichtet sind, von den touristischen Standortqualitäten profitieren. Im Tagestourismus liegen große Potenziale für die Zukunft. Schon jetzt verzeichnet der Tagestourismus **hohe Steigerungsraten**. Insgesamt wird der Tagestourismus in Teltow-Fläming gut bewertet und es ist mit merklichen Beschäftigungseffekten zu rechnen.

Als **Stärke des Tourismus in Teltow-Fläming** ist zu nennen, dass sich die Region zusammen mit Potsdam-Mittelmark einen Namen als Naherholungsregion gemacht hat, die insbesondere von Tagestouristen aus dem Umland genutzt wird. Die Angebotsstruktur trifft die Motive der Berliner Ausflügler (Naturerlebnis, Gasstättenbesuch, Erholen außerhalb der Großstadt, Wandern). Zudem konnte die Tourismusregion durch die zunehmende Etablierung des **Flaeming-Skate** - als überregional bekannte Einrichtung - gestärkt werden, die mittlerweile sogar Touristen aus Süd-Deutschland anzieht, und die Bekanntheit des Markennamens „Fläming“ weiter erhöhen wird. Chancen ergeben sich auch, da der Landkreis sich als Region nicht nur für Skaten etabliert hat, sondern insbesondere das größte Potenzial als Wanderregion (Flaeming-Walk, Nordic Walking) in Brandenburg hat und hofft, von einem anhaltenden Wachstum in diesem Bereich zu profitieren. Der Erweiterung des Angebots in diesem Rahmen bietet somit Chancen für einen weiteren Ausbau der Tourismuswirtschaft im Landkreis.

---

23 Vgl. dwif: Tagesreisen der Deutschen, Teil 2, München 2005. Der Wert von 8,8 Tagesreisen pro Übernachtungen bezieht sich auf das Reisegebiet Elbe-Elster-Land, Niederlausitz und Fläming.

Eine **Schwäche** des Landkreises ist das Fehlen von großen Wasserflächen, die für den Tourismus nutzbar sind. Hier sind Konkurrenten, z.B. das Ruppiner Land und das entstehende Lausitzer Seenland besser aufgestellt. Auch im überregionalen Vergleich steht der Landkreis mit landschaftlich attraktiven Mittelgebirgsregionen in Konkurrenz um die Natursporttouristen. Die Marke „Fläming" hat Markenpotenzial bislang vor allem im Nahbereich und muss überregional noch stärker bekannt gemacht werden.

Tourismusstrategie des Landkreises

Die vom Tourismusverband e.V. Fläming erstellte Tourismusstrategie der Reiseregion vom 30.03.2006 baut auf drei Säulen auf, „Kultur & Historie", „Fit & aktiv" und „Kulinaria". Die Säule **„Kultur & Historie"** stellt die Geschichte des Landkreises in den Vordergrund und lädt zur Besichtigung der historischen Stadtkerne, der Militärhistorie und der architektonischen Besonderheiten, wie die zahlreichen Burgen, Klöster und Kirchen, ein. Dabei spielen auch die Flämische Besiedlung und die Trachten eine Rolle. Museen und Theater sowie Konzerte in Kirchen und Klöstern runden das Angebot der Region für kulturell interessierte Besucher ab.

Die **Säule „Fit & Aktiv"** stellt Sport und Wellness in den Vordergrund und will Aktivurlauber ansprechen, u. a. mit Angeboten zum Radfahren, Inline-Skaten, Draisinefahren, Wandern, Nordic Walking, Wasserski, Reiten und Fliegen. Ein besonderer Schwerpunkt der Tourismusstrategie bildet das Inline-Skaten und Radfahren. Mit dem Flaeming-Skate offeriert der Landkreis den Besuchern die längste Inline-Skatestecke Europas. Ein Streckennetz von mehr als 200 km im südlichen Teil des Landkreises erwarten den Skate-freudigen Besucher. Die Skate-Arena Jüterbog, die direkt an der Flaeming-Skate gelegen ist, rundet das Skating-Angebot im Landkreis ab. Die Flaeming-Skate ist in das überregionale Radwegenetz eingebunden, so dass von hier aus Anschluss an die wichtigsten Radwanderwege der Nachbarkreise gewährleistet ist. Durch das gesamte Wegenetz soll die Erreichbarkeit der Attraktionen im südlichen Teil Teltow-Flämings erhöht werden.

„Kulinaria", die dritte Säule der Tourismusstrategie, hebt die regionale Küche und die regionalen Spezialitäten hervor, Beelitzer Spargel, Teltower Rübchen und Zinnaer Klosterbruder sind nur einige davon.

„Natur" und „Barrierefreiheit" werden in der Tourismusstrategie als Querschnittsthemen aufgenommen. Unter dem Stichwort Natur soll den Besuchern die Attraktivität der Landschaft und insbesondere die Naturparks in der Reiseregion näher gebracht werden. Hierfür werden Wanderungen, Radtouren etc. angeboten. Aufgrund der ländlichen Prägung der Reiseregion werden Tourismusangebote für Kinder oder Stadtmenschen unter dem Motto „Urlaub

auf dem Bauernhof“ angeboten. Eines der bekanntesten Projekte hiervon ist der Erlebnishof Werder bei Jüterbog.

Das Querschnittsthema Barrierefreiheit richtet sich an Menschen mit Behinderung. Mit Hilfe eines Internetangebots werden die Informationsmöglichkeiten für Menschen mit Behinderung verbessert und spezielle Gegebenheiten und Angebote erläutert. Somit ist auch der Landkreis Teltow-Fläming für diese Zielgruppe besonders attraktiv.

Beschäftigungspotenzial durch den Tourismus

Welches **Arbeitskräftepotenzial** in Teltow-Fläming durch den Tourismus zukünftig gesichert oder geschaffen werden kann, hängt vor allem davon ab, inwieweit es gelingt, die **touristische Nachfrage zu stimulieren**. Nur wenn es gelingt, durch zusätzliche Angebote die seit 2001 bestehende Konsolidierungsphase bei den Übernachtungen wieder in eine Wachstumsphase zu überführen und die Zahl der Tagesbesucher zu steigern, kann mit einem „Mehr“ an Beschäftigung gerechnet werden.

Die **Ø-Tagesausgaben** eines Übernachtungsgastes in gewerblichen Betrieben liegen in Brandenburg zwischen 85,60 € im Spreewald und 107 € in Potsdam und damit rund doppelt so hoch wie die Ausgabe eines Gastes in Privatquartieren.[24] Die Tagesausgaben eines Tagestouristen am Zielort liegen dagegen je nach Schätzung bei etwa 27 €[25] bis 33 €[26].

Ein Anteil von 6,4% der Übernachtungen in Brandenburg entfällt auf den LK Teltow-Fläming. Daher kann mit Hilfe von Zahlen des Tourismusbarometers 2005 geschätzt werden, dass die Übernachtungsgäste in Teltow-Fläming einen **Brutto-Einzelhandelsumsatz** von 11,6 Mio. € generieren.[27] Aufgrund des hohen Volumens an Tagesreisen und Ausflügen liegt der durch **Tagestouristen** generierte Einzelhandelsumsatz deutlich höher bei geschätzten 50 Mio. €.[28]

Zusammen mit den Ausgaben der Tagestouristen dürfte der durch Touristen bedingte **Brutto-Einzelhandelsumsatz in Teltow-Fläming daher bei ca. 70 Mio. €** liegen, was nach Prognos-Berechnungen die Beschäftigung von ca. 500 Erwerbstätigen si-

---

24 Quelle: Ostdeutscher Sparkassen- und Giroverband (OSGV): Tourismusbarometer Jahresbericht 2005, S. 120.

25 Berechnet aus Angaben des dwif: Tagesreisen der Deutschen a.a.O., S. 104-105,

26 Vgl. Tourismusbarometer 2005. Ausgaben eines Übernachtungsgastes in Privatquartieren ohne Kosten für Unterkunft.

27 Inkl. sog. grauer Übernachtungsmarkt wie Privatquartiere, Freizeitwohnsitze.

28 Nach dem Tourismusbarometer 2005 beläuft sich der Umsatzanteil der Tagestouristen auf 84,4% aller Touristen in Brandenburg. Dieses Verhältnis liegt jedoch niedriger in Teltow-Fläming, da auch das Verhältnis Tagesreisen zu Übernachtungen niedriger als im Brandenburger Schnitt liegt.

chert. Damit sichert der Tourismus über die direkt im Gastgewerbe beschäftigten 1.047 Personen hinaus eine beträchtliche Zahl weiterer Arbeitsplätze im Einzelhandel, die 1% aller Beschäftigten in Teltow-Fläming bzw. 13% aller im Einzelhandel Beschäftigten (3.833) entspricht, einem über dem Landesschnitt liegenden Wert. Hinzu kommen Beschäftigungseffekte in ähnlicher Höhe im Bereich Freizeit, Unterhaltung, lokaler Transport und sonst. Dienstleistungen.

Aus diesen Werten lassen sich **Zukunftsaussagen** ableiten: Gelingt es, die Zahl der Übernachtungen in Teltow-Fläming um 1% bzw. 5.500 Übernachtungen zu steigern, so werden 10 Arbeitsplätze im Gastgewerbe geschaffen sowie ein Arbeitsplatz im Einzelhandel. Gelingt es, ein Prozent mehr an Tagestouristen (d.h. ca. 50.000 Touristen) anzuziehen, so werden im statistischen Schnitt vier Arbeitsplätze im Einzelhandel sowie 4 im Gastgewerbe neu geschaffen. Hinzu kommen Beschäftigungseffekte in ähnlicher Höhe im Bereich Freizeit, Unterhaltung, lokaler Transport und sonst. Dienstleistungen.

Um mehr Touristen anzuziehen, empfiehlt es sich, **Lückenschlüsse** in der touristischen Infrastruktur vorzunehmen: Dazu gehören vor allem die Ergänzung des bisherigen touristischen Angebots durch qualitativ hochwertige Unterkünfte, die Vernetzung der ganzjährigen Angebote, überregional bedeutsame Veranstaltungen, mehr und profiliertere Radangebote und die Stärkung des Einzelhandels in der touristischen Servicekette. Dazu zählen auch Anstrengungen zur besseren Vermarktung der Region, touristischer Produkte und Themen mit dem Ziel einer verbesserten und eindeutigeren Wahrnehmung durch Kunden.

6.4. Städtischer und ländlicher Raum

6.4.1. Wirtschaft im städtischen Raum

Der städtische Raum in Landkreis Teltow-Fläming hat sich in den letzten Jahren positiv entwickelt und bildet das wirtschaftliche Rückgrad des Landkreises. Dem „städtischen Raum“ werden in Rahmen dieser Analyse die Kreisstadt Luckenwalde, Ludwigsfelde, Zossen, Jüterbog und die Gemeinde Blankenfelde-Mahlow zugeordnet.

Der städtische Raum des Landkreises befindet sich damit überwiegend im **engeren Verflechtungsraum** der Bundeshauptstadt Berlin und verfügt im Gegensatz zu den ländlichen südlichen Gemeinden über gut entwickelte und zukunftsträchtige Industrie- und Dienstleistungsbetriebe. Tabelle 4 macht deutlich, dass insbesondere die beiden Regionalen Wachstumskerne Ludwigsfelde und Luckenwalde eine Vielzahl von Branchenkompetenzfeldern beherbergen und damit gute Vorraussetzungen haben, ihrer künftigen Rolle als Wachstumsmotor mit regionaler Ausstrahlung gerecht zu werden. Die Kompetenzfelder des Landkreises und die Zuordnung zu den Branchenschwerpunktorten sind in Tabelle 4 detailliert aufgelistet.

Tabelle 4: Branchenkompetenzfelder im städtischen Raum

Branchen-schwerpunktorte	**Branchenkompetenzfeld**
Blankenfelde-Mahlow	Logistik, Luftfahrttechnik
Ludwigsfelde	Automotive, Ernährungswirtschaft, Logistik, Luftfahrttechnik, Metallerzeugung (inkl. Bearbeitung, Verarbeitung, Mechatronik)
Zossen	Automotive, Medien / IKT
Luckenwalde (Kreisstadt)	Automotive, Biotechnologie / Life Science, Ernährungswirtschaft, Metallerzeugung (inkl. Bearbeitung, Verarbeitung, Mechatronik)
Jüterbog	Ernährungswirtschaft

Quelle: Prognos AG, 2006

Bei Betrachtung der **Bevölkerungsprognose** zeigt sich, dass entscheidender Einflussparameter für eine gute Entwicklungsprognose die regionale Verflechtung zu Berlin ist. Für den gesamten Landkreis ist die Fortsetzung des bisherige Bevölkerungszuwachses von 1,4 % nicht zu erwarten. Lediglich die Gemeinden des engeren Verflechtungsraumes werden weiter wachsen. So wird für

die Gemeinde Blankenfelde-Mahlow bis 2030 ein Bevölkerungswachstum um 17,1 % vorausgesagt. Dagegen wird schon für Ludwigsfelde ein geringes Wachstum in den nächsten 5 Jahren prognostiziert. Bis ins Jahr 2030 wird auch in dieser Stadt die Bevölkerung zurückgehen. Die noch etwas südlicher gelegene Stadt Luckenwalde erfährt bereits in den nächsten Jahren einen Bevölkerungsrückgang, der bis 2030 ca. 22 % betragen wird. Diese Zahlen weisen auf eines der großen Risiken des Landkreises hin: Die abseits gelegenen Regionen drohen unabhängig von Stadt oder Land abzufallen.

In den **städtischen Räumen** des Landkreises sind die meisten Wirtschaftskompetenzen verortet, die ausgeglichene Branchenstruktur und die vergleichsweise starke Industrialisierung sind ein gutes Fundament für eine positive Entwicklung der Städte. Zudem profitieren die Städte zum großen Teil von der guten Anbindung zu Berlin. Dennoch sind insbesondere aufgrund der zurückgehenden Bevölkerung in den nächsten Jahren gewisse demografische Risiken zu erkennen.

6.4.2. Wirtschaft im ländlichen Raum

Neben den traditionellen Branchen Ernährungswirtschaft und Holzwirtschaft ist auch die Logistik sehr stark im ländlichen Raum des Landkreises vertreten. Zudem hat der Tourismus sehr starke Auswirkungen auf den ländlichen Raum und wurde deshalb im Abschnitt 6.3.9 detailliert dargestellt.

Von den insgesamt acht **Branchenschwerpunktorten** befinden sich vier im ländlichen Raum. Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die dort verorteten **Kompetenzfelder**:

Tabelle 5: Branchenkompetenzfelder im ländlichen Raum

Branchen-schwerpunktorte	**Branchenkompetenzfeld**
Großbeeren[29]	Logistik, Schienenverkehrstechnik
Rangsdorf	Logistik
Trebbin	Automotive, Luftfahrt
Baruth	Ernährungswirtschaft; Holzverarbeitende Wirtschaft

29 Zuordnung zum ländlichen Raum gemäß obiger Definition.

Quelle: Prognos, 2006

Insbesondere der südliche Teil des Landkreises mit den Gemeinden außerhalb des engeren Verflechtungsraumes ist ländlich geprägt, die wirtschaftlichen Aktivitäten basieren überwiegend auf natürlichen Ressourcen.

Eine wichtige Rolle spielt die **Ernährungswirtschaft** im Landkreis, jedoch finden sich die großen Unternehmen in diesem Bereich verstärkt im städtischen Raum wieder. Den ländlichen Raum kennzeichnen dagegen überwiegend Mittelständler sowie Klein- und Kleinstunternehmen in dieser Branche. Unternehmen der Ernährungsbranche im ländlichen Raum sind beispielsweise:

- Brandenburger Urstromquelle, Baruth
- Süßmost- und Weinkelterei Hohenseefeld GmbH, Niederer Fläming

Die Definition der Gemeinde Baruth als Branchenschwerpunktort für Ernährung zeigt die Bedeutung der Branche. Eine Stärke des Landkreises ist darüber hinaus die Nähe zu einer forschenden Einrichtung im Bereich der Ernährungswirtschaft, dem Institut für Gemüse- und Zierpflanzenbau in Großbeeren.

Wie im gesamten Land Brandenburg liegt auch in Teltow Fläming der Schwerpunkt auf der **Verarbeitung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen** aus der Region. Der Blick auf die Unternehmen zeigt, dass in Teltow-Fläming Produkte aus den Bereichen Fleisch und Wurstverarbeitung, Backwarenherstellung, Mineralwasser- und Brauindustrie sowie Obst- und Gemüseverarbeiter hergestellt werden. Damit weist der Landkreis ein diversifiziertes Portfolio auf, dass unterschiedliche Unternehmen der Ernährungswirtschaft beinhaltet. Allerdings gibt es keine großen Hersteller von hoch veredelten Produkten der Ernährungswirtschaft. Vollständige Wertschöpfungsketten liegen im Bereich der hoch veredelten Produkte somit nicht vor.

In dem waldreichen Landkreis Teltow-Fläming ist die **Holzwirtschaft** ein ebenfalls bedeutender Wirtschaftsfaktor. Diesem Branchenkompetenzfeld wurde im ländlichen Raum zwei Branchenschwerpunktorte zugeschrieben. Über 41 % der Fläche des Landkreises sind bewaldet (86.303 ha). Darüber hinaus ist die Landwirtschaft bedeutend für den Landkreis.

6.4.3. Betriebe der Land- und Forstwirtschaft und ihre Produktionsgrundlagen

Die Betriebe der Land- und Forstwirtschaft bilden neben dem Tourismus das wirtschaftliche Rückgrat des ländlichen Raums. In Teltow-Fläming betrifft dies vor allem südliche Teile des Landkreises. Der Wettbewerbsdruck auf die Betriebe der Land- und Forstwirtschaft ist sehr hoch. Risiken bestehen u. a. aufgrund der hohen Abhängigkeit der Landwirtschaft von Europäischen Fördergelder und der sich wandelnden EU-Rahmenbedingungen sowie der starken Konkurrenz für die Holzwirtschaft aus Skandinavien.

Im Landkreis gibt es insgesamt 409 landwirtschaftliche Unternehmen, der größte Teil dieser Untenehmen sind Einzelunternehmen im Haupterwerb (166) oder im Nebenerwerb (164), weiterhin bestehen 67 bäuerlich mittelständische Unternehmen und 12 sonstige Unternehmen.

Tabelle 6: Die Ackerflächennutzung in Teltow-Fläming

Art der Nutzung	Anteil
Getreide	63,2 %
Ölsaaten	14,9 %
Stilllegungsfläche	10,8 %
Eiweißpflanzen	5,2 %
Kartoffeln	4,7 %
Zuckerrüben	1,1 %
Dauerkulturen	0,1 %

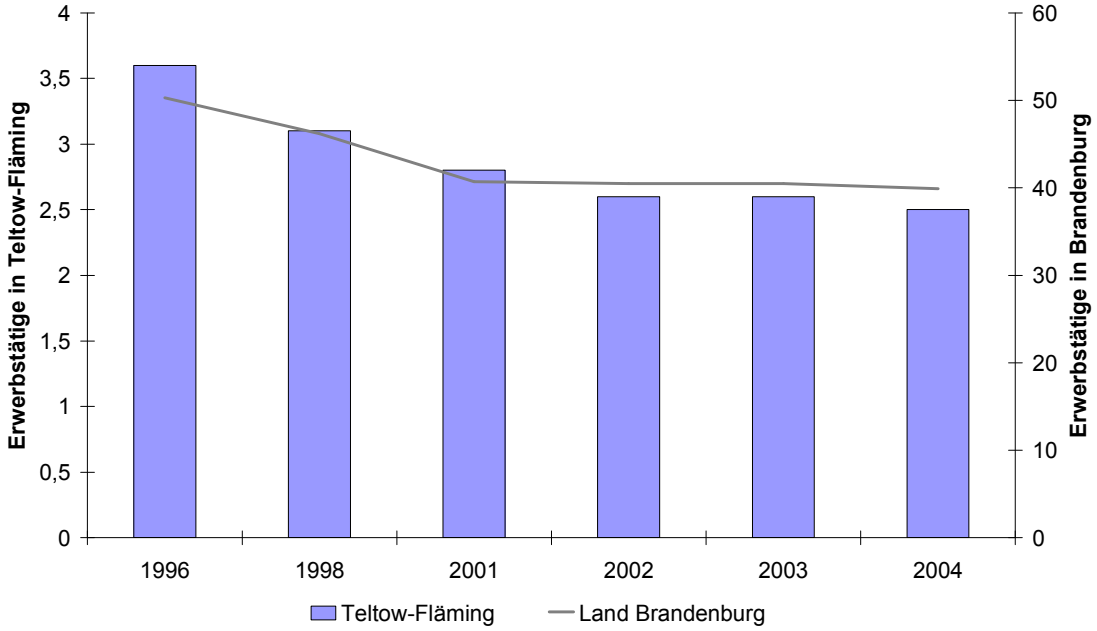
Quelle: Landkreis Teltow-Fläming, Amt für Landwirtschaft und Umwelt.

Die landwirtschaftlich bearbeitete Fläche von insgesamt 86.286 ha unterteilt sich in 71.284 ha Ackerfläche und 14.225 ha Grünland, pro 100 Hektar genutzter Fläche wurden im Jahr 2005 ca. 1,8 Arbeitskräfte eingesetzt.

Die Erwerbstätigkeit in der Land-, Forstwirtschaft und Fischerei ging in den letzen Jahren weiter zurück, von dieser Tendenz ist sowohl das Land Brandenburg als auch der Landkreis Teltow-Fläming betroffen (siehe Abbildung 20). So sank die Anzahl der Erwerbstätigen im Landkreis im Zeitraum von 1996 bis 2004 um 1.100 auf 2.500. Dies entspricht einem Rückgang von 30,6 % im Vergleich zu dem Rückgang von 20,7 % im Land Brandenburg. Der Landkreis hat somit einen starken Rückgang der Erwerbstätigen in der Landwirtschaft zu verzeichnen, dabei war der Rückgang

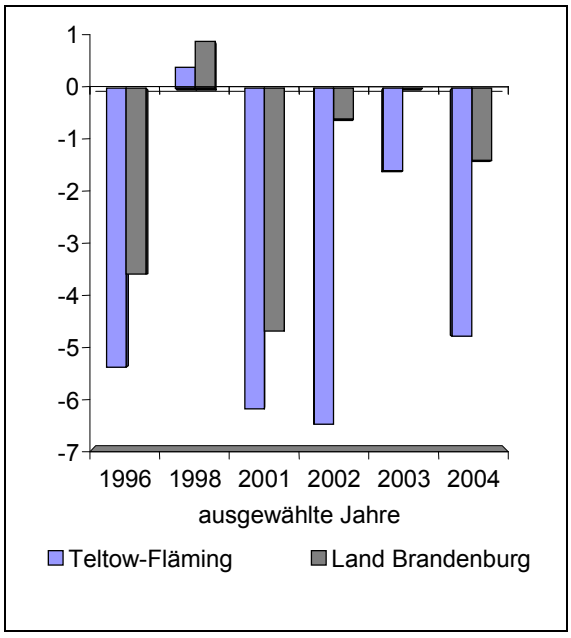
der Erwerbstätigenzahlen im Landkreis deutlich ausgeprägter als im Landesschnitt. (siehe Abbildung 20).

Abbildung 20: Entwicklung der Erwerbstätigkeit [in 1.000] in der Land-, Forstwirtschaft und Fischerei



Quelle: Landesbetrieb für Datenverarbeitung und Statistik, Potsdam, 2006.

Abbildung 21: Proz. Veränderung der Erwerbstätigkeit in der Land-, Forstwirtschaft und Fischerei 2003-2004



Quelle: Landesbetrieb für Datenverarbeitung und Statistik, Potsdam, 2006.

Die Land- und Forstwirtschaft prägt vor allem den ländlichen Raum im Landkreis, allerdings waren bislang kaum Wachstumsimpulse aus diesem Sektor zu erwarten. Neben der Abwanderung und dem starken Erwerbstätigenrückgang in den letzten Jahren gibt es in jüngster Zeit jedoch vorsichtige positive Signale. Durch die gestiegenen Energiepreise wird die Energiegewinnung durch Biomasse zunehmend attraktiv, die verstärkte Nutzung dieser Energieform kann sich in Zukunft positiv auf die Nachfrage nach land- und forstwirtschaftlichen Produkten auswirken. Aus diesen Gründen wird diesem Sektor eine mittlere Bedeutung für die zukünftige wirtschaftliche Entwicklung des gesamten Landkreises zugemessen.

6.4.4. Zukunftsaussichten für den Ländlichen Raum

Im Rahmen der Roundtable-Gespräche wurden spezifische Entwicklungsmöglichkeiten für den ländlichen Raum vor dem Hintergrund des demografischen Wandels und der spezifischen regionalen Potenziale aufgezeigt. Als besonders wichtig und mit hohen Potenzialen für den ländlichen Raum im Landkreis wurden eine weitere Profilierung im Sport, naturnahe und naturschützende Nutzungen und landwirtschaftliche Direktvermarktung angesehen. Somit liegen die Chancen für den ländlichen Raum hauptsächlich in den Branchen Landwirtschaft und Tourismus. Generell besteht Konsens im Landkreis, dass keine der vorgeschlagenen Optionen negativ oder wirkungslos sein wird bei den Bemühungen, den ländlichen Raum im Landkreis zu stärken (vgl. die in Kapitel 4.2 in Abbildung 9 vorgenommene Bewertung möglicher Zukunftsperspektiven des ländlichen Raumes).

Die Wirtschaft im ländlichen Teil Teltow-Flämings ist geprägt von traditionellen Branchen. Insbesondere um ein größer werdendes **Gefälle zwischen Stadt und Land** zu vermeiden, wird den für den ländlichen Raum definierten Branchenkompetenzfeldern aufgrund deren bevorzugter Förderung ein besonderes Augenmerk zuteil. Durch Bevölkerungsabwanderung und die dadurch bedingten hohen Kosten für die **Aufrechterhaltung der Infrastruktur** ergeben sich Risiken für den ländlichen Raum. Zudem sind die Chancen für eine grundlegende Verbesserung der wirtschaftlichen Situation als eher mäßig anzusehen. Potentiale und somit Chancen ergeben sich für die Wirtschaft im ländlichen Raum vor allem durch den Tourismus aber auch durch die zunehmende Erzeugung von regenerativer Energie im Zusammenhang mit der Nutzung von land- und forstwirtschaftlichen Erzeugnissen.

Die ländlichen Regionen, die nicht mit Branchenkompetenzfeldern bzw. Branchenschwerpunktorten ausgestattet sind, stehen vor besonderen Herausforderungen.

6.5. Wissenschaft und Forschung

Die Wettbewerbsfähigkeit im überregionalen und globalen Maßstab ist nicht nur das Ziel der großen Konzerne, sondern auch für viele regionale KMU von Überlebenswichtigkeit. Ein wichtiger Wettbewerbsfaktor ist die Innovationsfähigkeit der Unternehmen. In vielen Bereichen können nur die Unternehmen überleben, die innovative Trends setzten oder aufgreifen können und damit wettbewerbsfähige Produkte anbieten können. Wissenschaft und Forschung in öffentlichen und privaten Einrichtungen spielen eine Schlüsselrolle bei dem Transfer von Innovationen, Prozessverbesserungen und neuen Technologien. Die geografische Nähe ist ein wichtiger Faktor bei der Bildung von Netzwerken, die diesen Transfer ermöglichen. Deshalb sind Einrichtungen der Wissenschaft und Forschung für die regionale Entwicklung von erheblicher Bedeutung.

Der Landkreis Teltow-Fläming verfügt nicht über eigene Hochschule oder Fachhochschule, aber über eine Anzahl von wissenschaftlichen Einrichtungen:

- Biotechnologiepark Luckenwalde
- Institut für Gemüse- und Zierpflanzenbau Großbeeren/Erfurt e. V.
- Institut für Pflanzenbauwissenschaften der Humboldt-Universität zu Berlin (Standort Thyrow)
- Landesinstitut für Schule und Medien Brandenburg
- Stiftung Genshagen Berlin-Brandenburgisches Institut für deutsch-französische Zusammenarbeit in Europa und
- Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung (BAM), Freiversuchsgelände Horstwalde.

Das Fehlen von Universitäten stellt vor dem Hintergrund der Nähe zur Hochschullandschaft Berlin-Potsdam und weiterer Hochschulen im Land Brandenburg kein entscheidendes Problem dar. Berlin und Potsdam verfügen als etablierte Wissenschaftsstandorte über viele qualitativ hochwertige wissenschaftlichen Einrichtungen und ein großes Potential an hochqualifizierten Fachkräften (sowohl Uni als auch FH). Zudem sind sowohl die Fachhochschule Wildau wie auch die Fachhochschule Brandenburg und die Fachhochschule Lausitz in Reichweite des Landkreises. Auf Grund der regionalen Nähe haben die Unternehmen in Teltow-Fläming somit Zugriff auf die Ressourcen, die von diesen Standorten zur Verfügung gestellt werden. Mit 263 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ist der Bereich Forschung und Entwicklung relativ schwach in Teltow-

Fläming vertreten.[30] Jedoch gibt es einzelne Schwerpunkte wie den Biotechnologiepark Luckenwalde, die überregional bekannt sind.

Insgesamt gesehen sind Wissenschaft und Forschung in Teltow-Fläming, zumindest im öffentlichen Bereich, eher schwach vertreten. Allerdings ergeben sich wegen der Nähe zu den Forschungseinrichtungen in Berlin, Potsdam und Wildau kaum Nachteile für die Wirtschaft in der Region. Das private Engagement für Forschung und Entwicklung ist in einigen Teilbereichen beachtlich, z.B. im Biotechnologiepark Luckenwalde. Entscheidend ist es für Unternehmen, den geeigneten Forschungs- oder Netzwerkpartner zu finden, unabhängig davon, ob er im eigenen Landkreis beheimatet ist.

Wissenschaft und Forschung sind für den Landkreis Teltow-Fläming im Hinblick auf die Zukunftsfähigkeit von Bedeutung, durch die Nähe zu starken Forschungseinrichtungen und den begrenzten Handlungsspielraum für den Landkreis, besteht hier jedoch kein akuter Handlungsbedarf für den Landkreis.

30 Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Berichtsjahr 2004. Hierbei ist zu berücksichtigten, dass nicht alle Forscher in diesem Wirtschaftszweig erfasst werden müssen, teilweise werden Forscher auch im Wirtschaftszweigsystematik nach der Hauptunternehmenstätigkeit erfasst.

6.6. SWOT Matrix und Fazit

Abbildung 22: SWOT-Matrix für das Themenfeld Wirtschaft

Stärken	**Schwächen**
▪ Marktnähe zu Berlin ▪ Positive gesamtwirtschaftliche Entwicklung im Landkreis in den letzten Jahren ▪ Ausgeglichene Branchenstruktur mit vergleichsweise starker Industrieorientierung ▪ Geringe Abhängigkeit von krisenanfälligen Branchen wie Bau, Stahl, Schiffbau ▪ Gut aufgestellt in den Branchen Luftfahrttechnik, Automotive, Logistik, Metallerzeugung, Holzwirtschaft, Tourismus und Biotechnologie sowie unternehmensnahe Dienstleistungen ▪ Hohe Produktivität, geringes Lohnniveau und gute Verkehrsanbindungen machen den Landkreis attraktiv für Investitionen ▪ Die Tourismusregion profitiert von zahlreichen Tagestouristen, hoher Ausländeranteil bei Übernachtungen	▪ Trotz starker Logistikbranche schwacher Dienstleistungssektor im Bereich Handel und Verkehr ▪ Wettbewerbsnachteil durch wenig erschlossene Wasserflächen für den Wassertourismus ▪ Unzureichende überregionale Wahrnehmung der Reiseregion Fläming, insbesondere Flaeming-Skate® ▪ Hohes Insolvenzrisiko der Unternehmen im Landkreis nach Angaben von Creditreform ▪ Vergleichsweise wenige Arbeitsplätze in Dienstleistungsbranchen
Chancen	**Risiken**
▪ Automotive, Luftfahrttechnik, Logistik, Biotechnologie, erneuerbare Energien haben hohes Wachstumspotenzial ▪ Potenziale für Industrie- und Logistikunternehmen durch den Ausbau des Flughafens Schönefeld ▪ Entwicklungschancen für regionale KMU als Zulieferer für die großen Unternehmen im Landkreis ▪ Positive Aussichten für regenerative Energien, insbesondere Biomassekraftwerke und dadurch verstärkte Nachfrage nach landwirtschaftlichen und holzwirtschaftlichen Produkten ▪ Chancen durch regionale Direktvermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse ▪ Zunehmende Bekanntheit der Reiseregion Fläming und hohe Bekanntheit des Flaeming-Skate ▪ Chancen durch ergänzende Angebote im Tourismus (z.B. Lückenschlüsse bei hochwertigen Unterkünften, Vernetzung und ganzjährige Angebote)	▪ Zunehmend schlechter qualifiziertes Arbeitskräfteangebot ▪ Durch demografischen Wandel zukünftig zu geringe Zahl an jungen Arbeitskräften um den Ersatzbedarf der Unternehmen zu decken ▪ Abhängigkeit in einigen Branchen (Luftfahrttechnik und Automotive) von wenigen großen Unternehmen ▪ Fehlende wirtschaftliche Perspektiven im Süden des Landes können die Abwanderung verstärken ▪ Konkurrenz im zunehmend gesättigten Markt der Tagestouristen aus Berlin

Quelle: Prognos AG, 2006

Im Vergleich zu den anderen Landkreisen in Brandenburg ist der Landkreis Teltow-Fläming wirtschaftlich gut aufgestellt. Der Landkreis verfügt über einige große industrielle Betriebe, von denen Ausstrahlungseffekte ausgehen. Im Dienstleistungsbereich bestehen noch Entwicklungspotenziale, allerdings konnte die sehr gute Verkehrsinfrastruktur des nördlichen Teils genutzt werden, um große Unternehmen im Bereich der Logistik anzusiedeln. Hier und in der Luftfahrttechnik bestehen insbesondere durch den geplanten Ausbau des Flughafens BBI weitere Wachstumspotenziale. Die insgesamt positiv zu bewertende relativ starke Industrialisierung des Landkreises birgt auch Risiken, da eine Abhängigkeit von einigen wenigen großen Unternehmen besteht.

Im Bereich des Tourismus konnte sich der Landkreis mit dem Flaeming-Skate erfolgreich positionieren und seine natürlichen Potenziale gut nutzen, insbesondere Tagestouristen nutzen die Angebote. Die fehlenden Wasserflächen für den Wassersporttourismus konnten so ausgeglichen werden. Zukünftig kommt es auf die Ergänzung der touristischen Wertschöpfungskette an.

Der ländliche Raum wird vom Tourismus und der Land- und Holzwirtschaft dominiert, es fehlt an attraktiven Alternativen. Durch fehlende wirtschaftliche Perspektiven wandern insbesondere die Leistungsträger ab und verschlechtern so die soziale Struktur im ländlichen Raum. Eine Chance für den ländlichen Raum kann die Weiterentwicklung von regenerativen Energien bieten, insbesondere Biomassekraftwerke und erneuerbare Energien können neue Märkte für land- und forstwirtschaftliche Produkte schaffen und somit die wirtschaftliche Situation für die Bevölkerung im ländlichen Raum verbessern.

7. Arbeitsmarkt, Arbeitskräftepotential und Humanressourcen

7.1. Entwicklungen am Arbeitsmarkt

7.1.1. Beschäftigung und Erwerbstätigkeit

Im Land Brandenburg gingen im Jahr 2005 insgesamt 1.005.900 Personen einer Erwerbstätigkeit nach, was einer Erwerbstätigenquote von 56,5 % entspricht.[31] Im Landkreis Teltow-Fläming lag die **Erwerbstätigenquote** ebenfalls bei 56,5 %. Das entspricht 63.700 Erwerbstätigen. Die Entwicklung seit dem Jahr 2000 zeigt jedoch einen wichtigen Unterschied auf. Während die Erwerbstätigenquote im Land um annähernd einen Prozentpunkt gesunken ist, stieg sie im Landkreis Teltow-Fläming im gleichen Zeitraum um fast zwei Prozentpunkte an. Mit Quoten von 56,5 % liegt die Erwerbstätigkeit in Teltow-Fläming jedoch weit unter der Quote ganz Deutschlands, wo u. a. aufgrund niedrigerer Arbeitslosigkeit 70,7 % erreicht werden.

Die **sozialversicherungspflichtig Beschäftigten** und die geringfügig Beschäftigten (jeweils am Arbeitsort) machen in Teltow-Fläming zusammen 80,8% aller Erwerbstätigen aus (Brandenburg 78,8 %; Deutschland 79,7 %). Gemessen an Brandenburg und Deutschland spielt demnach im Landkreis Teltow-Fläming die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung eine große Rolle. Die übrigen 19,2 % entfallen auf Beamte, Soldaten und Selbständige sowie deren mithelfende Familienangehörige.

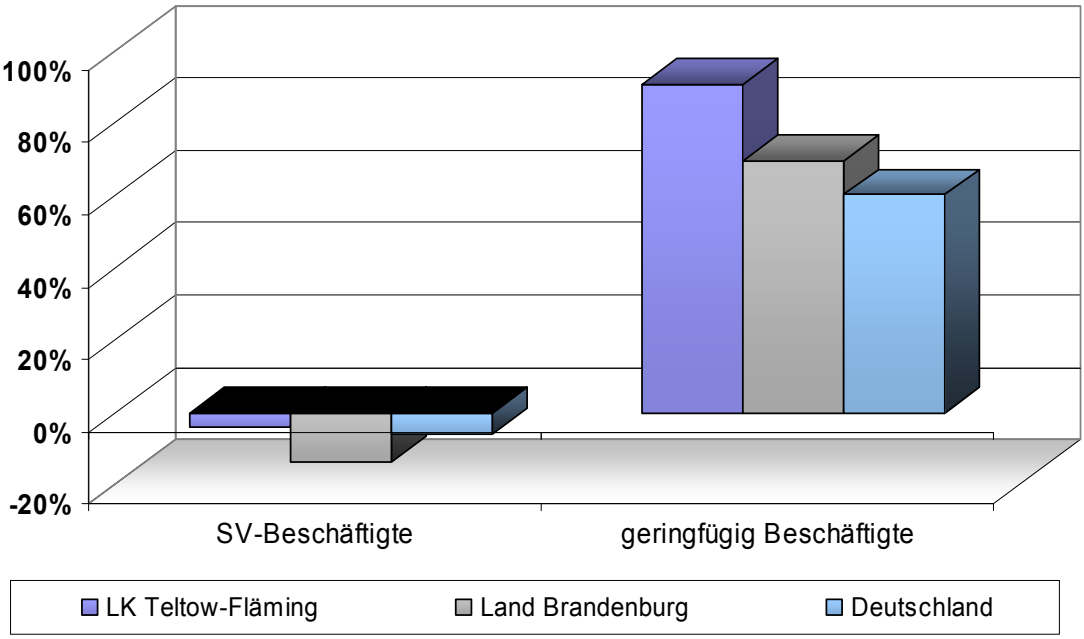
Die **Entwicklung der Beschäftigung** seit dem Jahr 2000 in Abbildung 23 zeigt, dass die Anzahl der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisse jedoch gesunken ist. In Teltow-Fläming wurden seit dem Jahr 2000 3,8 % bzw. 1.830 dieser Beschäftigungsverhältnisse abgebaut. In ganz Brandenburg fiel der Abbau mit 13,8 % bzw. 112.121 Beschäftigungsverhältnissen noch deutlich stärker aus. Im Vergleich mit der gesamten Bundesrepublik schneidet Teltow-Fläming ebenfalls besser ab, da deutschlandweit 5,9 % bzw. 1,65 Mio. sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse abgebaut wurden.

Dieser Abbau ging zugunsten der **geringfügigen Beschäftigung** vonstatten. In Teltow-Fläming wurden seit dem Jahr 2000 etwa

31 Die Erwerbstätigenquote gibt an, welcher Anteil der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter zwischen 15 und 64 Jahren einer Erwerbstätigkeit nachgeht. Zu den Erwerbstätigen zählen abhängig Beschäftigte, Beamte, Soldaten, Selbständige und mithelfende Familienangehörige.

90 % mehr (3.414) geringfügig Beschäftigte gezählt. In ganz Brandenburg wuchs die Anzahl der geringfügigen Beschäftigung um 69,7 % (48.524) und deutschlandweit um 60,2 % (2,44 Mio.). In Teltow-Fläming konnten diese Zugewinne somit die **Verluste der SV-Beschäftigten kompensieren** und führten insgesamt zu einem Anstieg von ca. 1.500 Beschäftigungsverhältnissen. In Brandenburg dagegen gingen im gleichen Zeitraum etwa 64.000 Beschäftigungsverhältnisse verloren.

Abbildung 23: Entwicklung der SV-Beschäftigung und geringfügigen Beschäftigung zwischen 2000 und 2005



Quelle: Prognos AG 2006 nach Daten der Bundesagentur für Arbeit

Eine Betrachtung der SV-Beschäftigten nach Wirtschaftsbereichen in Tabelle 7 zeigt, dass in einigen Wirtschaftsbereichen ein Beschäftigungsaufbau stattfinden konnte. Hierzu zählen insbesondere die Dienstleistungsbranchen (G-K), aber auch das verarbeitende Gewerbe (D) oder die öffentliche Verwaltung (L,Q). Besonders stark zurückgegangen ist hingegen die Beschäftigung in der Land- und Forstwirtschaft (A,B), im Baugewerbe (F)und bei den öffentlichen und privaten Dienstleistern (M-P). Die Sektorengliederung hat sich im Zeitraum von 1999 bis zum Jahr 2005 von 5 auf 4 % im primären Sektor, von 36 auf 33 % im sekundären Sektor und von 59 auf 63 % im tertiären Sektor verschoben.

Tabelle 7: SV-Beschäftigte im Landkreis Teltow-Fläming im Zeitverlauf (jeweils 30.06.)

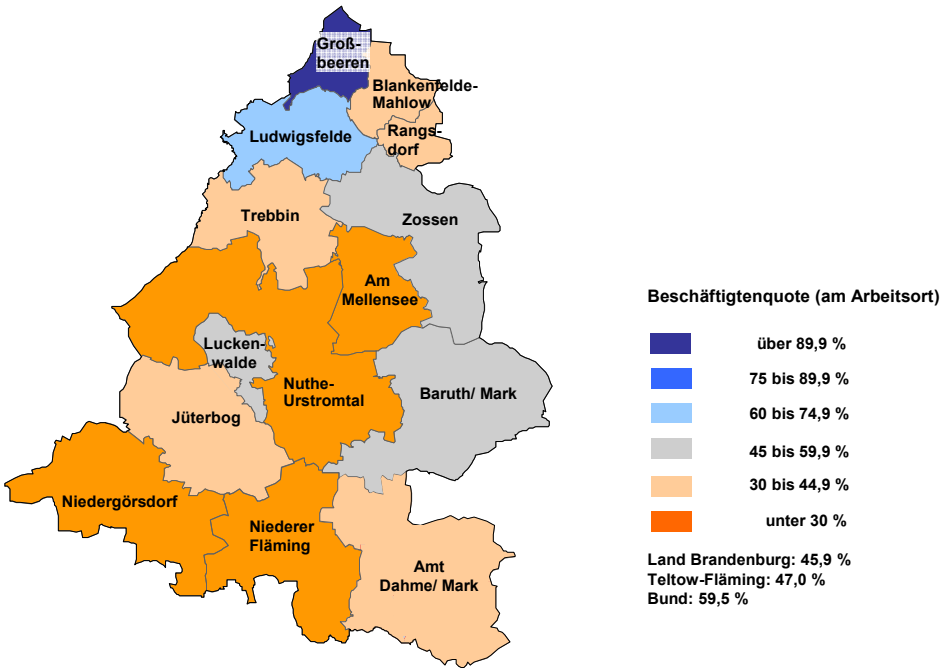
Wirtschaftsbereiche	SV-Beschäftigte (Arbeitsort)			
	1999	2001	2003	2005
Ingesamt	48.141	47.696	47.703	45.874
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei (A,B)	2.564	2.154	1.959	1.707
Produzierendes Gewerbe (C,D,E,F)	17.212	16.650	16.044	15.345
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe (C,D,E)	10.680	11.504	11.869	11.783
Verarbeitendes Gewerbe (D)	10.345	11.169	11.523	11.428
Baugewerbe (F)	6.532	5.146	4.175	3.562
Dienstleistungsbereiche (G,H,I,J,K,L,M,N,O,P)	28.360	28.889	29.695	28.817
Handel, Gastgewerbe, Verkehr (G,H,I)	12.375	13.460	13.783	13.438
Finanzierung, Vermietung, Unternehmensdienstleister (J,K)	3.823	4.212	4.298	4.310
Öffentliche und private Dienstleister (M,N,O,P)	8.334	7.475	7.426	6.900
Öffentliche Verwaltung u.Ä. (L,Q)	3.828	3.742	4.188	4.169

Quelle: Landesbetrieb für Datenverarbeitung und Statistik, Potsdam, 2006.

Es bestehen **große räumliche Disparitäten** bei der Arbeitsplatzdichte nach Gemeinden. Hierzu werden alle Beschäftigten (SV-Beschäftigte plus geringfügig Beschäftigte) am Arbeitsort mit der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter in Beziehung gesetzt und gemeindescharf auf Basis der Beschäftigtenquote dargestellt. Dieser Indikator eignet sich besonders gut die Bedeutung einer Gemeinde als Arbeitsort zu beschreiben.

Wie aus Abbildung 24 ersichtlich werden die meisten Gemeinden des Landkreises über diesen Indikator als wenig bedeutende Arbeitsorte klassifiziert. Einzig Großbeeren mit über 94 Beschäftigten je 100 Einwohner im erwerbsfähigen Alter zwischen 15- und 65 Jahren und Ludwigsfelde mit 63,7 Beschäftigten je 100 Einwohner übersteigen hierbei den Bundesdurchschnitt. Über dem Landes- und Kreisdurchschnitt liegen zusätzlich die drei Gemeinden Luckenwalde, Zossen und Baruth/Mark, was deren regionale Bedeutung als Arbeitsort dokumentiert. Die übrigen Gemeinden, vor allem Rangsdorf und Blankenfelde/Mahlow als nördliche Gemeinden am Rande Berlins haben nur eine sekundäre Bedeutung als Arbeitsorte. Dass die Arbeitslosigkeit dort trotzdem sehr niedrig liegt, ist deren Funktion als beliebtem Wohnstandort geschuldet.

Abbildung 24: Beschäftigtenquoten (am Arbeitsort) zum nach Gemeinden



Quelle: Prognos AG 2006 nach Daten der Bundesagentur für Arbeit

7.1.2. Arbeitslosigkeit

Gemessen am Brandenburger Durchschnitt sind in Teltow-Fläming weniger Menschen arbeitslos, obwohl die Arbeitslosigkeit weiterhin deutlich über dem Durchschnitt der Bundesrepublik liegt. Insgesamt waren im Jahresdurchschnitt 2005 im Landkreis Teltow-Fläming 13.370 Menschen als arbeitslos registriert, was einer Quote von 15,7 bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen entspricht. In Brandenburg lag die Quote bei 18,2 und in Deutschland nur bei 11,7.

Tabelle 8: Arbeitslosigkeit im Jahresdurchschnitt 2005

	LK Teltow-Fläming	Land Brandenburg	Deutschland
Anzahl Arbeitslose	13.370	243.875	4.860.877
Arbeitslosenquote (bez. auf alle zivilen Erwerbspersonen)	15,7	18,2	11,7
Arbeitslosenquote (bez. auf alle abhängigen Erwerbspersonen)	17,1	19,9	13,0
Weibliche Arbeitslose	6.221	113.460	2.254.689
Arbeitslosenquote Frauen (bez. auf alle abhängigen Erwerbspersonen)	16,4	18,8	12,7

Quelle: Prognos AG 2006 nach Daten der Bundesagentur für Arbeit

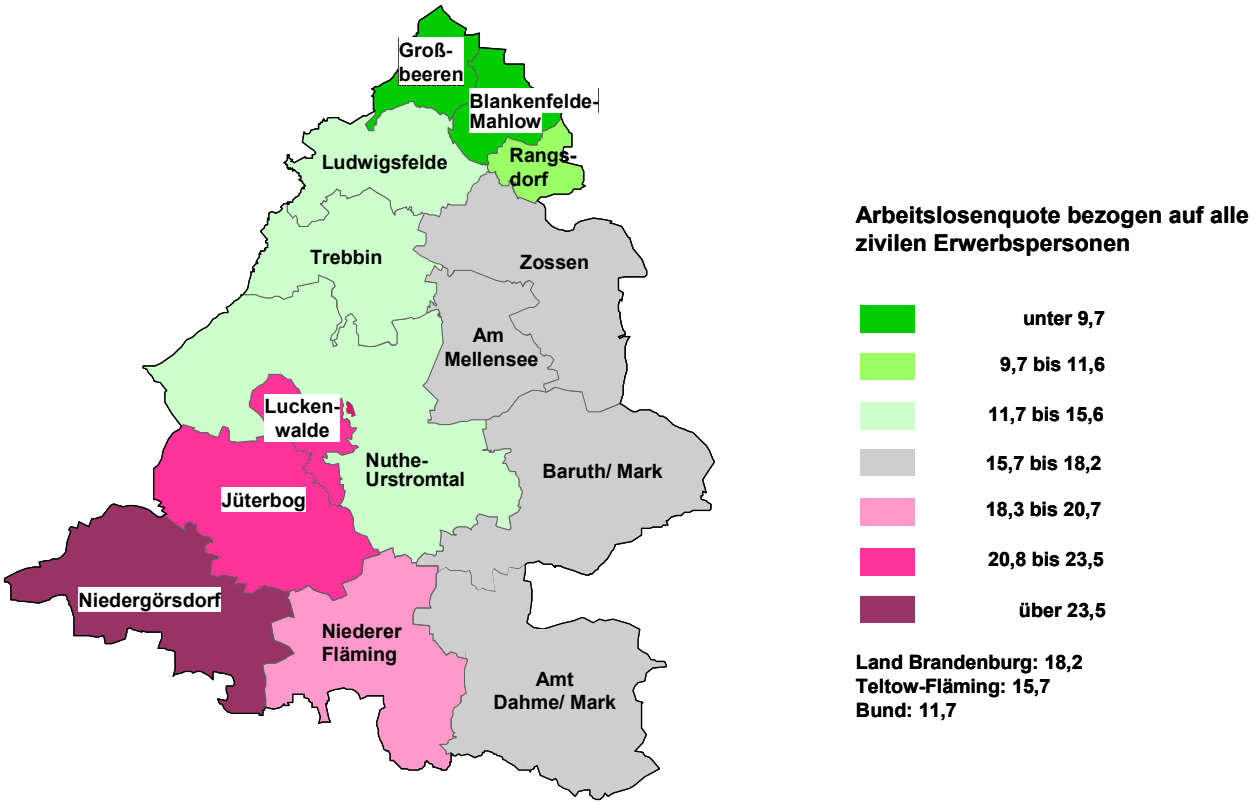
Die Arbeitslosenquote der Frauen liegt sowohl im Landkreis, als auch in Brandenburg und deutschlandweit unter derjenigen aller

Personen; in Brandenburg und Teltow-Fläming ist die **Frauenarbeitslosigkeit** jedoch schwächer ausgeprägt als im Bundesdurchschnitt.

Infolge des wirtschaftlichen Aufschwunges sind die Arbeitslosenzahlen im Jahresverlauf 2006 jedoch stark gesunken, so dass die Arbeitslosenquote im Landkreis im September 2006 bei 12,9 bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen bzw. bei 14,3 bezogen auf alle abhängigen zivilen Erwerbspersonen liegt. Im September 2005 lagen die Vergleichwerte noch bei 14,0 bzw. 15,3. Dieser Rückgang um jeweils etwa einen Prozentpunkt ist gemessen an der Veränderung im Land Brandenburg (0,5/ 0,8 Prozentpunkte) und ganz Deutschland (1,1/ 1,1 Prozentpunkte) sehr positiv, weil hierdurch dokumentiert wird, dass Teltow-Fläming stärker vom aktuellen Aufschwung profitieren kann, als andere Regionen.

Folgende Abbildung zeigt die Arbeitslosigkeit im Landkreis nach Gemeinden:

Abbildung 25: Arbeitslosigkeit in den Gemeinden



Quelle: Prognos AG, 2006. Zahlenangaben Jahresdurchschnitt 2005.

Eine detaillierte Betrachtung nach Personengruppen ermöglicht es, die regional besonders von Arbeitslosigkeit betroffene Personengruppen zu identifizieren. Zu diesen Personengruppen zählen die Älteren ab 50 Jahren, Jüngere bis 25 Jahren, Ausländer und

Menschen mit Behinderungen. Tabelle 8 verdeutlicht, dass sich im Landkreis Teltow-Fläming verglichen mit dem Brandenburger und dem bundesdeutschen Vergleichswert vor allem Jugendliche und junge Erwachsene unter den im Landkreis als arbeitslos gemeldeten befinden. Mit 2,8 % bei der Gruppe unter 20 Jahren bzw. 13,9 % bei den unter 25-Jährigen entfällt ein größerer Anteil auf diese Gruppen als in Brandenburg oder deutschlandweit. Die Anteile der älteren Arbeitslosen liegen im Bundestrend oder sogar darunter.

Unter den im Landkreis als arbeitslos gemeldeten Menschen befinden sich allerdings nur knapp über 2 % Ausländer, eine Größe, die etwa deren Anteil an der Bevölkerung entspricht. Das Bild, was durch diesen Anteil vermittelt wird, ist jedoch leicht verzerrt, da die Arbeitslosigkeit unter Ausländern gemessen an den ausländischen Erwerbspersonen im Landkreis mit 38,7 % wesentlich höher liegt. Der Brandenburger Durchschnitt liegt bei diesem Indikator allerdings mit 42,2 % noch höher. Für Deutschland kann eine Arbeitslosenquote unter Ausländern von 25,2 % konstatiert werden.

Tabelle 9: Arbeitslosigkeit nach ausgewählten Personengruppen im Jahresdurchschnitt 2005

	LK Teltow-Fläming	Land Brandenburg	Deutschland
Arbeitslose unter 20 Jahren	372	5.083	123.701
Anteil an allen Arbeitslosen in %	2,8	2,1	2,5
Arbeitslose unter 25 Jahren	1.864	31.681	618.867
Anteil an allen Arbeitslosen in %	13,9	13,0	12,7
Arbeitslose über 50 Jahren	3.346	64.659	1.210.080
Anteil an allen Arbeitslosen in %	25,0	26,5	24,9
Arbeitslose über 55 Jahren	1.312	26.721	580.447
Anteil an allen Arbeitslosen in %	9,8	11,0	11,9
Arbeitslose Ausländer	288	5.536	672.951
Anteil an allen Arbeitslosen in %	2,2	2,3	13,8
Arbeitslose Menschen mit Behinderung	336	4.830*	166.425*
Anteil an allen Arbeitslosen in %	2,5	2,0	3,4
Langzeitarbeitslose	5.094	67.677*	1.514.880*
Anteil an allen Arbeitslosen in %	38,1	27,8	31,2

* ohne optierende Kommunen

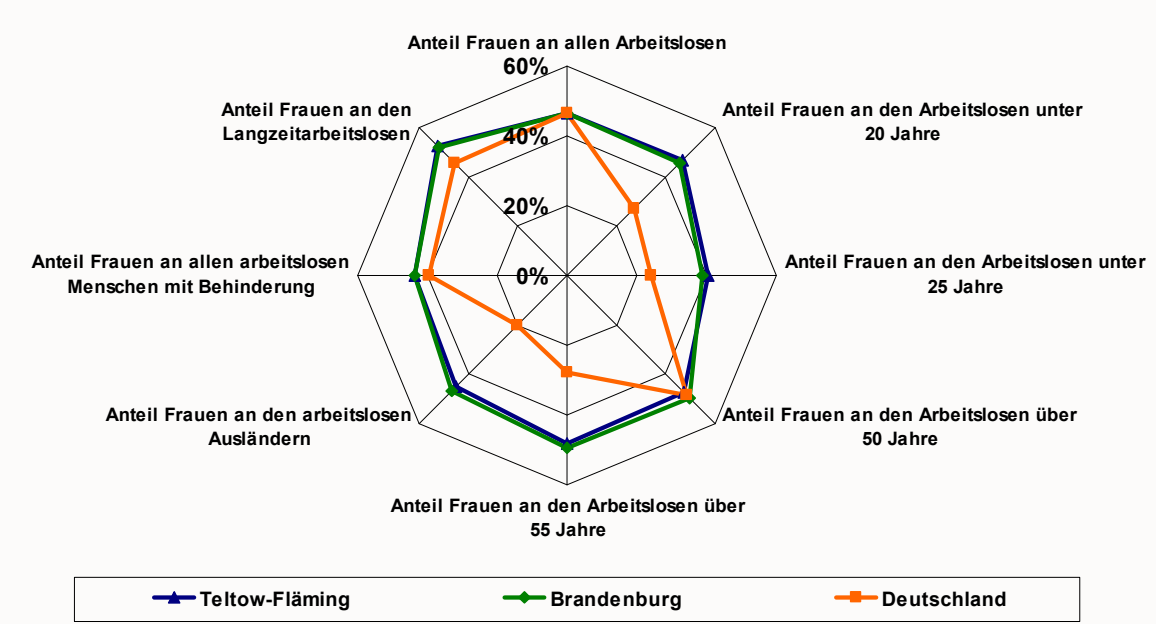
Quelle: Prognos AG 2006 nach Daten der Bundesagentur für Arbeit

Besonders problematisch ist im Landkreis Teltow-Fläming die Langzeitarbeitslosenquote von 38,1 %. Damit liegt der Landkreis deutlich über dem Brandenburger (27,8 %) und auch dem deutschen Durchschnitt (31,2 %). Die Arbeitslosigkeit im Landkreis ist somit primär ein strukturelles Problem, das aufgrund der Dauer der Arbeitslosigkeit beim Einzelnen und der damit verbundenen Dequalifizierung und des Verlustes der Beschäftigungsfähigkeit zu lösen ist.

Arbeitslosigkeit von Frauen

Die Situation von Frauen im Arbeitsmarkt Teltow-Flämings entspricht der in vielen anderen Regionen Brandenburgs. Wie aus Abbildung 26 ersichtlich, liegt der Anteile von Frauen an allen Arbeitslosen auf gleicher Höhe mit den Anteilen in Brandenburg und in ganz Deutschland, jedoch unterscheiden sich die Anteile von bestimmten Zielgruppen der Arbeitsmarktpolitik bei den Frauen deutlich über den Vergleichswerten von Deutschland. Im Vergleich zu Brandenburg liegt Teltow-Fläming gleichauf, was innerhalb des Landes auf ein relativ ausgeglichenes Geschlechterverhältnis nach Zielgruppen hindeutet.

Abbildung 26: Anteil der weiblichen Arbeitslosen nach Zielgruppen der Arbeitsmarktpolitik 2005



Quelle: Prognos AG 2006 nach Daten der Bundesagentur für Arbeit

7.1.3. Arbeitskräfteangebot und -nachfrage

Die Arbeitskräftenachfrage wird mittels der Anzahl der bei der Arbeitsagentur als **besetzbar gemeldete Stellen** dokumentiert[32]. Im Jahr 2005 waren im Landkreis Teltow-Fläming 626 Stellen bei der Bundesagentur für Arbeit gemeldet. In ganz Brandenburg waren es 13.480 und in ganz Deutschland 413.078.

32 Einschränkend muss hier bemerkt werden, dass nicht alle freien Stellen insbesondere solche für Hoch- und Geringqualifizierte bei der BA gemeldet werden.

Um Aussagen über das Matching von Arbeitskräfteangebot aus Arbeitslosigkeit und Arbeitskräftenachfrage auf Basis der gemeldeten Stellen treffen zu können, wird die **Angebots-Nachfrage-Relation** (ANR) gebildet. Bei einer Höhe von 100 stünde für jeden Arbeitslosen rechnerisch eine Stelle bereit. Je niedriger die ANR ist, desto geringere Chancen bestehen, die Arbeitslosigkeit langfristig abzubauen. In Teltow-Fläming lag die ANR bei 4,7, in Brandenburg bei 5,5 und in ganz Deutschland bei 8,5. Damit kommt in Teltow-Fläming nicht einmal eine freie Stelle auf 20 Arbeitslose. In ganz Deutschland konkurrieren rein rechnerisch nur elf Arbeitslose um eine Stelle.

Die **Entwicklung der Beschäftigtenquote**[33] als Indikator für die Arbeitsplatzdichte gibt einen guten Überblick über die Arbeitskräftenachfrage im Zeitverlauf. Im Landkreis Teltow-Fläming stieg die Beschäftigtenquote zwischen 2000 und 2005 ebenso wie die Erwerbstätigenquote auch um annähernd anderthalb Prozentpunkte von 45,5 % auf 47,0 %. Im gleichen Zeitraum sank die Brandenburger Quote um fast zwei Prozentpunkte von 47,7 % auf 45,9 %. Der Landkreis hat im Zeitraum der vergangenen fünf Jahre somit einen **Beschäftigungsaufbau** erfahren, der entgegen dem Brandenburger Trend besonders stark ausgefallen ist und die starke Arbeitskräftenachfrage im Landkreis widerspiegelt. Die Bedeutung des Niedriglohnsektors im Landkreis wurde als einer der Hauptgründe hierfür bereits erwähnt.

Das **Arbeitskräfteangebot** errechnet sich aus den vorhandenen Arbeitslosen, dem Zugewinn/ Verlust aus Migrationsbewegungen und dem altersbedingten Zuwachs oder Verlust. Eine besondere Komponente des zusätzlichen bzw. abzüglichen Arbeitskräfteangebots v.a. bei Stadt-Umland-Beziehungen bilden die Berufspendler, die dem Arbeitsmarkt im Landkreis de facto nicht zur Verfügung stehen.

Matching von Angebot und Nachfrage

Auf dem lokalen Arbeitsmarkt von Teltow-Fläming ist das Matching von Angebot und Nachfrage eine große Herausforderung. Probleme bei der Nachwuchs- und Personalgewinnung sind derzeit fast ausschließlich auf bestimmte Branchen beschränkt. Ein Überangebot von Arbeitskräften gibt es vor allen bei den Fachkräften in Dienstleistungsberufen, weshalb diese Gruppe besonders von Arbeitslosigkeit bedroht ist.

---

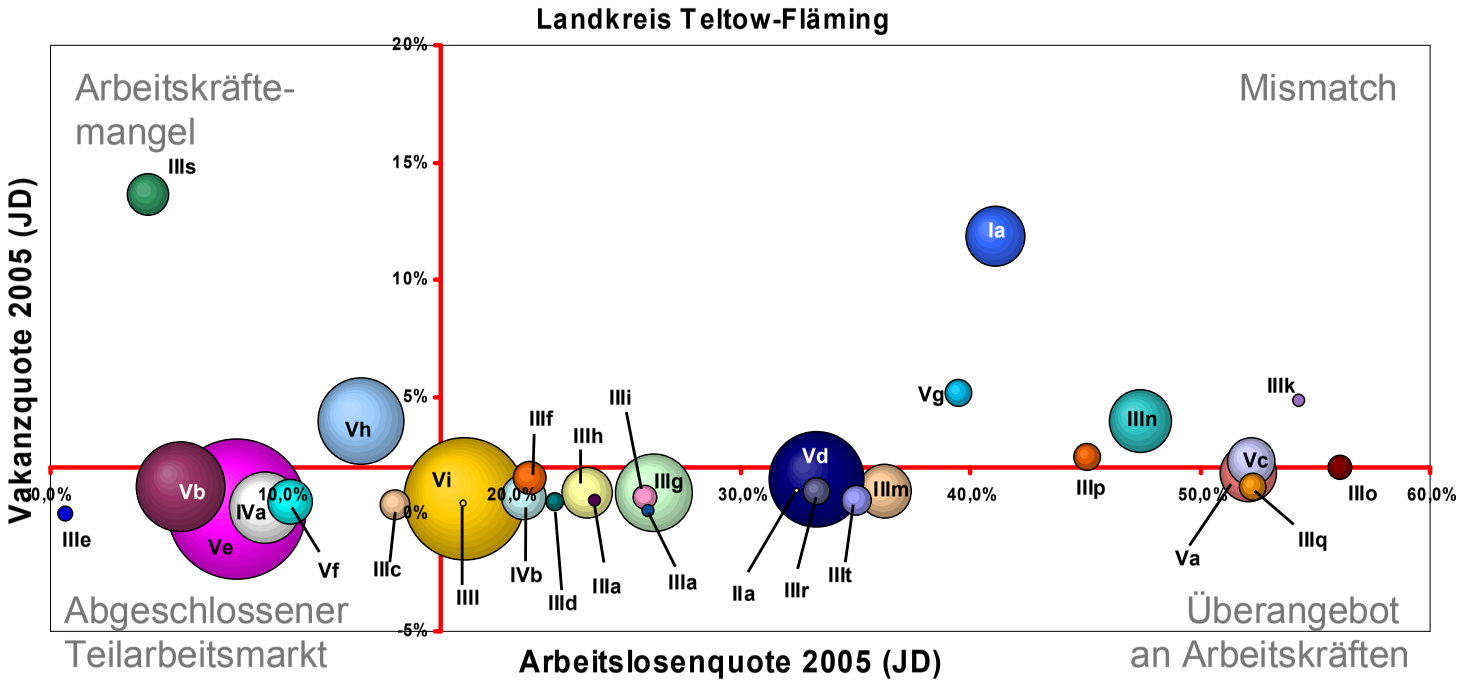
33 Die Beschäftigtenquote ist ein Maß für die Arbeitsplatzdichte und die abhängige Beschäftigung. Sie setzt die Anzahl der Beschäftigten am Arbeitsort (SV-Beschäftigte plus geringfügig Beschäftigte) mit der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter ins Verhältnis. Daher kann die Quote sowohl über als auch unter 100 % liegen.

Grundsätzlich ist es wünschenswert, dass die Unternehmen selbst Anstrengungen zur optimalen Qualifizierung und Ausbildung neuer Fachkräfte vornehmen sollten. Da aber in vielen Fällen nicht die Kapazität der Betriebe auszubilden oder das geforderte Know-how vorhanden ist, können adäquate Ausbildungsstellen nicht angeboten werden. Der **Mangel an Ausbildern** kann zukünftig die Arbeitslosigkeit der ausbildungswilligen jungen Menschen verschärfen, weshalb ein existenter Mismatch dann auch nicht über Umschulung oder Weiterbildung ausgeglichen werden kann.

Fachkräftemangel: In den Bereichen Metallbe- und -verarbeitung, Logistik, in der Triebwerksherstellung und auch in der Call-Center-Branche kann die Nachfrage nach qualifizierten Arbeitskräften derzeit nur zum Teil befriedigt werden. Gleiches gilt für die Ingenieure und Bereiche des Handwerks. Computergestützte Fertigungstechniken wie die CNC-Technik, Telematikanwendungen oder Techniken des Telemarketing sind stark nachgefragte Kompetenzen, die noch nicht ausreichend befriedigt werden können. Bei den Gesundheitsberufen fehlen außer Ärzten vielfach examinierte Pflegekräfte. Zudem besteht das Problem, dass als arbeitslos gemeldete Fachkräfte entweder veraltete oder nicht mehr nachgefragte Kompetenzen vorweisen. Es handelt sich also um eine strukturelle Minderqualifikation bei vielen Berufen. Bei den Pflegekräften und anderen Berufen mit starkem körperlichen Verschleiß ist aufgrund gesundheitlicher Einschränkungen eine direkte berufsbezogene Beschäftigung auch zum Teil nicht mehr möglich.

gibt einen groben Überblick darüber, für welche Berufsgruppen im Jahr 2005 bereits ein **Mismatch** bestanden hat. Die Abgrenzung der Bundesagentur für Arbeit orientiert sich hierbei an Berufen und nicht konkreten Kompetenzen, sodass keine Rückschlüsse auf möglicherweise stärker nachgefragte Zertifikate, Zusatzqualifikationen oder Zukunftsberufe gemacht werden können.

Abbildung 27: Matching der Arbeitslosen und der offenen Stellen im Landkreis nach Berufsgruppen 2005



Ia Pflanzbauer, Tierzüchter, Fischereiberufe

IIa Bergleute, Mineralgewinner

IIIa Steinbearbeiter, Baustoffhersteller

IIIb Keramiker, Glasmacher

IIIc Chemiearbeiter, Kunststoffverarbeiter

IIId Papierhersteller, Drucker

IIIe Holzaufbereiter, Warenfertiger

IIIf Metallerzeuger, -bearbeiter

IIIg Schlosser, Mechaniker

IIIh Elektriker

IIIi Montierer, Metallberufe

IIIk Textil-, Bekleidungsberufe

IIII Lederhersteller, Fellbearbeiter

IIIm Ernährungsberufe

IIIn Bauberufe

IIIo Raumausstatter, Polsterer

IIIp Tischler, Modellbauer

IIIq Maler, Lackierer

IIIr Warenprüfer, Versandfertigmacher

IIIs Hilfsarbeiter ohne nähere Tätigkeitsangabe

IIIt Maschinisten

IVa Ingenieure, Naturwissenschaftler

IVb Techniker, techn. Sonderfachkräfte

Va Warenkaufleute

Vb Dienstleistungskaufleute

Vc Verkehrsberufe

Vd Organisations-, Verwaltungs-, Büroberufe

Ve Ordnungs- und Sicherheitsberufe

Vf Schriftwerkschaffende, künstlerische Berufe

Vg Gesundheitsberufe

Vh Sozial-, Erziehungs-, Geistes- und Naturwissenschaftliche Berufe

Vi Allg. Dienstleistungsberufe

Die Abbildung hat drei Dimensionen. Die Größe der Bubbles zeigt die Beschäftigtenanteile der Berufsgruppen. Die x-Achse (Abszisse) zeigt die berufsgruppenspezifische Arbeitslosenquote und die y-Achse (Ordinate) zeigt die Berufsgruppenspezifische Vakanzquote, also die bei der Arbeitsagentur als offen gemeldeten Stellen in Relation zu den jeweiligen Beschäftigten. Auffällig ist der große Arbeitskräftemangel an Hilfskräften (IIIs), der über die vorhandenen Arbeitslosen nicht gedeckt werden kann. Hierin schlägt sich die geringe Bereitschaft vieler Arbeitsloser nieder, schlecht bezahlte und nicht dem Beruf entsprechende Tätigkeiten auszuüben. Mangelerscheinungen sind, wenn auch abgemildert, bereits bei den Sozial-, Erziehungs-, Geistes- und Naturwissenschaftlichen Berufen (Vh) zu beobachten (Quadrant links oben).

Für die Berufsgruppen, die unterhalb der x-Achse liegen, herrscht auf dem Arbeitsmarkt kaum Nachfrage. Es sind Berufsgruppen die aus verschiedenen Gründen niedrige Vakanzquoten aufweisen. Bei den Ingenieuren (IVa) etwa, weil diese häufig direkt von der Universität und ohne Ausschreibung in Arbeit kommen und die Arbeitslosenquote deshalb sehr niedrig bleibt (Quadrant links unten); bei den Malern und Lackierern, weil es ein tatsächliches Überangebot gibt, viele deshalb arbeitslos sind und keine Stellen offen sind (Quadrant rechts unten).

Das eigentliche Problem stellt jedoch der Mismatch-Quadrant rechts oben dar. Hier finden sich Berufsgruppen, die einerseits hohe Arbeitslosigkeit aufweisen, aber gleichzeitig viele Stellen angeboten werden. Dies weist entweder auf ein Vermittlungsproblem hin oder auf einen qualifikatorischen Mismatch, der in den individuellen Qualifikationen der Arbeitslosen zu suchen ist. Lösungsansätze bestehen nun darin, diesen Mismatch zu erkennen, die geforderten Qualifikationen zu identifizieren und gezielt nachzuqualifizieren, um die Stellen besetzen zu können. Am Beispiel der Gesundheitsberufe (Vg) wird allerdings deutlich, dass es sich häufig um höhere Qualifikationen handelt, die nur über ein Hochschulstudium (z.B. Medizin) dargeboten werden können. Individuelle Lernbereitschaft der Jüngeren, schnelle Fachkräftevermittlung und enge Kontakte zwischen Arbeitsverwaltung und Unternehmen können diesen Mismatch langsam abbauen helfen. Bei der Analyse des Matchings von angebotenen und nachgefragten Qualifikationen muss zudem die Datenqualität verbessert werden, um die Verwischung von Details durch die Statistik in Zukunft möglichst zu minimieren, alle angebotenen Kompetenzen zu erfassen und so das Profiling zu verbessern. Die Vermittelbarkeit der Arbeitslosen sollte konsequent und im Einzelfall überprüft werden.

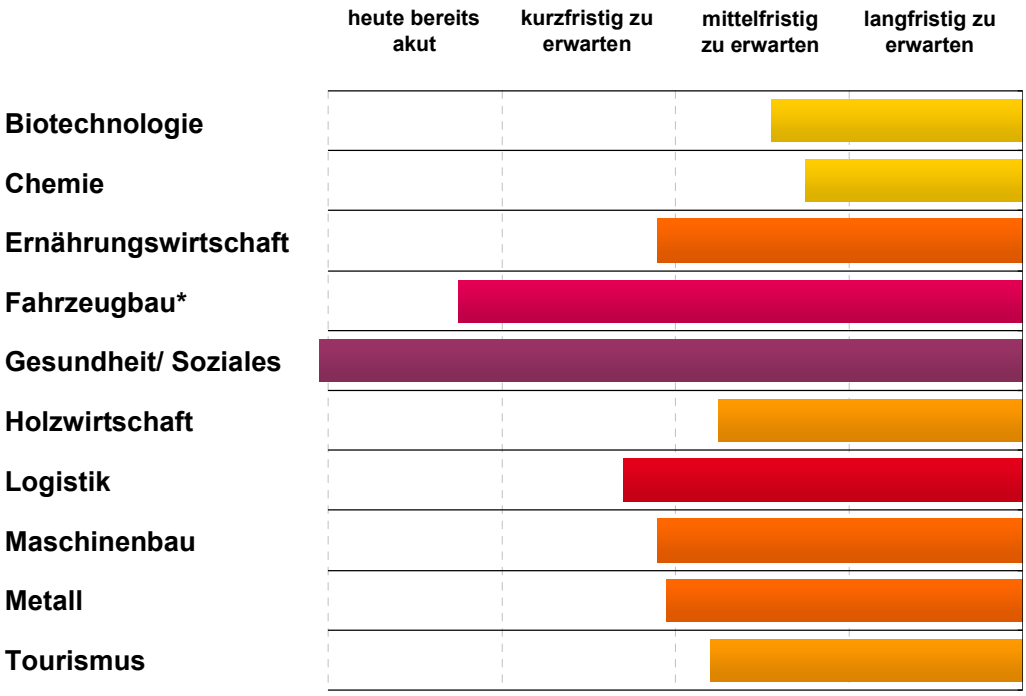
Wie erfolgreich bestehende Weiterbildungsinitiativen sein können, zeigt folgendes Beispiel: Eine Weiterbildungsinitiative im Norden des Landkreises, die den dort bereits bestehenden Fachkräftemangel in den ansässigen Unternehmen abmildern helfen soll,

zieht verstärkt Interessenten aus bis zu über 200 km Entfernung an.

Abschätzung des Fachkräftebedarfs im Landkreis nach Branchen

Wie sehr die wichtigsten Branchen des Landkreises von Fachkräftemangel betroffen sein werden, konnte anhand Prognos eigener Prognosen und Studien wie dem Deutschland-Report 2030 und einer Arbeitsmarktprognose für Berlin abgeleitet werden. Eingeflossen sind außerdem Erkenntnisse der Fachkräftestudie Brandenburg aus dem Jahr 2005 und Referenzwerte aus anderen Bundesländern. Die Ergebnisse in Abbildung 28 sind Näherungswerte, die kurz-, mittel- und langfristige Mangelerscheinungen in den wichtigsten Branchen dokumentieren.

Abbildung 28: Einschätzung des Fachkräftebedarfs im Landkreis Teltow-Fläming nach Branchen



*) Automotive, Schienenfahrzeugbau, Luft- und Raumfahrt

Quelle: Prognos AG 2006

Wie bereits zuvor bei der Mismatch-Problematik angesprochen, ist der **Fachkräftebedarf** bei den Gesundheitsberufen heute schon akut. Es fehlen Ärzte, examinierte Pflegekräfte und in zunehmendem Maße auch Lehrer. Für den Fahrzeugbau und den Logistikbereich werden kurzfristig ebenfalls Engpässe zu erwarten sein. Dies liegt einerseits an der starken Wachstumsdynamik, aber andererseits auch an speziellen Kompetenzen (z.B. Telematikanwendun-

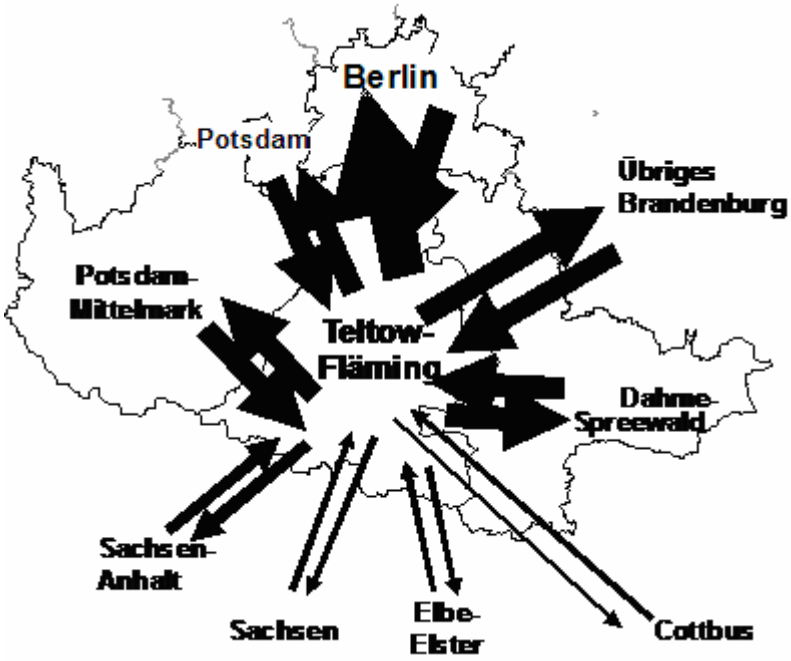
gen), die nicht im Landkreis vorhanden sind. Die Ernährungswirtschaft, der Maschinenbau und die Metallindustrie werden eher mittelfristig einen Fachkräftemangel aufweisen, der aber bei verstärkten Initiativen zur Fachkräftesicherung über mehr Ausbildung hinausgezögert werden kann. Ähnlich sieht es für die Holzwirtschaft und den Tourismus aus. Im Bereich Biotechnologie und Chemie ist ein Fachkräftemangel, wenn überhaupt erst mittel- bis langfristig zu erwarten.

7.1.4. Pendlertum

Der Landkreis Teltow-Fläming hat insgesamt einen negativen Pendlersaldo von 10.415 SV-Beschäftigten. Das entspricht einem Saldo von -227 je 1.000 SV-Beschäftigten. In ganz Brandenburg liegt dieser Indikator bei -176 je 1.000 SV-Beschäftigten, was einem negativen Pendlersaldo von 123.000 entspricht. Ursächlich hierfür sind die starken Pendlerverflechtungen mit der Bundeshauptstadt Berlin, die als Arbeitsort für die Brandenburger Bevölkerung eine große Rolle spielt. Die Dimension wird dann deutlich, wenn man bedenkt, dass ganz Deutschland einen Pendlerüberschuss von 117.601 bzw. von 4 je 1.000 SV-Beschäftigten aufweist. Starke Pendlerbewegungen (sowohl Ein- als auch Auspendler) bestehen auch zu den Nachbarlandkreisen Potsdam-Mittelmark und Dahme-Spreewald sowie Potsdam, vgl. Abbildung 29.

Zu den Pendlern in sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnissen kommen noch Berufspendler aus geringfügiger Beschäftigung, die ebenfalls zum negativen Pendlersaldo Teltow-Flämings beitragen.

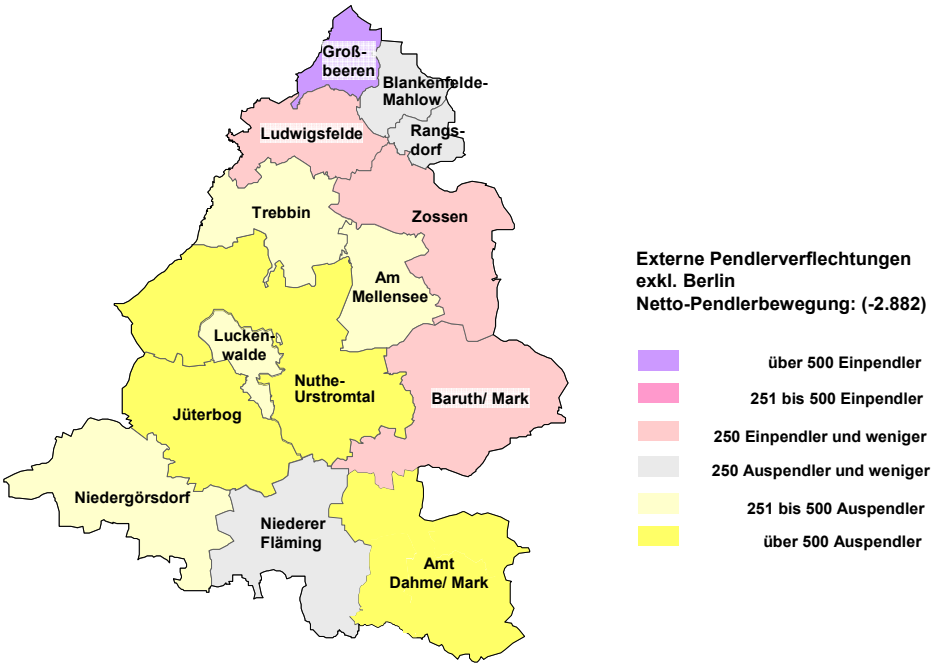
Abbildung 29: Externe Pendlerverflechtung des LK Teltow-Fläming



Quelle: Prognos AG, 2006

Im Folgenden werden die Pendlerverflechtungen der Gemeinden des Landkreises detaillierter analysiert. Dies bezieht einerseits die Analyse der externen Pendlerverflechtungen und andererseits die internen Pendlerverflechtungen der Gemeinden des Landkreises ein.

Abbildung 30: Externe Pendlerverflechtungen der Gemeinden des Landkreises Teltow-Fläming (exkl. Berlin)



Quelle: Prognos AG 2006 nach Daten des Landesbetriebes für Datenverarbeitung und Statistik Brandenburg, Juni 2005.

Die externen Pendlerverflechtungen der Gemeinden des Landkreis ohne Einbeziehung Berlins (vgl. Abbildung 30) bilden die Bedeutung der einzelnen Gemeinden als Arbeitsort ab. Hierbei sind die Stadt-Umland-Effekte, die erst in Abbildung 31 dokumentiert werden, herausgerechnet. Auffällig ist die große Bedeutung Großbeerens als Arbeitsort für die Bewohner Brandenburgs. Gewinne können auch die Gemeinden Ludwigsfelde, Zossen und Baruth/ Mark vorweisen, was an deren verkehrsgünstiger Lage zu den Nachbarkreisen liegt. Hauptherkunftsgebiete sind im Saldo:

- der Landkreis Dahme-Spreewald mit positivem Saldo von 862,
- der Landkreis Elbe-Elster mit 108 und
- die übrigen Brandenburger Landkreise und kreisfreien Städte mit einem positiven Pendlersaldo von 1.179.

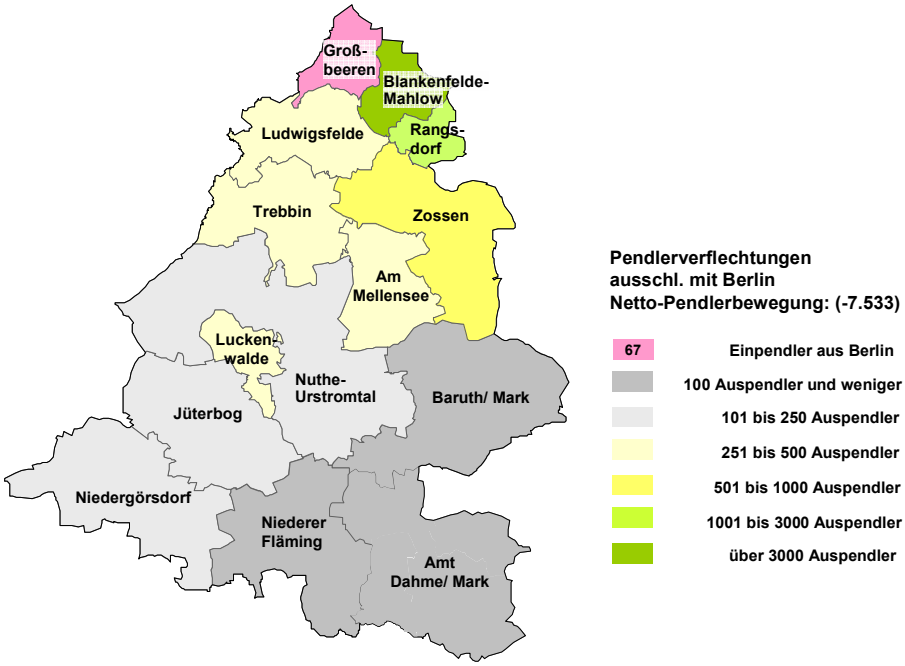
Negative Pendlersalden weisen v.a. die südlichen Gemeinden auf, deren Ausstrahlungskraft als Arbeitsort nicht über die Grenzen des Landkreises hinausreicht. Für Blankenfelde-Mahlow und Rangsdorf bedeutet dieser Befund aufgrund deren Nähe zum BBI und an der Autobahn A10 eine enorme Schwäche. Im Saldo sind die Hauptdestinationen für Pendler aus Teltow-Fläming:

- Potsdam mit einem negativen Pendlersaldo von -1.370,

- der Landkreis Potsdam-Mittelmark mit -542 und
- die übrige BRD mit negativem Pendlersaldo von -1357.

Die **externen Pendlerbewegungen der Gemeinden** des Landkreises werden von der engen Verflechtung des Landkreises mit Berlin dominiert. Abbildung 31 zeigt, dass alle Gemeinden Teltow-Flämings (Ausnahme Großbeeren) z.T. deutlich negative Pendlersalden mit Berlin aufweisen. **Blankenfelde-Mahlow** mit einem negativen Saldo von -3.113 und **Rangsdorf** mit -1.036 sind beliebte Wohnorte für in Berlin beschäftigte Arbeitnehmer. Hinzu kommen noch Beamte, die in der Statistik nicht erfasst sind. Gerade in Blankenfelde-Mahlow wohnen viele Beamte der Bundesregierung.

Abbildung 31: Externe Pendlerverflechtungen der Gemeinden des Landkreises Teltow-Fläming nur Berlin Juni 2005



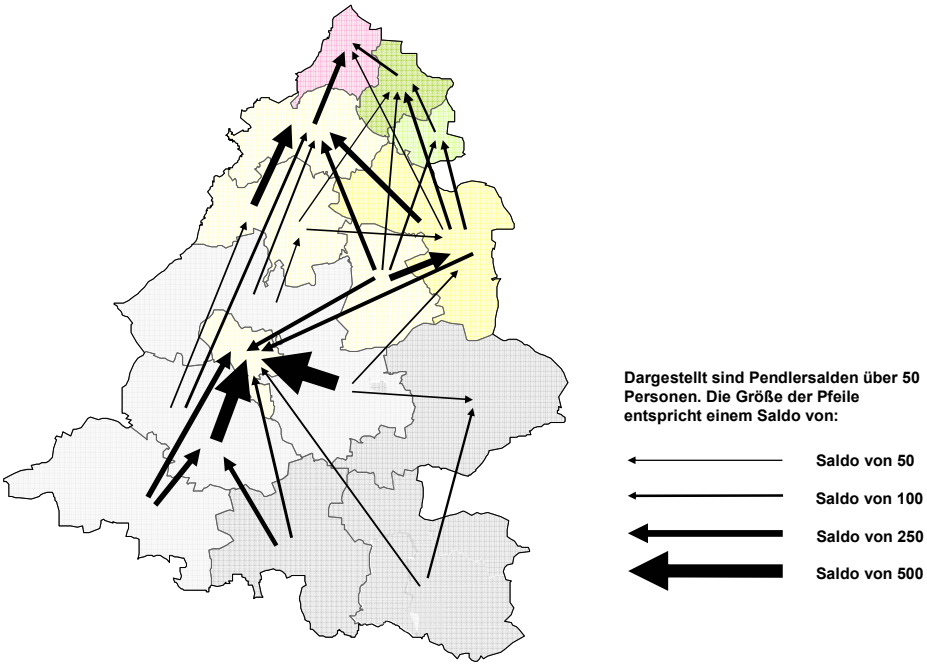
Quelle: Prognos AG 2006 nach Daten des Landesbetriebes für Datenverarbeitung und Statistik Brandenburg

Weiter nach Süden, und damit auch mit längeren Fahrtzeiten verbunden, nehmen die Pendlerverflechtung der Gemeinden des Landkreises mit Berlin ab. An dessen Stellen treten vermehrt **interne Pendlerströme**, die auf die wichtigsten Zentren des Landkreises gerichtet sind. Hiervon profitieren in erster Linie auch die an Berlin grenzenden Gemeinden, weil aufgrund von hohen Bodenpreisen und Mieten in den Städten Produktion, Handel und Distribution sowie seit einigen Jahren auch vermehrt Dienstleis-

tungen ohne Publikumsbetrieb aus den Städten in ihr Umland verlagert werden. Abbildung 32 verdeutlicht dieses Phänomen.

Die Pendlerströme innerhalb des Landkreises sind hierbei direkt auf die **nördlichen, an Berlin grenzenden Gemeinden gerichtet**. Das Verbreitungsmuster weist hierbei Formen von Kettenpendlertum auf, das sich direkt an den Hauptverkehrsachsen orientiert. Pendlerströme werden gebündelt und weitergeleitet. Im Süden des Landkreises ist die **Pendelrichtung auf die Kreisstadt Luckenwalde** gerichtet, was deren Bedeutung als Arbeitsort für ihr Umland unterstreicht. Weitere wichtige Empfänger von Pendlern im Landkreis sind Ludwigsfelde, Blankenfelde-Mahlow und Zossen. Relativ isoliert innerhalb des Landkreises sind die südöstlichen Gemeinden, von denen Baruth/ Mark trotz der Lage im ländlichen Raum einen nennenswerten Pendlerüberschuss verzeichnen kann.

Abbildung 32: Interne Pendlerverflechtungen der Gemeinden des Landkreises Teltow-Fläming im Juni 2005



Quelle: Prognos AG 2006 nach Daten des Landesbetriebes für Datenverarbeitung und Statistik Brandenburg

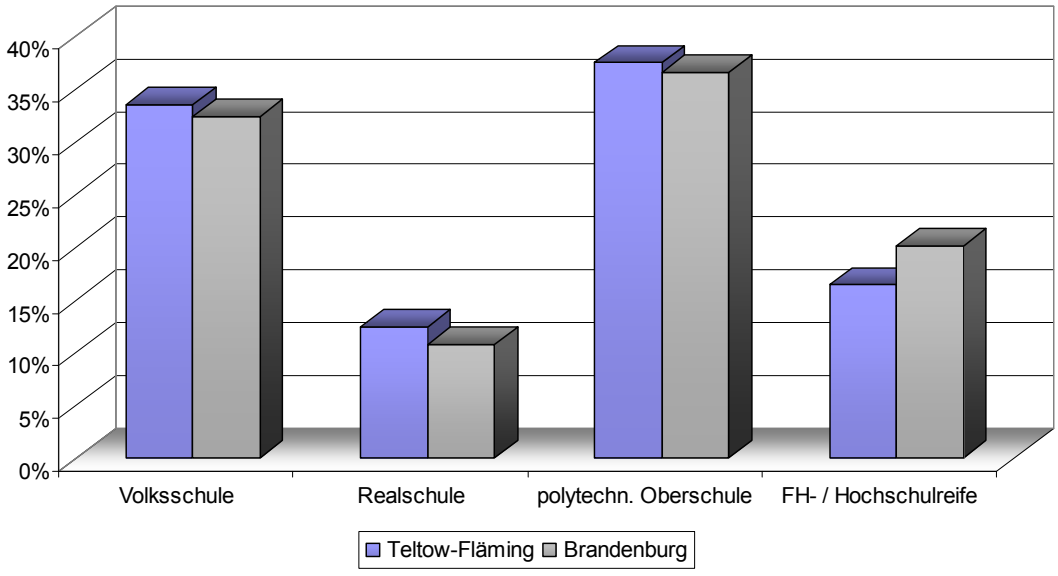
7.2. Bildung

Die Bildung und Ausbildung der Bevölkerung ist eine der wichtigsten Aufgaben zur Sicherung eines hohen Bestands an Humankapital für jede Region. Die Arbeitsmarktstatistiken zeigen, dass die Chance, Arbeit zu finden, mit zunehmendem Qualifikationsniveau deutlich steigt. Geringqualifizierte haben schlechte Chancen auf dem Arbeitsmarkt und diese Tendenz wird sich zukünftig noch verstärken. In vielen Regionen besteht eine hohe Arbeitslosigkeit von Geringqualifizierten bei gleichzeitig hoher Nachfrage nach qualifizierten Fachkräften. Die Arbeitskräfte müssen auf die immer flexibler werdende Arbeitswelt vorbereitet werden, bspw. durch das Lebenslange Lernen. Im Rahmen der schulischen Bildung und der beruflichen Ausbildung wird die Basis für die spätere Entwicklung gelegt. Deshalb ist Bildung und Ausbildung auch für die regionale Entwicklung von entscheidender Bedeutung.

Allgemeinbildende Schulabschlüsse

Das Bildungsniveau in Teltow-Fläming unterscheidet sich geringfügig von dem Bildungsniveau im gesamten Land (siehe Abbildung 33). Der Anteil der Bevölkerung mit hohem allgemeinen Bildungsabschluss (FH-/ Hochschulreife) ist in Teltow-Fläming niedriger als im Durchschnitt des Landes Bandenburg. Entsprechend höher ist der Anteil der niedrigeren Bildungsabschlüsse.

Abbildung 33: Höchste Bildungsabschlüsse der Bevölkerung nach allg. bildenden Schulabschlüsse in Teltow-Fläming und im Land Brandenburg 2004

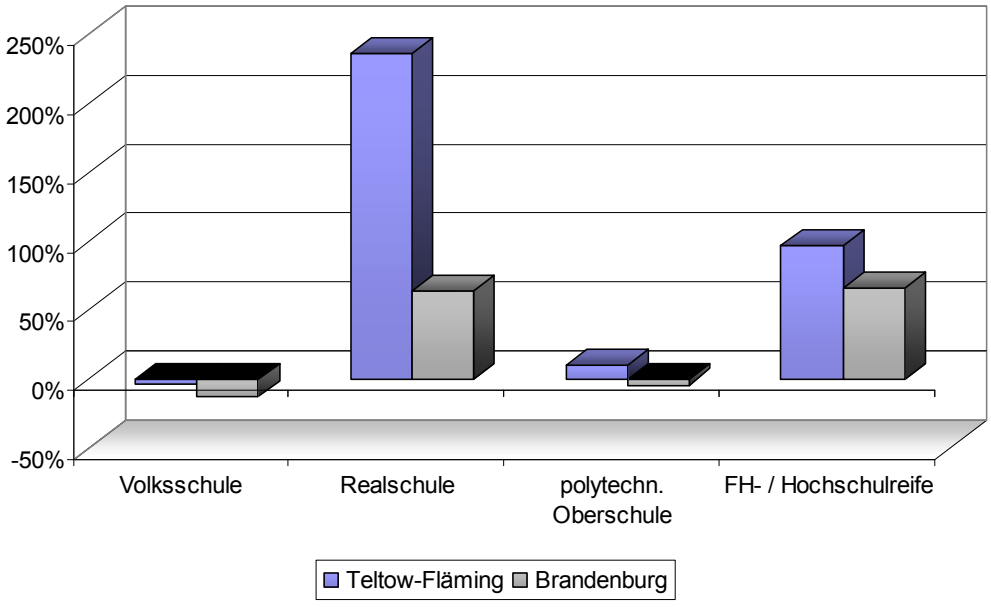


Quelle: Brandenburger Sozialindikatoren 2005, Landesgesundheitsamt im LSVA

Die Betrachtung der Veränderung der höchsten allgemein bildenden Schulabschlüsse in der Bevölkerung zwischen 1995 und 2004 zeigt, dass die Anzahl der Personen mit höheren Schulabschlüssen im Landkreis zugenommen hat (vgl. Abbildung 34).

Im Vergleich zu Brandenburg sind die Realschulabschlüsse besonders stark angewachsen (um ca. 235 %). Auch die Hochschulzugangsberechtigungen sind, wenn auch in geringerem Maße, angestiegen. Der Anteil der Bevölkerung mit Fachhochschulreife/ Hochschulreife liegt mit 16 % allerdings unter dem Anteil in ganz Brandenburg mit 20 %. (vgl. Abbildung 33)

Abbildung 34: Veränderung der höchsten Schulabschlüsse der Bevölkerung in Teltow-Fläming und im Land Brandenburg, Veränderung von 1995 - 2004



Quelle: Brandenburger Sozialindikatoren 2005, Landesgesundheitsamt im LSVA.

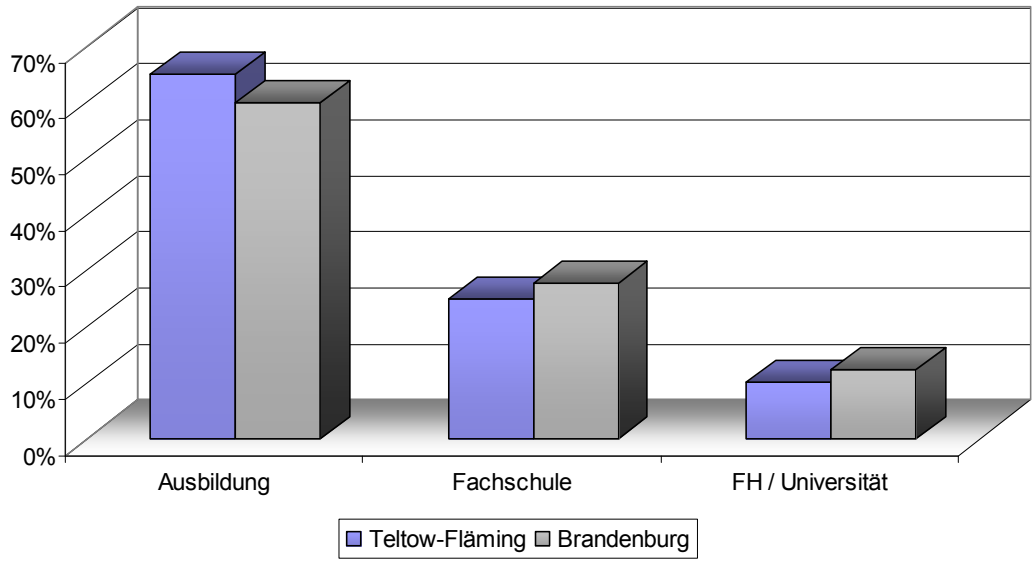
Insgesamt verdeutlichen diese Zahlen, dass das formale Bildungsniveau im Landkreis Teltow-Fläming leicht unter dem Landesschnitt liegt. Allerdings ist die Entwicklung in den letzten Jahren positiv, der Anteil der Bevölkerung mit Abitur oder Fachabitur nahm stärker zu als im Landesgebiet. Als Standortfaktor für die Unternehmen wird ein höherer Bildungsabschluss hoch eingeschätzt. Daher ist es sinnvoll, wenn der Landkreis seine Bemühungen weiter steigert, in Bildung und Weiterbildung zu investieren und zusätzlich Hochqualifizierte in den Landkreis zu locken.

Berufliche Bildung

Eine Analyse der Bevölkerungszusammensetzung nach beruflichem oder Hochschulabschluss ergibt ein ähnliches Bild (vgl.

Abbildung 35). In Teltow-Fläming haben ca. 65 % der Bevölkerung eine Ausbildung abgeschlossen, demgegenüber stehen nur 60 % im Land. Dafür verfügen in Brandenburg relativ gesehen mehr Personen über einen Fachschulabschuss (28 %) oder Fachhochschul- bzw. Hochschulabschluss (12 %), in Teltow-Fläming ist der Anteil der Personen mit Fachschulabschluss (25 %) und Fachhochschul- bzw. Hochschulabschluss (10 %) geringer. Für die Besetzung offener Stellen im hochqualifizierten Bereich stehen deshalb häufig nicht ausreichend Bewerber zur Verfügung.

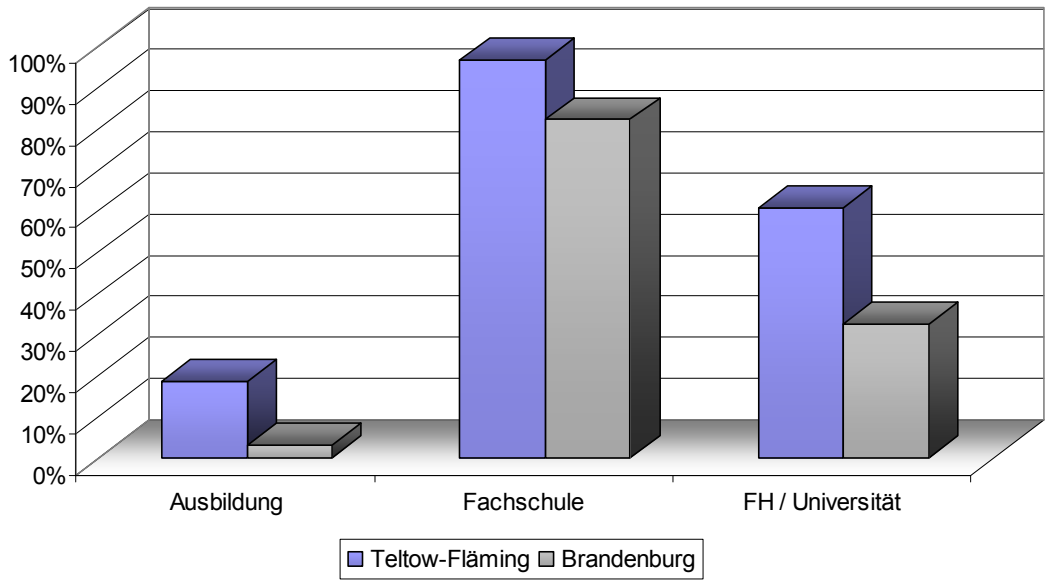
Abbildung 35: Bevölkerung nach beruflichem oder Hochschulabschluss 2004 in Prozent



Quelle: Brandenburger Sozialindikatoren 2005, Landesgesundheitsamt im LSVA

Die Entwicklung in den letzten Jahren zeigt jedoch eine deutliche Zunahme der Bevölkerung mit höheren Bildungsabschlüssen. Die geringen Abstände zwischen Teltow-Fläming und dem gesamten Land sind deshalb v.a. ein Ergebnis der letzten Jahre. Jedoch bleibt zu konstatieren, dass diese Entwicklung im Landkreis in den letzten Jahren an Dynamik verloren hat und mittlerweile wieder schwächer ausfällt, als im gesamten Land (siehe Abbildung 36). Die Betrachtung dieser quantitativen Entwicklung erlaubt keine Rückschlüsse auf die Gründe für die positive Entwicklung. Da die Bildungssituation der gesamten Bevölkerung betrachtet wird, gibt es zwei Erklärungen für die Veränderung. Zum einen kann die Veränderung auf die Schul- und Berufsausbildung der Einheimischen zurück zu führen sein, zum anderen aber kann auch das Bildungsniveau durch Wanderungsbewegungen verändert worden sein (durch stärkere Zuwanderung von Personen mit hohem Bildungsabschluss).

Abbildung 36: Bevölkerung nach beruflichem oder Hochschulabschluss, Veränderung von 1995 bis 2004



Quelle: Brandenburger Sozialindikatoren 2005, Landesgesundheitsamt im LSVA

Insgesamt betrachtet spiegelt sich die starke wirtschaftliche Situation des Landkreises in einer Zunahme bei den höheren Bildungsabschlüssen, im Bereich der allgemein bildenden Schulen wie auch im Bereich der berufsbildenden Schulen, Fachhochschulen und Hochschulen wider. Berücksichtigt man die positiven Effekte auf das Humankapital aufgrund der hohen Erwerbstätigkeit im Landkreis und außerdem die berufliche Weiterbildung innerhalb der Unternehmen, verbessert sich das Bild weiter. Es bleibt jedoch festzuhalten, dass der Bevölkerungsanteil mit hohem Schul- und Berufsausbildungsabschluss noch unter dem Anteil im gesamten Land liegt. Somit gibt es weiterhin Verbesserungspotenziale im Bildungsbereich.

Dem Bereich der Bildung wird vor allem aufgrund der Bedeutung für den Arbeitsmarkt der Zukunft für den einzelnen Arbeitnehmer sowie unter dem Aspekt der bedarfsgerechten Qualifizierung des Arbeitskräftepotenzials für die Wirtschaft des Landkreises eine hohe Bedeutung beigemessen. Ein Engagement des Landkreises in Bildungs- und Beschäftigungsgesellschaften bietet daher speziell Menschen mit geringem Qualifikationsniveau eine wichtige Möglichkeit an Bildung und Weiterbildung teilzuhaben.

7.3. Soziale Infrastruktur und Bildungsinfrastruktur

Die soziale und die Bildungsinfrastruktur sind entscheidende Einflussgrößen für die weichen Standortfaktoren. Die Ausstattung mit sozialer Infrastruktur, Kindertagesstätten, Schulen, Jugendzentren sollte der Bevölkerungszahl und -struktur angemessen sein und sich idealerweise auch an zukünftigen demografischen Entwicklungen im Landkreis Teltow-Fläming orientieren. Die Ausstattung mit sozialer und Bildungsinfrastruktur bildet für den Arbeitsmarkt und die Humanressourcen eine wesentliche Grundlage zur Bekämpfung der Langzeitarbeitslosigkeit und ihrer sozialen Auswirkungen.

Ausstattung mit sozialer Infrastruktur

Bezogen auf das Problem der Langzeitarbeitslosigkeit ist festzustellen, dass der Staat und die Arbeitsverwaltungen derzeit nur „Reparaturarbeiten“ vornehmen und weniger gestaltend agieren können. Soziale Defizite, insbesondere familiärer Natur, werden durch Angebote der Arbeitsverwaltungen nicht vollständig kompensiert. Dies wäre allerdings eine entscheidende Stellschraube bei der Bekämpfung von Langzeitarbeitslosigkeit, da auch das soziale Umfeld, wie bspw. Familie, Freunde, Verwandte und Nachbarn Einfluss auf Langzeitarbeitslose bzw. die Ausbildungsbereitschaft der Jugendlichen ausüben; nicht zuletzt was die Vermittlung von Werten und Verhaltensweisen betrifft. Gerade jungen Familien oder Familien mit jüngeren Kindern sollte daher eine besondere Unterstützung zuteil werden, da ein Aufkommen von Arbeitslosigkeit in der 2. Generation verhindert werden muss.

Bei langjähriger Arbeitslosigkeit – und bei Jugendlichen sogar bereits nach wenigen Monaten – ist das größte Problem, dass die Beschäftigungsfähigkeit aufgrund nicht gemachter Berufserfahrung sinkt und die Arbeitslosigkeit somit verlängert wird. Dies verschärft die Problematik des Fachkräftemangels in hohem Maße. Besonders die älteren Arbeitslosen ab 45 Jahren trifft dieses Dequalifizierungsproblem, da mit zunehmendem Alter die Lernfähigkeit und soziale Anpassungsfähigkeit abnimmt. Ohne anspruchsvolle Beschäftigungsmöglichkeiten oder Beschäftigungsgelegenheiten mit an die Qualifikation angepassten Tätigkeiten können derzeit arbeitslose Fachkräfte nicht wieder in ähnliche Positionen gebracht werden und Kompetenzen gehen verloren.

Psychologische und soziale Beratungsdienste sowie Sportvereine als das Gemeinwesen fördernde Einrichtungen erfüllen eine diesbezüglich wichtige Funktion im Landkreis. Auch die Träger der Wohlfahrt erfüllen etwa bei der Schuldnerberatung, der Sucht- oder Gewaltprävention eine für den Landkreis wertvolle Arbeit. Zu-

dem tragen öffentlichen Einrichtungen vom Arbeitslosenverband, über kommunale Beschäftigungsträger bis hin zu besonderen Einrichtungen für in Schwierigkeit geratene Jugendliche zu einem auf die soziale Teilhabe aller Bevölkerungsgruppen gerichteten Angebot im Landkreis bei. Da die Leistungserbringung der sozialen und Beratungsdienste im Landkreis als sehr gut eingeschätzt wird, ist eine Fortführung der erfolgreiche Arbeit sinnvoll, zumal viele Langzeitarbeitslose und arbeitslose Jugendliche zu den Kunden gehören. Die sozialen Dienste im Landkreis sollen daher stabilisiert und ggf. ausgebaut werden.

Kinderbetreuung

Für eine **erfolgreiche Bildungskarriere** sind bereits im Kindergartenalter die Grundlagen zu legen. Gleichzeitig ermöglicht eine gute Kinderbetreuung im Landkreis vielen Müttern und Vätern eine Berufstätigkeit und mildert entstandenen Fachkräftebedarf ab, da dem Arbeitsmarkt ein größeres Erwerbspotenzial zur Verfügung steht. Im Landkreis gibt es 119 Kindertageseinrichtungen mit insgesamt 904 Beschäftigten. Insgesamt stehen 9.732 Betreuungsplätze zur Verfügung. Die regionalen Kapazitäten sind sehr unterschiedlich und schwanken zwischen 140 Plätzen im Niederen Fläming und 1.565 in Blankenfelde-Mahlow. Gemessen an der Anzahl Kinder im Vorschulalter stehen pro Kind im Durchschnitt des Landkreises zwei Plätze in Kindertagesstätten zur Verfügung. Somit weisen alle Gemeinden **Überkapazitäten** auf.

Diese Überkapazitäten werden zukünftig sogar noch wachsen, da die Geburtenrate sinkt. Anzusprechen ist auch der schlechte bauliche Zustand vieler Kindertagesstätten (und Schulen) im ländlichen Raum, der als nicht sonderlich lernfördernd eingeschätzt werden muss. In vielen Fällen besteht der Bedarf, Schulen und Kindertagesstätten zu sanieren.

Die Idee der **generationenübergreifenden Einrichtungen** könnte auch dem System der Kinderbetreuung neue Impulse geben und helfen, ein ausgewogenes soziales Umfeld zu schaffen und bestehende Überkapazitäten auf kreative Art und Weise zu nutzen. Bezüglich der Bildungs- und Kinderbetreuungsinfrastrukturen steht der Landkreis vor der Frage, ob entsprechende Einrichtungen in den städtischen Zentren konzentriert werden oder besser im ländlichen Raum belassen werden sollten, um die flächendeckende Versorgung der Bevölkerung gewährleisten zu können.

Schulen

Im Schuljahr 2005/06 gingen auf die 56 allgemein bildenden Schulen im Landkreis insgesamt 15.794 Schüler. Den größten Anteil der allgemein bildenden Schulen im Landkreis machen Grund- und Förderschulen aus, von denen es insgesamt 37 überall im Landkreis gibt. Die 19 Gymnasien und Oberschulen des Landkreises

finden sich fast ausschließlich im Norden des Kreises. Die **durchschnittliche Klassengröße** lag bei den Grund- und Förderschulen zwischen 15 und 20 Schülern, an den Gymnasien und Oberschulen zwischen 20 und 25 Schülern. In ganz Brandenburg sind die Schulklassen durchschnittliche kleiner, was einerseits das Lernen in der Kleingruppe begünstigt, aber vor allem in den ländlichen Gebieten aufgrund der geringen Auslastung die Schule zur Schließung führen kann.

In Brandenburg finden fortlaufende Umstrukturierungen der Schulen statt, die bereits in einer Vielzahl von Fällen zu **Schulschließungen** oder Schulzusammenlegungen geführt haben. In den meisten Fällen handelt es sich um Zentralisierungsaktivitäten, von denen Schulen im ländlichen Raum nicht profitieren. Hieraus ergibt sich, dass die Schulwege vieler Kinder sehr lange sind, was mitunter als Grund für die sinkenden schulischen Leistungen gesehen wird.

In den Schulen konzentrieren sich aufgrund der sehr heterogenen Zusammensetzung häufig auch soziale Probleme unterschiedlicher Natur. Daher sind an den meisten Schulen des Landkreises Sozialpädagogen zusätzlich zu den Lehrkräften eingestellt worden, um auf diese Weise spezifischen schulischen Problemen abhelfen zu können, einen „neutrale“ Ansprechpartner für die Kinder und Jugendlichen in der Schule zu haben sowie bei familiären oder privaten Problemen helfend zur Seite zu stehen.

Die **Herausforderungen**, vor denen der Landkreis Teltow-Fläming wie die meisten ostdeutschen Landkreise auch stehen wird, betreffen die zukünftige **Aufrechterhaltung einer angemessenen Ausstattung** mit sozialen Infrastrukturen. Die bestehenden Infrastrukturen bedarfsgerecht und entsprechend einer nachhaltigen Nutzung auszugestalten sowie den Erfordernissen an eine alternde Gesellschaft anzupassen, wird eine der zukünftigen Hauptaufgaben des Landkreises sein.

Das Themenfeld „Soziale Infrastruktur“ ist im Rahmen der SWOT-Analyse deshalb wichtig, da hiervon ein Einfluss auf die weichen Standortfaktoren ausgeht, der maßgeblich für die Anwerbung neuer Fachkräfte und die Nutzung der vorhandenen Humanressourcen ist. Soziale, sozialpädagogische und psychosoziale Beratung nimmt zur Abmilderung der größten sozialen Probleme im Landkreis eine zentrale Rolle ein, um den Fachkräftebedarf auch langfristig aus endogenen Quellen zu gewährleisten.

Öffentliche Sicherheit und Kriminalitätsrate

Das Fehlen von sozialer Infrastruktur und die damit einhergehende soziale Verwahrlosung zeigt sich am ehesten in der Häufigkeit von Straftaten. Dieser Indikator weist somit direkt auf die Lebensqualität und Sicherheitslage des Untersuchungsraumes hin.

Im Landkreis Teltow-Fläming lag die Anzahl Straftaten je 100.000 Einwohner im Jahr 2005 mit 7.493 Straftaten deutlich niedriger als im Brandenburger Durchschnitt von 8.897 Straftaten je 100.000 Einwohner. In ganz Deutschland war die Sicherheitslage mit 6.919 Straftaten jedoch besser. Damit gehört der Landkreis Teltow-Fläming zwar zu den vier sichersten Landkreisen Brandenburgs, aber nicht zu den sicheren Landkreisen in Deutschland.

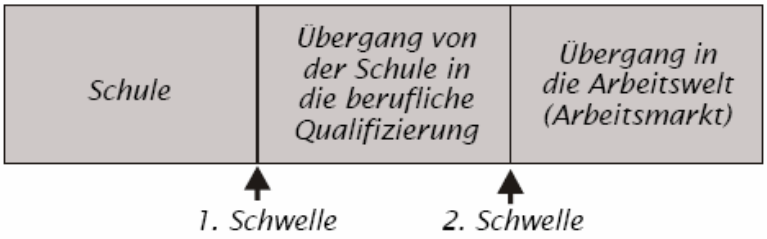
7.4. Besondere Probleme des regionalen Arbeitsmarktes

Gründe für Integrationsschwierigkeiten und die hohe Arbeitslosigkeit unter Jugendlichen im Landkreis liegen nach Ansicht der Teilnehmer des dritten Roundtables teilweise auch in einem Mangel an Motivation und Bereitschaft zur Bildung und Ausbildung begründet. Unternehmen und Arbeitsmarktakteure beobachten häufig eine nur verhaltene Neigung der Jugendlichen gegenüber Bildung im Allgemeinen und die Ablehnung von schwerer körperlicher Arbeit oder Schichtarbeit, weshalb Ausbildungsstellen in entsprechenden Berufen nach Unternehmensaussagen häufig nicht besetzt werden können. Perspektivlosigkeit, vermischt mit negativen Erwerbsbiografien im engsten Umfeld der Jugendlichen lassen eine professionelle Karriere und das Erwerbsleben insgesamt subjektiv als nicht erstrebenswert erscheinen.

Diese Erfahrungen wirken sich auch auf die Fachkräfteverfügbarkeit aus. Die Teilnehmer konstatierten, dass sowohl hochqualifizierte Ausbildungsstellen als auch Hilfstätigkeiten teilweise nicht mehr allein durch einheimische Bewerber besetzt werden können. Speziell im Norden des Landkreises und insbesondere bei technischen Berufen wird bereits auf Lehrstellenbewerber von außerhalb zurückgegriffen. Die mangelnde Mobilität der Einheimischen bei der Besetzung von offenen Arbeitsstellen und Ausbildungsstellen wurde hierbei als wichtiger Erklärungsansatz identifiziert.

Eine besondere Herausforderung bildet in diesem Zusammenhang der **niedrige Bildungsstand vieler Jugendlicher**, der sich besonders an der ersten Schwelle beim Eintritt in die berufliche Qualifizierung (vgl. Abbildung 37) bemerkbar macht. Insbesondere schlechte Deutsch- oder Fremdsprachenkenntnissen sowie wenig Interesse für Mathematik und Naturwissenschaften schränkt die Ausbildungsfähigkeit vieler Jugendlicher ein.

Abbildung 37: Ausbildungsschwellen



Quelle: Prognos AG, 2006

Die **geringe Motivation und ein niedriges Qualifikationsniveau** der Jugendlichen – in einer entscheidenden Ausbildungsphase ihres Lebens – sind Hauptgründe für den relativ späten Eintritt in das Erwerbsleben oder zukünftige Arbeitslosigkeit. Insbesondere während der Ausbildungszeit kann dies zum Abbruch der Ausbildung führen. Dies führt auch zu Schwierigkeiten an der sog. „zweiten Schwelle“ (Übergang von der beruflichen Ausbildung in den Arbeitsmarkt). Um dieser Entwicklung entgegen zu wirken, muss frühzeitig mit Maßnahmen eingegriffen werden.

Eine Folge längerer Arbeitslosigkeit ist die **fortschreitende Dequalifizierung**, die sich nach Expertenaussagen bereits im Landkreis deutlich zeigt. Besonders auffällig erhöht sich die Nachfrage nach Angeboten zu Basisqualifikationen vieler junger aber auch älterer Arbeitsloser, wie bspw. Volkshochschulkursen zur Grundbildung oder Nachholen des Hauptsschulabschlusses. Sobald die **Motivation, sich weiterzuqualifizieren** (auch auf Druck der Bundesagentur) steigt, sind diese Kurse überlaufen. Während im Norden auch qualifizierte Nachfrage (z.B. Business-Englisch) besteht, beschränkt sich die Weiterbildungsnachfrage im Süden tendenziell auf die Grundbildung. Es ist ein deutliches Gefälle bei der freiwillig motivierten Weiterbildung von Norden nach Süden zu beobachten. Wesentliche und zukunftsorientierte Bildungs- und Weiterbildungsangebote werden, wenn überhaupt, nur von über 40-Jährigen nachgefragt. Die Teilnahme Jüngerer an solchen Angeboten ist dagegen vergleichsweise gering, obwohl etwa im Rahmen der Gemeinschaftsinitiative LEADER+, u.a. speziell für junge Menschen bis 25 Jahren Fördermittel bereit gestellt sind, aber nicht abgerufen werden.

Somit offenbart sich wie in vielen Regionen Deutschlands, dass **eigenverantwortliche Bildung** und Weiterbildung als Basis für eine zukunftsorientierte individuelle Lernphilosophie v.a. in ländlichen Regionen nicht verbreitet ist. Zukünftig wird sich die Fachkräfteproblematik auch aufgrund der niedrigen Weiterbildungsbeteiligung verschärfen. Bedeutend für die zukünftige Fachkräftesicherung ist eine Erhöhung der Teilnahmequoten an zukunftsorientierten Bildungs- und Weiterbildungsangeboten insbesondere von jüngeren Arbeitnehmern und der Auszubildenden.

Die Europäische Union propagiert deshalb das sog. Lebenslange Lernen als Philosophie, die es in der Zukunft verstärkt zu verfolgen gilt, und verfolgt einen gesellschaftlichen Mentalitätswechsel.

Die Bedeutung der **allgemeinbildenden Schulen** ist in diesem Zusammenhang als hoch einzuschätzen. Teilweise bestehen noch Verbesserungsmöglichkeiten in der Kooperationsbereitschaft der Schulen hinsichtlich der **frühzeitigen Vermittlung berufsrelevanter Kompetenzen**. Für Initiativen, die Unternehmen und Schulen vernetzen, sind speziell ausgebildete sozialpädagogische Arbeitskräfte mit Verbindungen zur Wirtschaft und zumindest einem **wirtschaftlichen Grundverständnis** gefragt. Von Arbeitsmarkt- und Bildungsexperten wurde angemerkt, dass sich die Schulen bei der Vorbereitung der Schüler und Schülerinnen auf das Berufsleben zu sehr auf die Qualifizierung beschränken, anstatt erzieherisch zu wirken und hierdurch auch das Lebenslange Lernen im Bewusstsein der Jugendlichen zu verankern.

7.5. Strukturen, Institutionen und Arbeitsmarktpolitik

Die Strukturen und Institutionen vor und nach den Arbeitsmarktreformen unterscheiden sich hinsichtlich der Aufgabenteilung zwischen Kommunen und Arbeitsagenturen. Der Landkreis Teltow-Fläming hat, anders als andere Landkreise nicht optiert, weshalb die **Arbeitsgemeinschaft (ARGE)** als neue Institution nun für die regionale und lokale Vernetzung der Arbeitsverwaltung mit den Kommunen fungiert. Diese zentrale Aufgabenwahrnehmung wird als effektiver beurteilt als dies in optierenden Kommunen möglich ist.

Aufgrund dieser Veränderungen sind leistungsfähige, auf die Bewältigung der Herausforderungen der Zukunft ausgelegte Strukturen und Institutionen geschaffen worden, die relativ flexibel auf neue Entwicklungen reagieren können. Dies zeigt sich etwa im Bemühen auf breiter Basis mit allen regionalen Akteuren zusammen zu arbeiten. So besteht eine enge Kooperation mit den Kammern insbesondere bezüglich des Themas Ausbildung. Mit der LASA, der Investitionsbank des Landes Brandenburg (ILB), der Zukunftsagentur Brandenburg (ZAB) und mit den einzelnen Wirtschaftsförderungsgesellschaften bestehen ebenfalls enge Kontakte. Im Landkreis Teltow-Fläming nimmt die Position der regionalen Wirtschaftsförderungsgesellschaft die **SWFG** wahr. Weitere Kontakte bestehen außerdem zu gesellschaftlichen Institutionen, die thematisch in gemeinsamen Workshops, Konferenzen und Entscheidungsprozessen eingebunden werden.

Insgesamt sind die Strukturen heute viel besser in der Lage, auf konkrete Anfragen von Seiten der Unternehmen zur Arbeitskräfterekrutierung einzugehen, was sich auch in der Intensivierung der Kontakte mit der Privatwirtschaft und gleichzeitig im Anstieg der gemeldeten Stellen ausdrückt. Andererseits haben sich durch das Fallmanagement auch für die Kunden der Arbeitsagentur Verbesserungen hinsichtlich Beratung und individueller Betreuung verbessert. Das Bemühen um Vermittlung ist aber sehr stark von der konjunkturellen Lage abhängig, weshalb diese Betreuung viel eher psychosozialen Charakter hat und auf Beschäftigungsbereitschaft abzielende Aspekte behandeln muss.

Strukturelle Defizite bestehen nach wie vor in der marktorientierten Ausrichtung der Weiterbildung. Die konkrete Maßnahmenauswahl und -ausgestaltung ist von der intensiven Vernetzung der regionalen Akteure mit Wirtschaftsvertretern und soliden Prognosen bezüglich der Wirtschafts- und Arbeitsmarktentwicklung nach Wirtschaftszweigen, Berufen und Qualifikationen abhängig.

7.6. SWOT-Matrix und Fazit

Abbildung 38: SWOT-Matrix für das Themenfeld Arbeitsmarkt, Arbeitskräftepotenzial und Humanressourcen

Stärken	**Schwächen**
▪ Beschäftigungsaufbau entgegen Landestrend ▪ Großbeeren und Ludwigsfelde bedeutende Arbeitsorte mit hoher Beschäftigungsquote und Einpendleranteil ▪ Anstieg der Erwerbstätigenquote ▪ Wachsender Niedriglohnsektor und geringfügige Beschäftigungsverhältnisse konnten Abbau bei SV-Beschäftigten überkompensieren ▪ Arbeitslosigkeit im Norden des Landkreises liegt unter Bundesdurchschnitt ▪ Nähe zum (Aus-) Bildungsmarkt Berlin ▪ Etablierter Pendlerstandort ▪ Starke Anziehungskraft auf Arbeitskräfte der Nachbarlandkreise ▪ Große Kapazität in Kindertagesstätten ▪ Gutes Netzwerk sozialer Beratungsdienste für Arbeitslose	▪ Unbefriedigend hohe Arbeitslosenquote und große regionale Disparitäten bei der Arbeitsplatzdichte und der Arbeitslosenquote ▪ Abbau sozialversicherungspflichtiger Beschäftigungsverhältnisse ▪ Hoher Anteil an Langzeitarbeitslosen ▪ Überdurchschnittlich viele Jugendliche (unter 25 Jahren) unter den Arbeitslosen ▪ Vergleichsweise geringer Bevölkerungsanteil mit „Hochschulreife“ ▪ Ausbildungsstellenlücke ▪ Geringe Ausbildungsbereitsschaft im KMU-Bereich ▪ Mangelnde adäquate Ausbildungsfähigkeit vieler Ausbildungsstellensuchenden ▪ Geringe Motivation, Qualifikation und soziale Kompetenzen bei vielen Jugendlichen ▪ Wenige gemeldete offene Stellen ▪ Fehlqualifikationen vieler Arbeitsloser ▪ Keine eigene Fachhochschule oder Hochschule
Chancen	**Risiken**
▪ Senkung der Arbeitslosigkeit durch Weiterentwicklung erfolgversprechender Branchen ▪ Durchbrechen familiärer Desozialisierungsprozesse durch Integration der Jugendlichen in das Erwerbsleben ▪ Niedriglohnsektor als Wiedereinstieg in das Erwerbsleben für Langzeitarbeitslose ▪ Kurz- bis mittelfristige Fachkräftesicherung in Kooperation mit den Brandenburger und Berliner Hochschulen und Bildungseinrichtungen ▪ Mittel- bis langfristige Fachkräftesicherung durch Investitionen in Bildung ▪ Spezialisierung des regionalen Arbeitsmarktes auf die Branchenkompetenzen ▪ Zielgruppenspezifische Vermittlung der vorhandenen Arbeitslosen mit Ausbildung auf offene Stellen (Profiling)	▪ Abwerbung hochqualifizierter Arbeitskräfte von Unternehmen aus Hochlohnregionen ▪ Familiäre Desozialisierung infolge von Arbeitslosigkeit ▪ Verschlechterung des sozialen Zusammenhaltes aufgrund struktureller Arbeitslosigkeit ▪ Mittelfristig zu erwartender Fachkräftemangel in den wichtigsten Branchen des Landkreises ▪ Ungebremste Abwanderung aus dem ländlichen Raum ▪ Stärkung der Anziehungskraft als Arbeitsort für Personen aus anderen Landkreisen vermindert Beschäftigungschancen für Geringqualifizierte

Quelle: Prognos AG, 2006

Vor dem Hintergrund eines Vergleiches mit Brandenburg sind die Stärken und die Schwächen im Landkreis als besonders ambivalent zu beurteilen:

Einerseits ist die wirtschaftliche Entwicklung des Landkreises in der jüngsten Vergangenheit sehr positiv ausgefallen und im Norden werden Arbeitslosenquoten erzielt, die deutlich unter dem Bundesdurchschnitt liegen. Anderseits gehört die Langzeitarbeitslosenquote des Landkreises zu den höchsten in ganz Brandenburg und v.a. der Süden kann mit der dynamischen Wirtschaftsentwicklung der nördlichen Gemeinden nicht mithalten. Ausbildungsstellen sind zwar in geringem Maße vorhanden, werden aber vielfach nicht besetzt, weil es an der allgemeinen schulischen Ausbildung und Ausbildungsfähigkeit der Bewerber mangelt.

Soziale Probleme und Perspektivlosigkeit kennzeichnen das Leben vieler Langzeitarbeitsloser. Die Ballung entsprechender sozialer Gemengelagen wirkt sich negativ auf die Beschäftigungsfähigkeit der Arbeitslosen selbst und ihres direkten sozialen Umfeldes aus, was in der Zukunft den sozialen Zusammenhalt der Region und die Versorgung mit Fachkräften bedroht. Die Nähe zur Bundeshauptstadt Berlin wird in der Zukunft immer wichtiger für die Gewinnung von qualifiziertem Personal werden, da der Landkreis seinen mittel- bis langfristigen Bedarf aufgrund des demografischen Wandels nicht mehr aus eigener Kraft decken können wird.

8. Abgeleitete Handlungsempfehlungen für den Landkreis Teltow-Fläming

Die Zusammenschau aller Analyseergebnisse dieser SWOT-Analyse erlaubt einen umfassenden Blick auf die Stärken und Schwächen des Landkreises Teltow-Fläming und gibt realistische Einschätzungen über Chancen und Risiken wieder, denen sich die Region in Zukunft gegenüber sehen wird. Aufgrund des integrierten Ansatzes der Analyse umfassen die identifizierten Herausforderungen ein breites Themenspektrum. Zunächst werden daher **allgemeine strategische Handlungsempfehlungen** abgeleitet, die sich durch die Betrachtung und Analyse aller relevanten Bereiche ergeben haben und damit alle Analyseergebnisse mit einbeziehen.

Darauf aufbauend wird der regionale Arbeitsmarkt des Landkreises fokussiert betrachtet. Aufgrund der ermittelten Analyseergebnisse, insbesondere auf Basis der Roundtables und der geführten Expertengespräche lassen sich bewusst breitgefasste **strategische Handlungsfelder für die Arbeitsmarktpolitik** des Landkreises ableiten. Diese zeigen auf, wo künftige Handlungsansätze für arbeitsmarktpolitische Akteure im Landkreis generell liegen können.

In einem dritten Schritt wird dann der spezifische Filter des zukünftigen **Regionalbudgets** angelegt. Ziel dieses letzten Abschnitts ist es, beruhend auf den Ergebnissen der SWOT-Analyse **strategische Denkanstöße und Hinweise** zu geben, in welchen Bereichen das zukünftige Regionalbudget eingesetzt werden und auf welchen Stellen und Herausforderungen besonderes Augenmerk gelegt werden sollte. Hierfür werden in den nächsten Monaten die regionalen Akteuren der Arbeitsmarktpolitik Einsatzmöglichkeiten und Maßnahmen entwickeln. Dabei werden insbesondere die Ziele und Zielgruppen des Regionalbudgets beachtet und es wird ein Abgleich mit dem Schwerpunkt drei des künftigen ESF-OPs des Landes Brandenburg für die nächste Strukturfondsförderperiode 2007-2013 vorgenommen.

Bei der Ausführung und Detaillierung der Handlungsfelder und Handlungsbereiche wurde darauf geachtet, dass der strategische Charakter der vorliegenden Studie erhalten bleibt. Teilweise haben sich in den geführten Gesprächen, Diskussionsrunden sowie bei dem Blick „über den Tellerrand“ in andere Regionen Brandenburgs schon erste Projektideen ergeben, die an geeigneter Stelle aufgeführt sind. Die entwickelten Handlungsansätze sollen der letztendliche Entwicklung von Projekten und Maßnahmen nicht vorweg greifen. Dies bleibt den Akteuren vor Ort vorbehalten, die dann auch mit der Umsetzung der entwickelten Maßnahmen betraut sind. Die lokalen Akteure können vor Ort ihre Kompetenz und ihr operatives Wissen gezielt und unter Berücksichtigung der Ergeb-

nisse dieser Studie und der entwickelten strategischen Stoßrichtung einsetzen, die vorhandenen Ressourcen bündeln und so Instrumente entwickeln, die optimal an die lokalen Bedingungen angepasst sind und flexibel auf sich verändernde Rahmenbedingungen reagieren können.

Die abgeleiteten Handlungsfelder und -bereiche beruhen allein auf den Ergebnissen der SWOT-Analyse und greifen damit auf die im Rahmen des Projektes erhaltenen Informationen zurück. Damit wird kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben. Entscheidend ist, dass die analytische Stringenz und die Kausalität in der Herleitung gewährleistet werden. In Verbindung mit dem umfangreichen Einbeziehen der regionalen Akteure ist daher im Rahmen der vorliegenden Studie eine solide Grundlage für das weiter zu entwickelnde Regionalbudget geschaffen worden.

8.1. Übergreifende strategische Handlungsempfehlungen für den Landkreis Teltow-Fläming

Die SWOT-Analyse zeigt, dass sich der Landkreis Teltow-Fläming großen Herausforderungen stellen muss, um die sich bietenden Chancen zu nutzen und Risiken der bevorstehenden strukturellen Veränderungen zu minimieren. Gleichzeitig belegt die Analyse, dass Teltow-Fläming im Brandenburger Vergleich, aber auch im Bundesvergleich eine gute Ausgangslage hat, um diese Herausforderung zu bewältigen. Entscheidend ist es nun, die richtigen strategischen Weichenstellungen zu treffen. Zukünftig kommt es beispielsweise darauf an, Infrastrukturinvestitionen auf die Wirtschaftsstandorte mit den besten Zukunftsaussichten zu fokussieren. So können Wachstumsprozesse in der Region beschleunigt werden, regionale Wirtschaftskreisläufe gestärkt und die vorhandenen wirtschaftlichen Potenziale optimal genutzt werden.

Eine erfolgreiche Wachstumsstrategie des Landkreises, die wie die Landesstrategie auf das Prinzip „Stärken stärken“ baut, muss Schwerpunkte in der Technologieförderung in den Segmenten mit den besten Zukunftsperspektiven setzen. Dazu gehört insbesondere auch die Stärkung des Humankapitals, um sich abzeichnenden Engpässen der Unternehmen bei der Fachkräftesicherung wirksam zu begegnen. Dabei behält nach wie vor die Förderung humankapitalintensiver Branchen eine besondere Bedeutung.

Die folgenden strategischen Handlungsempfehlungen sind aus den analysierten Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken abgeleitet und geben erste Handlungsbedarfe für den Landkreis an:

1. Abwanderung aktiv begegnen durch Maßnahmen, die Teltow-Fläming als Lebensstandort für junge Familien attraktiv machen.

2. Unterstützung bei der Erstellung wohnungswirtschaftlicher Konzepte auf Ebene der Kommunen vor dem Hintergrund von demografischer Entwicklung und Suburbanisierung.

3. Stärkung der südlichen Landkreis-Regionen durch Betonung der touristischen Potenziale und Profilierung als Freizeit- und Sportregion sowie im dem Bereich von Natur und Naturschutz und der landwirtschaftlichen Direktvermarktung.

4. Stärkere Nutzung der Synergien, die sich aus der Zusammenarbeit mit der Hauptstadt Berlin ergeben.

5. Nutzung der Potenziale, die sich aus der einzigartigen unmittelbaren Nähe zum BBI sowie der ausgebauten Nord-Süd-Strecke ergeben.

6. Ein weiteres Abfallen der südlichen Gemeinden kann durch eine Nutzung der dort vorhandenen wirtschaftlichen Potenziale (Erneuerbare Energien und Landwirtschaft) verhindert werden. Dabei kann sich die Unterstützung besonders auf die dortigen wirtschaftlichen Entwicklungszentren konzentrieren.

7. Lückenschluss im Straßen-Verkehrsnetz: Anbindung an die Landeshauptstadt Potsdam verbessern, Anschluss an den BBI sicherstellen, Erreichbarkeit der Kreisstadt Luckenwalde optimieren.

8. Gewerbegebiete nachfrageorientiert und bedarfsgerecht ausbauen.

9. Begegnung der fortschreitenden Unterversorgung bei der Gesundheitsinfrastruktur durch die Entwicklung von innovativen Versorgungsmodellen.

10. Die vergleichsweise gute Gründungsdynamik sollte weiter bestärkt werden, um positive Wachstums- und Beschäftigungseffekte zu erzielen.

11. Gründungsinfrastruktur auch für Branchen außerhalb der Biotechnologie vorhalten.

12. Potenziale und Chancen erkennen, die sich aus der Überalterung der Bevölkerung ergeben (Pflegeinfrastruktur für Berliner Senioren, generationenübergreifende Angebote).

13. Konsequentes Setzen auf starke Branchen im Landkreis gemäß dem strategischen Ansatz der neuen Wirtschaftsförderpolitik „Stärken stärken“.

14. Unterstützung der KMU bei der optimalen Einbindung in die Zulieferstrukturen der regionalen Leuchttürme.

15. Verstärktes Standortmarketing und besseres Herausstellen der regionalen Vorteile.

16. Stärkung des Einzelhandelsangebotes entlang der touristischen Wertschöpfungskette.

17. Etablierung von Paratransit-Formen.

18. Beschäftigungsfähigkeit von Geringqualifizierten, Langzeitarbeitslosen und Benachteiligten am Arbeitsplatz erhöhen.

19. Bedarfsgerechte Konzeption der Qualifizierungsmaßnahmen anhand der Nachfrage der Wirtschaft im Landkreis.

20. Unterstützung der ansässigen Unternehmen, besonders der KMU, bei der Rekrutierung von Hochqualifizierten an den Universitäten.

21. Sicherung des Facharbeitskräftepotenzials für die KMU.

22. Verbesserung der schulischen Qualität; Verzahnung von Wirtschaft und Schule; frühzeitige Unterstützung der Berufsfindung von Jugendlichen.

23. Aufbrechen von gewachsenen Sozialhilfeabhängigkeiten in den Familien.

8.2. Aus der SWOT-Analyse abgeleitete strategische Handlungsbereiche der Arbeitsmarktentwicklung

In diesem Kapitel sollen nun die aus der vorliegenden SWOT-Analyse für den Landkreis Teltow-Fläming abgeleiteten strategischen Handlungsbereiche aufgezeigt werden, die sich bei einem fokussierten Blick auf den Arbeitsmarkt des Landkreises ergeben haben. Dabei wird der regionale Arbeitsmarkt in seiner Gesamtheit betrachtet und die dargestellten strategischen Handlungsbereiche

beziehen sich daher auf alle arbeitsmarktpolitischen Zielgruppen und Bereiche und gehen über Einsatzmöglichkeiten für das Regionalbudget hinaus.

Auf Basis der Ergebnisse der SWOT-Analyse wurden folgende vier zentrale Handlungsbereiche abgeleitet:

Abbildung 39: Allgemeine strategische Handlungsbereiche am Arbeitsmarkt im Landkreis Teltow-Fläming

Quelle: Prognos AG 2006

Handlungsbereich 1: Maßnahmen zum besseren Funktionieren des Arbeitsmarktes

Die arbeitsmarktpolitischen Aktivitäten im Landkreis sind von großem Engagement der lokalen Akteure gekennzeichnet. Eine Vielzahl an Projekten und Maßnahmen wurden und werden entwickelt und durchgeführt, um die Situation auf dem Arbeitsmarkt Teltow-Flämings zu verbessern. Die SWOT-Analyse ergab, dass bei den beteiligten Akteuren teilweise noch gewisse **Informationsdefizite über die Aktivitäten und das Angebot in Detailfragen** bestehen. Darüber hinaus erwiesen sich die **Kommunikationsstrukturen** zwischen den verschiedenen Akteuren an einigen Stellen noch als **verbesserungswürdig**. Aufgrund der Vielzahl lokaler und regionaler Akteure in der Arbeitsmarktpolitik besteht für den Landkreis eine wichtige Herausforderung darin, eine Steigerung der Funktiona-

lität und der Vernetzung aller relevanten Akteure und Institutionen des lokalen Arbeitsmarktes zu erreichen.

Zum besseren Funktionieren des Arbeitsmarktes sind intensive **Kooperationsbeziehungen** aller im Landkreis tätigen Institutionen und Träger mit Arbeitsmarktbezug notwendig. Die Optimierung von Informationsflüssen, die **Vernetzung** von relevanten Akteuren und die Intensivierung der Kooperationsbeziehungen führt zu **Synergieeffekten** und vermeidet ineffiziente Doppelstrukturen. Die gemeinsame Nutzung bestehenden Wissens und die Generierung neuen Wissens über spezifische arbeitsmarktwirksame Prozesse und Probleme sind elementare Voraussetzungen für die erfolgreiche Vermittlung von Problemgruppen auf dem Arbeitsmarkt (wie bspw. Langzeitarbeitslose oder Geringqualifizierte). Der Einbezug von technischer Hilfe und externen Sachverstands bietet die Möglichkeit, auf konzeptioneller Ebene die notwendigen Grundlagen zu schaffen, um das bestehende Wissensmanagement im Themenbereich „Arbeitsmarkt“ weiter auszubauen und zielgerichtet weiterzuentwickeln.

Das Handlungsfeld richtet sich v.a. an die Trägereinrichtungen (öffentliche, gemeinnützige und private) und Verwaltungsinstitutionen im Landkreis.

Handlungsfeld 2: Dem drohenden Fachkräftemangel entgegentreten

Ein wesentliches Ergebnis der SWOT-Analyse war, dass die Unternehmen des Landkreises bereits in einigen Fällen für zu besetzende Stellen, die spezifische Kompetenzen und Qualifikationsprofile benötigen, keine geeigneten Fachkräfte finden. Diese Angebotslücken werden sich mittelfristig auf breiter Front und insbesondere für die Branchenkompetenzfelder zu einem großen **Fachkräftemangel** ausweiten. Als Gründe wurden die demografische Entwicklung als übergeordneter Trend, aber auch eine **nachlassende Ausbildungsfähigkeit** der Jugendlichen identifiziert, die oftmals aus einer unzureichenden Bildung bereits im schulischen Bereich resultiert. Weitere Gründe sind die **Mismatchproblematik** und unzureichende Personalentwicklungsaktivitäten in den KMU und Kleinstunternehmen des Landkreises. Der drohende Fachkräftemangel wird besonders den hochqualifizierten Bereich, z.B. mit Ingenieursqualifikation und Management Know-how, und den Facharbeiterbereich betreffen. Weniger bedroht sind dagegen Berufsbilder im gering qualifizierten Bereich.

Da es keine eigene (Fach-)Hochschule im Landkreis gibt, müssen die **Beziehungen zu den Fachkräften** im Landkreis zukünftig überproportional gut gepflegt und gezielt neue Fachkräfte angeworben werden, um den aufkommenden Bedarf decken zu können. Infrage kommen hierbei auch rückkehrwillige Fachkräfte, die bei

familiären Bindungen im Westen aber schwerer zu erreichen sind. Außerdem gilt es, das an den umliegenden Hochschulstandorten ausgebildete Potenzial an Absolventen anzuzapfen. Für Berlin wird bis 2013 mit einem nicht innerhalb Berlins zu vermittelnden Überschuss von über 150.000 Hochschulabsolventen gerechnet. Hinzu kommen die Absolventen der Universitäten Potsdam, Cottbus, Frankfurt (Oder) und der Fachhochschulen im Land Brandenburg. Dieses **hochqualifizierte Fachkräfte-Potenzial** kann Teltow-Fläming aufgrund der guten Erreichbarkeit der Bundeshauptstadt, die aktuell bereits zu intensiven Pendlerverflechtungen führt, besser erschließen als viele andere Landkreise im Umland Berlins.

Zur Abwendung des Fachkräftemangels gerade in Schlüsselbranchen wurden auch von Teilnehmern der Roundtables die **spezifische Qualifizierung** für Branchenkompetenzfelder und Zukunftsbranchen, sowie Fachkräftepooling und Verbundausbildung und die Steigerung der Mobilität der Arbeitssuchenden als sinnvoll erachtet.

Nicht-erwerbstätige Frauen bilden ein großes Potenzial, dass es zu nutzen gilt, um den Fachkräftemangel zu bekämpfen. Die Erfahrungen aus anderen Regionen zeigen, dass die **entscheidende Stellschraube** zur Erhöhung der Erwerbstätigkeit von Frauen **familienfreundliche Maßnahmen** in Unternehmen sind. Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels wird es zunehmend wichtiger, alle verfügbaren Erwerbspersonen in das Erwerbsleben zu integrieren und dort zu halten. Kindererziehung und Schwangerschaft ziehen durch die Etablierung von familienfreundlichen Maßnahmen nicht mehr automatisch den Verlust des Arbeitsplatzes nach sich, und Eltern wird die Möglichkeit zur Weiterführung einer Erwerbstätigkeit gegeben. Außer der Erziehung von Kindern ist hierbei auch die Pflege naher Angehöriger bei der Entwicklung von familienfreundlichen Maßnahmen in Betrieben zu beachten.

Das Handlungsfeld nimmt gerade auch die Unternehmen im Landkreis in den Fokus, aber auch künftig zu aktivierendes Fachkräftepotenzial wie Frauen und soll zu einer systematischen Auseinandersetzung mit der Fachkräfteproblematik im Landkreis Teltow-Fläming beitragen.

Handlungsfeld 3: Beschäftigungsfähigkeit unter sozialen Aspekten herstellen, erhalten und steigern

Die **individuellen sozialen Probleme** sind nach Erkenntnissen der SWOT-Analyse ein wichtiger Hinderungsgrund für die (Wieder-) Aufnahme einer Beschäftigung insbesondere von Langzeitarbeitslosen. Die allgemeine schulische Bildung, die Motivation und Einstellung gegenüber Arbeit sowie die schleichende Dequalifizie-

rung infolge von Arbeitslosigkeit hemmen die Beschäftigungsfähigkeit vieler Betroffener. Vielfach fehlen soziale Kompetenzen fast vollständig bzw. sind „verschüttet“ und Routinen eines normalen Arbeitsalltages müssen neu erlernt werden.

Entscheidend ist dabei die **Beachtung des familiären Umfelds**, welches durch die Langzeitarbeitslosigkeit von Angehörigen geprägt sein kann. Insbesondere Kinder gewöhnen sich durch das Vorbild arbeitsloser Eltern an ein Leben, welches nicht durch regelmäßige Erwerbstätigkeit und einen strukturierten Alltag gekennzeichnet ist. Um eine Kultur der Arbeitslosigkeit zu vermeiden, können Maßnahmen auch im Kinder- und Jugendbereich hilfreich sein, um die Beschäftigungsfähigkeit dieser Zielgruppe zu schaffen. Damit können die Perspektiven vermittelt werden, die durch arbeitslose Eltern evtl. nicht mehr gegeben werden können.

In den Rahmen dieses Handlungsfeldes fallen Ansätze wie die Bereitstellung von niedrigschwelligen Beschäftigungsmöglichkeiten und Arbeitsgelegenheiten, Bereitstellung von Beratungsangeboten zu Themen der Ernährung, der Erziehung, des Suchtverhaltens, etc., Einrichtung einer regionalen Ausbildungsbetreuung für die Schulen, die als Ansprechpartner fungiert, um Ausbildungsabbrüche zu vermeiden und v.a. Jugendliche in Konfliktsituationen zu beraten.

Das Handlungsfeld richtet sich an spezielle Zielgruppen wie Langzeitarbeitslose, jüngere Arbeitslose, Niedrigqualifizierte sowie Arbeitslose in schwierigem sozialem Umfeld mit speziellem Handlungsbedarf hinsichtlich der Herstellung, des Erhalts und der Steigerung der Beschäftigungsfähigkeit.

Handlungsfeld 4: Regionale Wirtschaftsentwicklung stärken

Das Handlungsfeld „Regionale Wirtschaftsentwicklung stärken“ setzt an der Nachfrageseite des Arbeitsmarktes an und folgt der Logik, dass durch Ankurbelung der regionalen Wirtschaftsentwicklung zusätzliche Arbeitsplätze bereitgestellt werden können, die die problematische Lage am Arbeitsmarkt lindern. Handlungsfeld 4 orientiert sich am Ausbau und der Erschließung von **spezifischen regionalen Potenzialen** und konzentriert sich auf die Beseitigung von bestehenden Defiziten. Dabei wird innerhalb dieses Handlungsfeldes der Fokus auf kleinteilige und flexible Maßnahmen gelegt. Es sollen kleine Projekte zum Zuge kommen, die nicht mit großen Beträgen arbeiten, aber dafür gezielt, kurzfristig und unbürokratisch einzusetzen sind. Damit können die Maßnahmen aus diesem Handlungsfeld den regionalen Aspekt betonen und flankierend zu den landesweiten Programmen eingesetzt werden.

Es ergaben sich im Rahmen der SWOT-Analyse einige Ansatzpunkte, die der Stärkung der regionalen Wirtschaftsentwicklung dienen und darüber hinaus durch einen Bezug zum Arbeitsmarkt gekennzeichnet sind. Insbesondere die folgenden wurden genannt:

- Gründungsförderung, Mikrokredite sowie Einrichtung von Anlaufstellen für Existenzgründer in den größten Gemeinden des Landkreises, bspw. über Gründerbüros,

- Ausbau und Modernisierung von touristischer Infrastruktur sowie Komplettierung des derzeitigen Angebotes,

- Regionale und lokale Wirtschaftskreisläufe stärken.

Durch das TGZ im Biotechnologiepark Luckenwalde wird für Gründungen in dem Branchenkompetenzfeld Biotechnologie bereits eine ausgezeichnete Infrastruktur angeboten. Darüber hinaus muss darauf geachtet werden, eine flexible Gründungsinfrastruktur vorzuhalten, die auch von Existenzgründern anderer Branchen genutzt werden kann. Denkbar sind flexible Anlaufstellen oder auch ein allgemeines Gründerportal zur bedarfsgerechten, sektoral und regional ungebundene Beratung für Gründer.

Ein weiterer Ansatz der Regionalentwicklung insbesondere zur Stärkung des ländlichen Südens im Landkreis ist der Ausbau und die Modernisierung von touristischer Infrastruktur und weiterer flankierender Angebote bspw. im Einzelhandel. Dies ist für die weitere touristische Erschließung des Landkreises und eine sportbetonte Freizeitgestaltung (Skaten, Radfahren, Wandern) von entscheidender Bedeutung. So kann das bestehende Angebot verbessert und komplettiert werden. Zudem dienen touristische Infrastrukturen der Vermarktung der Region, geben Orientierung und lenken Besuchergruppen. In diesem Wirtschaftsbereich bieten sich gerade auch für Geringqualifizierte Möglichkeiten der Beschäftigung.

Das Handlungsfeld richtet sich primär an die Gemeinden und den Landkreis sowie entsprechende Einrichtungen in kommunaler Trägerschaft, die auf bestehende Strukturen zum Ausbau und der Erschließung spezifischer regionaler Potenziale aufbauen können.

8.3. Mögliche Denkanstöße für den Einsatz des zukünftigen Regionalbudgets des Landkreises

Dem Ansatz des **Regionalbudgets** liegt die Erfahrung zugrunde, dass die regionalen Akteure die regionalen Problemlagen gut aufnehmen können und mit diesem spezifischen Wissen am besten in der Lage sind, effektive Interventionsmechanismen zu konzipieren. Der regionalisierte Einsatz von Arbeitsmarktmitteln greift damit insbesondere eine strategische Zielrichtung des Schwerpunktes 3 „Verbesserung des Zugangs zu Beschäftigung sowie der sozialen Eingliederung von benachteiligten Personen“ aus dem Operationellen Programm für den ESF auf, in dem Maßnahmen adressiert sind, die „durch Bürgerengagement, Partizipation und Vernetzung regionaler und lokaler Akteure die Grundlage für eine Stärkung der ökonomischen, sozialen und ökologischen Entwicklung bilden.“[34]

In diesem Kontext verwirklicht das Land Brandenburg mit der neuen Konzeption der Unterstützung regionaler Arbeitsmarktpolitik ein wichtiges Ziel des **Europäischen Strukturfonds (ESF)**: Die europäischen Regionen sollen zu einer regionalen Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik befähigt werden, die auf die spezifischen regionalen Bedürfnisse abgestimmt sind. Das Regionalbudget soll folgenden strategischen Zielen gerecht werden:

1. Verbesserung der Strategiefähigkeit von Unternehmen
2. Verbesserung der (kontinuierlichen) Bildungsbeteiligung
3. Effizienz und Erweiterung von Handlungsmöglichkeiten der Akteure am Arbeitsmarkt
4. Stärkung der sozialen Beziehungen gesellschaftlicher Akteure
5. Verbesserung des Qualifikationsniveaus in Brandenburg

Konkret soll das Regionalbudget ab dem Jahr 2007 Maßnahmen und Projekte fördern, die zur Erreichung der vier folgenden vom MASGF definierten Ziele eingesetzt werden[35]:

1. Nachhaltige Stärkung der Regionalentwicklung

---

34 Vgl. 3. Schwerpunkt ESF-OP des Landes Brandenburg 2007 - 2013

35 Vgl. Auftaktveranstaltung Regionalbudget des MASGF am 27.09.2006

2. Verbesserung der Vermittlungschancen von arbeitslosen Frauen und Männern

3. Verbesserung der sozialen Teilhabe von arbeitslosen Frauen und Männern

4. Anregung von Akteurskooperationen und Netzwerkbildung vor Ort.

Die vorliegende SWOT-Analyse bietet die Basis für die Entwicklung von Maßnahmen und zeigt die dringlichsten bereits oben geschilderten Handlungsbereiche für den regionalen Arbeitsmarkt in Teltow-Fläming auf. Spezifisch auf die Aufgaben des Regionalbudgets herunter gebrochen, werden nun die im Folgenden dargestellten Denkanstöße abgeleitet. Dabei werden auch besondere Zielgruppen des Regionalbudgets mit einbezogen. Der Entwicklung konkreter Maßnahmen und Projekte soll allerdings mit diesen Denkanstößen nicht vorgegriffen werden, sondern dies muss im Sinne einer regionalisierten Arbeitsmarktpolitik den regionalen Akteuren in den nächsten Monaten überlassen bleiben.

Den Akteuren vor Ort wird ein großer Spielraum bei der Entwicklung von Maßnahmen und Projekten gegeben. Auf diese Weise können Projekte gefördert werden, die zur Überwindung von spezifischen regionalen Entwicklungsengpässen geeignet sind. Dabei soll auch im Sinne des **Gender Mainstreaming** auf die Gleichbehandlung von Männern und Frauen geachtet werden. Mit den Maßnahmen sollen eventuell bestehende Ungleichheiten ausgeglichen werden und für die Zukunft Voraussetzungen geschaffen werden, die auf **Chancengleichheit** gerichtet sind.

Als **besondere Problemgruppen** auf dem regionalen Arbeitsmarkt in Teltow-Fläming haben sich in der SWOT-Analyse folgende Gruppen herauskristallisiert:

- Jüngere Arbeitslose unter 25
- Langzeitarbeitslose Frauen und Männer
- Ältere Arbeitslose[36].

In Teltow-Fläming stellt sich im bundesweiten Vergleich die Problematik von arbeitslosen Menschen mit Behinderung und arbeitslosen Ausländern als weniger schwerwiegend dar. Im Rahmen der dargestellten Denkanstöße für das Regionalbudget wird daher be-

36 Jeder vierte Arbeitslose im Landkreis ist über 50 Jahre. Das entspricht in etwa den Werten im Land Brandenburg und der Bundesrepublik.

sonderes Augenmerk auf die oben identifizierten Problemgruppen gerichtet, weil insbesondere aufgrund der ungünstigen Angebots-Nachfrage Relation auf dem Arbeitsmarkt in Teltow-Fläming für die Langzeitarbeitslosen große Schwierigkeiten bestehen, in der Region Beschäftigung zu finden.

Gerade die bisher nicht im Mittelpunkt stehenden 45 – 55-Jährigen stellen eine interessante Zielgruppe zur Linderung der **Fachkräfteproblematik** dar. Sie bilden eine besondere Ressource, weil sie im Gegensatz zu den über 55-Jährigen noch vergleichsweise leicht in neue Tätigkeitsfelder eingearbeitet werden könnten. Gleichzeitig verfügen sie im Unterschied zu Jüngeren häufig über bessere Basisqualifikationen sowie Berufserfahrung und kommen somit für verschiedene Tätigkeiten in Betracht.

Aus der **Zusammenschau der SWOT-Analyse** ergibt sich für das Regionalbudget zum einen Handlungsbedarf bei der **Steigerung der Effektivität** der regionalen Arbeitsmarktakteure und die Verbesserung der Institutionen durch **Intensivierung der Zusammenarbeit**, **Vernetzung** und **Abstimmung**. Vorhandenes Wissen kann durch eine dichte Vernetzung der Akteure besser genutzt und spezifische Probleme zielgerichteter und konzertierter gelöst werden. Wie bei den allgemeinstrategischen Handlungsbereichen geschildert, ist **Akteurskooperation** und effektive Kommunikation Grundlage dafür, ein Wissensmanagement für den regionalen Arbeitsmarkt und seinen Bedarf auszubauen und zielgerichtet weiterzuentwickeln.

In diesem Zusammenhang könnte im Rahmen des Regionalbudgets besonderes Augenmerk gelegt werden auf:

- die Optimierung von Informationsflüssen, um eine zukunftsfähige gemeinsame Wissensbasis zu erhalten,
- die weitere Intensivierung der Kooperationen und Vernetzungsprozesse zwischen den verschiedenen lokalen Akteuren,
- die Einholung technischer Hilfe und externen Sachverstandes in Form von programm- bzw. projektbezogenen Gutachten bzw. spezifischen IT-Lösungen,
- das Ausloten des Handlungsspielraums von Kooperationsmöglichkeiten des LK Teltow-Fläming mit anderen Landkreisen, um gemeinsam Fachkräfte anzuwerben und Fachkräftekannibalisierung zu verhindern.

Mit der Umstrukturierung der Arbeitsverwaltung infolge der Hartz IV-Reform wurde die Arbeitsgemeinschaft (ARGE) Teltow-Fläming geschaffen. Gerade weil auch die Projekte des Regionalbudgets **flankierend zu den ARGE-Maßnahmen** konzipiert werden sollen, bietet sich mit dieser neuen Institution ein geeigneter

Anknüpfungspunkt, um künftige Maßnahmen zu koordinieren und zu steuern.

Erste mögliche Maßnahmenideen und Denkanstöße, die in diesem Rahmen umgesetzt werden könnten, sind beispielsweise:

- die Intensivierung der Kontakte der verschiedenen Akteure (öffentlich, gemeinnützig, privat) des Arbeitsmarktes über regelmäßig stattfindende Roundtable-Gespräche,
- Schaffung einer kreisweiten Vernetzungsstelle zur Bündelung und Verteilung von Wissen und Informationen, z.B. zu den Themen unterschiedlicher branchenspezifischer Fachkräftemangel, Möglichkeiten der Vermittlung von Arbeitslosen sowie best practices und Fragen der landkreisweiten strategischen Ausrichtung;
- die Verknüpfung und Weiterentwicklung aller offen zugänglichen Informationsquellen, Träger, Einrichtungen und Institutionen des Landkreises in einem Internetportal bspw. zu den Themen Bildung, Weiterbildung, Mitfahrgelegenheiten, etc.

Aufgrund der Bedeutung von gut ausgebildeten Humanressourcen für die Unternehmen des Landkreises stellt der drohende und teils auch schon akute **Fachkräftemangel** eine erhebliches Risiko für die Wettbewerbsfähigkeit der gesamten Region dar. Dem Regionalbudget kann die besondere Aufgabe zukommen, Projekte zu ermöglichen, die die Potenziale nutzen, welche sich aus der Aktivierung von Arbeitslosen der Region ergeben. Mögliche Ansatzpunkte hierfür sind:

- die **Professionalisierung des Personalmanagements** in KMU und Kleinstunternehmen, um eine weitere Sensibilisierung der Wirtschaft für die Problematik zu erreichen und eine zukunftsgerichtete Planung zu ermöglichen,
- die Förderung der **Familienfreundlichkeit** von Betrieben, um bspw. auch das Potenzial von erwerbstätigen Müttern und Vätern voll auszuschöpfen (bspw. Bündnisse für Familie),
- Einführung flexibler Arbeitszeitmodelle,
- ein kreisweites **Qualifikationsmonitoring** zur Sicherung des Bestandes an Fach- und Führungskräften,
- Einführung flexibler Arbeitszeitmodelle.

Zur Sicherung der betrieblichen Humanressourcen sollten die **KMU**, insbesondere die kleinen Handwerksbetriebe der Region, für das Thema **Personalentwicklung** sensibilisiert werden. Ziel entsprechender Aktivitäten muss es sein, eine **zukunftsorientier-**

te innerbetriebliche Fachkräfteplanung zu initiieren. So kann frühzeitig auf Engpässe im Personal- und Fachkräftebestand reagiert werden. Darüber hinaus können auf diese Weise endogene Potenziale in den Betrieben durch bedarfsgerechte Aus- und Weiterbildung optimal genutzt werden. Unterstützend dazu kann ein kreisweites Qualifikationsmonitoring dienen, welches idealerweise kontinuierlich die Qualifizierungsbedarfe der Unternehmen abfragt und damit die Möglichkeit bietet, rechtzeitig auf kurzfristige Engpässe reagieren zu können.

Dabei muss es Ziel sein, das ganze Fachkräfte-Potenzial auszuschöpfen, welches der Landkreis besitzt. Um nicht-erwerbstätige Frauen anzusprechen, bieten sich Maßnahmen und Projekte im Rahmen der Familienfreundlichkeit an, wie bspw. Informationskampagnen für KMU und kleine Handwerksbetriebe zu den Themen Familienfreundlichkeit und Personalentwicklung sowie Beratung und Qualifizierung von Führungskräften. Hierzu zählt auch die Vermittlung, dass sich **familienfreundliche Maßnahmen** für die Unternehmen betriebswirtschaftlich rechnen können. Diese Maßnahmen zielen unter anderem auch darauf ab, allein erziehende Mütter zur (Wieder-) Aufnahme von Beschäftigung zu motivieren.

Darüber hinaus kann die Errichtung eines internetbasierten Heimatportals erfolgreich sein, wenn Fachkräfte, die aus der Region stammen, wieder in die Region zurückgeholt werden oder junge Fachkräfte in die Region vermittelt werden sollen.

Ein oft auftretendes Hemmnis bei der Vermittlung in Beschäftigung ist die zu **geringe oder nicht-vorhandene Beschäftigungsfähigkeit** von Arbeitslosen. Daher ist es ein entscheidender Ansatz, diese sog. „Employability“ für alle Arbeitslose entsprechend dem ‚Stadium’ der Arbeitslosigkeit zu fördern. Die entsprechenden Zielgruppen sind dabei insbesondere geringqualifizierte Arbeitslose und akut von Arbeitslosigkeit bedrohte Beschäftigte (Beschäftigungsfähigkeit steigern), Langzeitarbeitslose (Beschäftigungsfähigkeit erhalten) und junge Arbeitslose (Beschäftigungsfähigkeit herstellen). Aufgrund der Bedeutung der sozialen Aspekte für die Beschäftigungsfähigkeit kommen folgende Ansatzpunkte in Betracht:

- **innovative Aktivierung** Langzeitarbeitsloser und weiterer Zielgruppen, bspw. durch auf Verbesserung der physischen Kondition zielende Maßnahmen und sportliche Aktivitäten,

- **sozialraumorientierte Projekte** zur Unterstützung der Eigeninitiative (z.B. soziale Begegnungsstätten fördern, Ehrenamt fördern) und

- **individuelles Coaching**, z.B. Etablierung von Mentoring-Programmen und Tandemstrukturen zwischen erfahrenen älteren Mitarbeitern und Berufs-(wieder-)einsteigern.

Die Wiederherstellung der Beschäftigungsfähigkeit von Langzeitarbeitslosen muss gesichert sein, bevor eine fachliche Qualifizierung überhaupt in Betracht kommt. Die Aktivierung brachliegender Potenziale stellt bei vielen Langzeitarbeitslosen die Initialzündung für die weiteren Schritte im Prozess der Reintegration in den Arbeitsmarkt dar. Wichtig sind pragmatische Lösungen, die nicht auf die Qualifizierung für eine konkrete Tätigkeit, sondern auf das Individuum und seine soziale Kompetenz zielen und die soziale Teilhabe stärken.

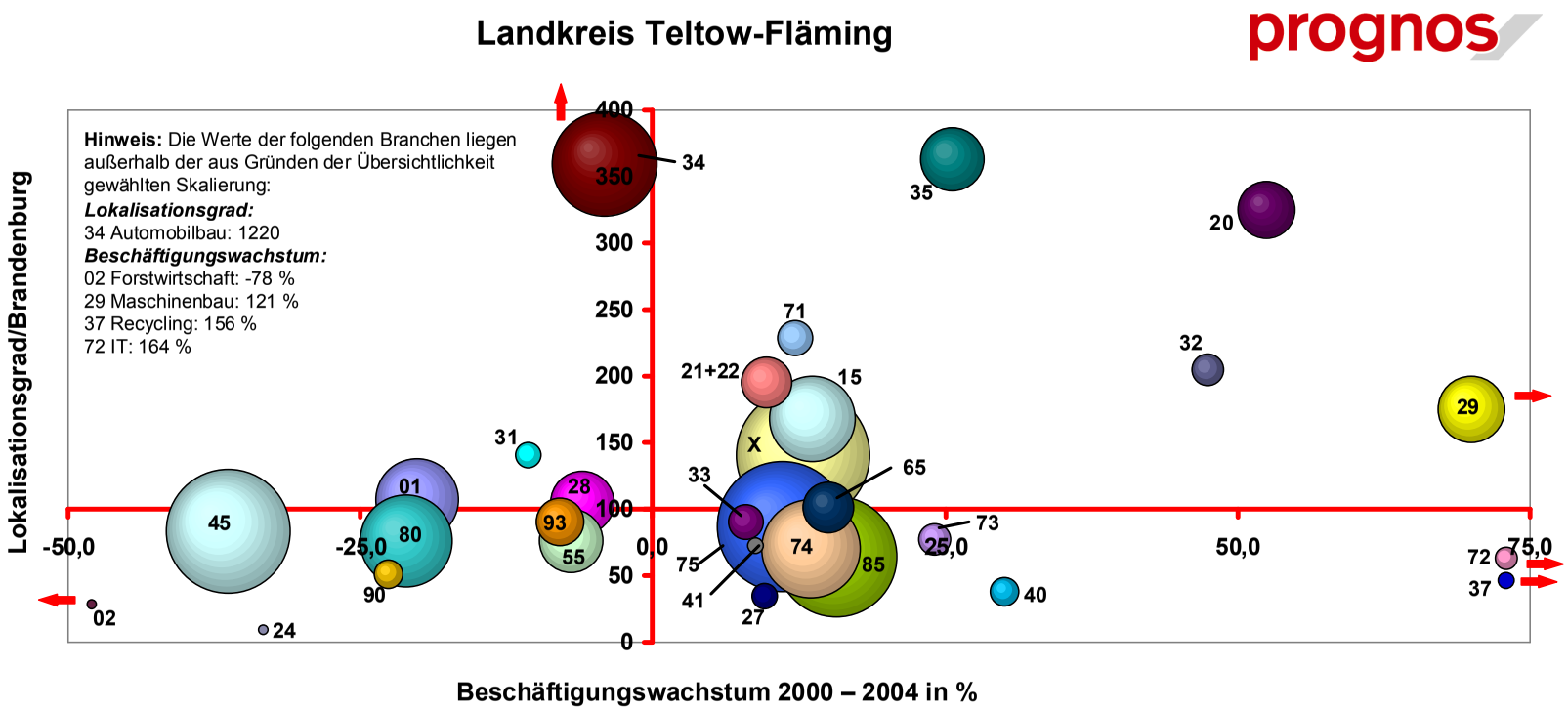
Ein weiteres Ziel des Regionalbudgets ist die **nachhaltige Stärkung der Regionalentwicklung**. Dabei soll besondere Aufmerksamkeit auf die Regionen mit hoher Arbeitslosigkeit gelegt werden. Eine flächendeckende strukturpolitische Wirkung des Regionalbudgets ist aufgrund der limitierten Mittel nur begrenzt anzunehmen. Allerdings kann der punktuelle Einsatz von Mitteln in einer Verbindung von Struktur- und Arbeitsmarktpolitik förderlich sein. Die regionalen Wirtschaftskreisläufe im ländlichen Raum können auf diese Weise flankierend zu den Maßnahmen der Wirtschaftsförderung unterstützt werden. Dabei stehen insbesondere die Quer- und Zukunftsbranchen des ländlichen Raumes wie der Tourismus im Vordergrund.

Zusammenfassung

Die aufgeführten Denkanstöße geben den aus der SWOT-Analyse abgeleiteten und mit dem ESF-OP abgeglichenen strategischen Rahmen vor, auf dem die kommunalen Akteure des Landkreises Teltow-Fläming im weiteren Konzeptionierungsprozess aufsetzen können, um konkrete Maßnahmen zu konzipieren. Auf dieser Basis kann der Landkreis seine regionale Entwicklung stärken und den Herausforderungen auf dem lokalen Arbeitsmarkt begegnen. Für die Erarbeitung eines stringenten Konzepts und die inhaltliche Ausgestaltung der Maßnahmen, welche auf den Erkenntnissen der vorliegenden SWOT-Analyse aufbauen, wird den kommunalen Akteuren damit der notwendige strategische Orientierungsrahmen bereitet. Zusätzlich müssen die Maßnahmen der ARGE Teltow-Fläming in die Planung miteinbezogen werden, um Überschneidungen und Doppelförderungen zu vermeiden. So kann ein in sich schlüssiger Maßnahmenplan für das Regionalbudget konzipiert werden.

9. Anhang

Das Branchenportfolio des Landkreises Teltow-Fläming



01 Landwirtschaft & Jagd

02 Forstwirtschaft

15 Ernährungsgewerbe

20 Holzgewerbe (ohne Herstellung von Möbeln)

21+22 Druck-, Papier- und Verlagswesen

24 Chemische Industrie

27 Metallerzeugung und -bearbeitung

28 Metallindustrie = Herstellung Metallerzeugnisse

29 Maschinenbau

31 Elektrotechnik

32 Rundfunk- und Nachrichtentechnik

33 Medizin-, Mess-, Steuer-, Regeltechnik, Optik

34 Automobilbau

35 sonstiger Fahrzeugbau

37 Recycling

40 Energieversorgung

41 Wasserversorgung

45 Baugewerbe

55 Gastgewerbe

65 Kreditgewerbe

71 Versicherungsgewerbe

72 IT (Datenverarbeitung & Datenbanken)

73 Forschung & Entwicklung

74 Unternehmensdienstleistungen

75 Öffentl. Verwaltung, Verteidigung, Sozialvers.

80 Erziehung + Unterricht

85 Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen

90 Abwasser- und Abfallbeseitigung

93 Erbringung von sonstigen Dienstleistungen

X Logistik (Abgrenzung Prognos: 60.1/2; 61.1/2; 62.1/2; 63.1/2/4; 64.1)

Teilnehmerlisten der Roundtables

1. Roundtable „Demografie und Regionalentwicklung“

Herr Wilfried Henschel	Wirtschaftsförderbeauftragter Landkreis Teltow-Fläming
Herr Hoffmann	Regionalmanager der LASA Brandenburg GmbH
Herr Jansen	Bürgermeister der Gemeinde Nuthe-Urstromtal, Städte- und Gemeindebund Brandenburg
Herr Kräker	Geschäftsführer der Luckenwalder Beschäftigungs- und Aufbaugesellschaft mbH (LUBA mbH)
Frau Lehmann	Arbeitsmarktbeauftragte des Landkreises Teltow-Fläming
Herr Lorenz	Projektmanager Büro für Verzahnung und Chancengleichheit TF, GAG mbH Klausdorf
Frau Rockmann	Sachgebietsleiterin Planungsamt, Regionalentwicklung und Verkehr
Herr Dr. Schwahn	Geschäftsführer regionaler Verkehrslandeplatzgesellschaft Schönhagen mbH
Frau Stohwasser	Leiterin der Stabsstelle Wirtschaftsförderung der Stadt Luckenwalde
Herr Vogler	Geschäftsführer, GAG mbH Klausdorf
Herr Wiwjorra	Regionalmanager LEADER +
Herr Mathias Bucksteeg	Direktor Deutschland, Prognos AG
Herr Dr. Philip Steden	Projektleiter, Prognos AG
Herr Michael Winter	Projektassistent, Prognos AG

2. Roundtable „Wirtschaft & Wertschöpfung“

Frau Susanne Bindzau	LUBA GmbH
Herr Günter Grunow	Stadt Zossen
Herr Heinemann-Grüder	Tourismusverband Fläming e.V.
Herr Wilfried Henschel	Wirtschaftsförderbeauftragter Landkreis Teltow-Fläming
Herr Andreas Hoffmann	Regionalmanager der LASA Brandenburg GmbH
Frau Natalia Kontos	SWFG mbH
Herr Rudolf Kluge	IHK Potsdam
Frau Sandra Leffler	Agentur für Arbeit Luckenwalde
Frau Diana Lindner	Wirtschaftsjunioren Teltow-Fläming
Frau Silke Mengs	ZAL Ludwigsfelde
Frau Kerstin Niendorf	ARGE Teltow-Fläming
Herr Rainer Porzig	SWFG mbH
Herr Dr. Edgar Reuter	Reuter AG
Herr Bernd Rüdiger	Stadt Jüterbog, Bürgermeister
Frau Jutta Stohwasser	Leiterin der Stabsstelle Wirtschaftsförderung der Stadt Luckenwalde
Frau Monika Thinius	MBS Potsdam
Herr Herbert Vogler	Geschäftsführer, GAG mbH Klausdorf
Frau Ines Weinberg	Agentur für Arbeit Zossen
Herr Dr. Philip Steden	Projektleiter, Prognos AG
Frau Franziska Maier	Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Prognos AG
Herr Martin Klemm	Projektassistent, Prognos AG

3. Roundtable „Arbeitsmarkt, Bildung & Humanressourcen“

Herr Thomas Engelhard	Biotechnologiepark Luckenwalde GmbH
Herr Dr. Lutz Franzke	TGZ Wildau
Herr Andreas Hoffmann	Regionalmanager der LASA Brandenburg GmbH
Frau Sigrid Huschke	LASA Brandenburg
Herr Jörg Kräker	Geschäftsführer der Luckenwalder Beschäftigungs- und Aufbaugesellschaft mbH (LUBA mbH)
Herr Ulrich Krüger	ZAL GmbH
Frau Karin Kunert	VHS Teltow-Fläming
Frau Sandra Leffler	Agentur für Arbeit Luckenwalde
Frau Margitta Lehmann	Arbeitsmarktbeauftragte des Landkreises Teltow-Fläming
Herr Ralf Lorenz	Projektmanager Büro für Verzahnung und Chancengleichheit TF, GAG mbH Klausdorf
Frau Christine Petzold	Geschäftsführerin, ARGE Teltow-Fläming
Herr Herbert Vogler	Geschäftsführer, SWFG mbH
Herr Lothar Wiwjorra	Regionalmanager LEADER + und LAG – Rund-um-die-Flaeming-Skate e.V.
Frau Dr. Iris Pfeiffer	Projektleiterin, Prognos AG
Frau Franziska Maier	Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Prognos AG
Herr Michael Winter	Projektassistent, Prognos AG

Gesprächspartner im Rahmen der vertiefenden Fachgespräche:

Herr Bober, Reico Spedition GmbH & Co. KG;

Herr Andreas Hoffmann, Regionalbüro für Fachkräftesicherung, LASA Brandenburg GmbH, Luckenwalde;

Frau Sandra Leffler, Agentur für Arbeit Luckenwalde;

Herr Martin Linsen, Leiter des Referats Tourismus im Ministerium für Wirtschaft des Landes Brandenburg;

Herr Andreas Lorenz, Geschäftsführer Projekt M Lorenz Tourismusberatung GmbH, Tempelhofer Ufer 23/24, 10963 Berlin;

Frau Christine Petzold, Geschäftsführerin der ARGE des Landkreises Teltow-Fläming, Zossen;

Herr Selack, Produktionsleiter Luckenwalder Fleischwaren GmbH, Luckenwalde;

Herr Matthias Wedepohl, Projekt M Lorenz Tourismusberatung GmbH, Tempelhofer Ufer 23/24, 10963 Berlin;